Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 547. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonntag, den 8. August 1886.**

Die drei Kaisermächte.

In einigen Tagen werden die beiden Kaiser, die seit geraumer Zeit sich jährlich in Gastein oder in dessen Nachbarschaft treffen, ihre gewohnte Zusammenkunft haben, diesmal von ihren Rathgebern begleitet. Die Versicherung, daß diese Zusammenkunft eine hervorragend friedliche Bedeutung hat, wird den willigsten Glauben bei denen finden, welche an die Wahrscheinlichkeit eines Krieges niemals geglaubt haben. Es gehört zu den Seltsamkeiten, die unsere officiöse Preßwirthschaft hervorbringt, daß eine Nachricht telegraphische Verbreitung finden konnte, nach welcher Fürst Bismarck noch für das laufende Jahr einen Krieg mit Frankreich oder mit Rußland prophezeit haben soll, nur weil diese Tartarennachricht einem Blatte entspringt, das sich mit seiner guten Gesinnung brüstet und stets bereit ist, Jeden, der eine andere Ansicht hegt, als Reichsfeind anzuschwärzen.

Zwischen Deutschland und Oesterreich besteht seit einer Reihe von Jahren aufrichtige Freundschaft und eben so aufrichtiges Vertrauen. Das ist eine Thatsache, die sehr schwer wiegt. Wie in einem Kaleidoskop haben in den letzten Jahren die politischen Verhältnisse sich gewandelt; bereitete heute sich eine Annäherung zwischen zwei Mächten vor, so fiel schon morgen ein Gifttropfen in ihr Verhältniß. Für ein aufrichtiges, von keinen eigennützigen Absichten dictirtes Freundschaftsverhältniß, wie es zwischen Oesterreich und Deutschland besteht, fehlt fast jede geschichtliche Analogie. Dieses Verhältniß giebt jeder der beiden Mächte eine erhöhte Stärke; es giebt nicht zwei andere Staaten, die ein volles und unwandelbares Zutrauen zu einander gewonnen haben; es giebt keinen Staat, der sich auf einen anderen so fest verlassen könnte, wie Oesterreich auf Preußen und Preußen auf Oesterreich. Es giebt daher keinen anderen Staat, der für seine Machtstellung das Hilfsmittel fände, das in der Freundschaft einer anderen großen Macht liegt.

Es geht dabei ohne Zauberei und Liebestränke zu. Die nüchternste und kaltblütigste Erwägung führt zu dem Ergebniß, daß nicht leicht eine Schiebung auf dem politischen Felde eintreten kann, bei welcher Preußen und Oesterreich verschiedene Interessen haben, daß aber sehr viele Ereignisse eintreten können, bei denen ihr Interesse das völlig gleiche ist. Der Kampf um die Hegemonie in Deutschland war die einzige Quelle, aus welcher preußisch-österreichische Irrungen stammen konnten. Nahm Oesterreich die Lösung, welche das Jahr 1866 geboten, als eine definitive hin, überzeugte es sich, daß es an realer Macht Nichts einbüßt, indem es auf das Recht verzichtet, in Frankfurt einen Bundestagsgesandten zu unterhalten, daß es vielleicht an Macht gewonnen hatte, indem es einen Arm frei erhielt, und Kräfte, die es bisher an ziemlich unfruchtbare Ziele verschwendet hatte, nützlicher anwenden konnte, so mußte der alte Groll weggeblasen sein.

Es gereicht dem Herzen und dem staatsmännischen Blick Kaiser Franz Josephs zu hohem Ruhme, daß er diese Sachlage frühzeitig in voller Klarheit aufgefaßt hat und fruchtlosen Revanchegedanken kein Ohr lieh. Der Kaiser Franz Joseph gehört nachgerade, was die Regierungsdauer anbetrifft, zu den ältesten Monarchen der Erde; er ist seit 37 Jahren Kaiser. Seine Regierungszeit zerfällt in zwei jetzt ungefähr gleiche Perioden, die Zeit der Rivalität mit Preußen und die Zeit der Freundschaft mit diesem Staate, und es wird die Frage gar nicht aufgeworfen werden können, in welchem dieser beiden Zeiträume er mehr Glück und Freude auf dem Throne genossen hat. Die Früchte dieser weisen Politik kommen ihm zu Statten, aber man muß zugestehen, daß ein hoher Sinn dazu gehörte, die Wahl zu treffen, die er getroffen hat.

Zu den Mitteln, durch welche Kaiser Wilhelm sich in hohen Jahren einen jungen Geist bewahrt hat, gehört die Freude, die ihm der Verkehr mit Menschen macht. Das menschlich Liebenswürdige seines Wesens beruht darauf, daß ihn niemals der Schatten von Menschenhaß und Menschenverachtung anwandelte. Man kann ein großer Menschenverächter und zugleich ein großer Regent sein; das Beispiel seines Ahnen, der vor jetzt gerade hundert Jahren die Augen schloß, beweist es. Aber ein glücklicher Regent wird man nur, wenn man die Menschen liebt. Wie der Kaiser sich gern im Kreise seiner Generale und seiner hohen Beamten bewegt, wie er gerne Festlichkeiten von Bedeutung, sei es der Enthüllung eines Denkmals oder der Eröffnung einer Ausstellung, durch seine Gegenwart einen höheren Glanz giebt, wie er sich auf Hoffesten gern in dem großen Kreise von Gästen bewegt, wie er unermüdlich ist, Gelehrte und Künstler, und wenn es die Gelegenheit mit sich bringt, Könige des Morgenlandes und Prinzen des schwarzen Erdtheils zu empfangen, so ist es ihm auch ein Bedürfniß, persönlichen Verkehr mit denen zu pflegen, welche die Vorsehung ihm als Genossen in der Aufgabe, über Menschen zu herrschen, gesetzt. Sein Besuch in München, das er eigenthümlicher Umstände willen so lange gemieden hat, beweist das am besten. Und besonders sagt es ihm zu, eine Zusammenkunft zu wiederholen, die schon häufig zu erfreulichen Resultaten geführt.

Wenn die Zusammenkunft der beiden Kaiser stattfindet, so sind wir schon seit langer Zeit daran gewöhnt, nicht mehr zu fragen, was sie uns Neues bringt, sondern wir beruhigen uns vollkommen bei dem Gedanken, daß sie das Alte bestätigt. So klar und so stetig unser Verhältniß zu Oesterreich, so wunderlich und wandelbar ist dasjenige zu Rußland. Es hat Zeiten gegeben, wo es thurmhoch über jeder Anzweiflung stand, und es hat andere Zeiten gegeben, in denen russische Generale mit Pariser Boulevardiers um die Wette sich im Säbelrasseln übten. Es hat Zeiten gegeben, wo der russische Minister des Auswärtigen ohne Mühe den Weg nach Varzin oder Friedrichsruhe fand und es giebt Zeiten, wie jetzt, wo er sich nicht entschließen kann, ob er die Grenzen seines Heimathsstaates überschreiten soll oder nicht.

Offen gestanden, im deutschen Volke fragt man der Freundschaft mit Rußland wenig nach, wenn man auch Frieden mit Rußland haben will wie mit aller Welt. Der unermüdliche Vertreter altrussischer Anschauungen, Herr Katkow, hat erst kürzlich wieder ausgeführt, Rußland sei ein Staat ganz eigener Art, der sich weit von den Gewohnheiten des Occidents entfernt und sich leichter mit China oder Nordamerika verständigen kann, als mit Deutschland oder England. Wir wollen ihn beim Worte halten und tragen kein Gelüste danach, in das Verständniß russischer Eigenthümlichkeiten einzudringen.

Aber das scheint uns für die Betrachtung auf der Hand zu liegen, daß Rußland in den letzten Jahren seine besten Zeiten immer dann gehabt hat, wenn es sich vertrauensvoll an die beiden übrigen Kaiserreiche angeschlossen hatte, und daß es immer schwer empfunden hat, wenn es eine Spannung verschuldet hat. Die Gründe dafür, daß das Verhältniß zwischen Rußland und Deutschland ein so schwankendes gewesen, sind ausschließlich in der russischen und nicht in der deutschen Politik zu suchen. Offenheit und Uneigennützigkeit haben wir Rußland zu jeder Zeit zu bieten gehabt; ob Rußland bei anderen Staaten, etwa beim Bogdo-Chan von China, dieselben Eigenschaften findet, das zu beurtheilen, ist seine Sache. Von Erfolg gekrönt ist die russische Politik in den letzten Jahren nicht gewesen, es sei denn, daß es in der Sperrung von Batum einen Erfolg finden wollte. Wir sehnen uns nach der russischen Freundschaft nicht; Feindschaft tragen wir ihm nicht entgegen, und wenn es uns mit derselben begegnen sollte, fürchten wir sie nicht. Wir haben zu häufig die Beobachtung gemacht, daß die russische Politik unkräftig wird, so oft Rußland die guten Gesinnungen zurückweist, die ihm von Seiten unserer Staatsmänner entgegen getragen werden.

Deutschland.

Berlin, 6. August. [Die Gerichtsverhandlung in Freiberg.] Ueber die Erkenntnißgründe des Freiberger Landgerichts liegen jetzt etwas ausführlichere Berichte vor, welche eine Besprechung ermöglichen. Danach muß man sagen, daß im Princip die Staatsanwaltschaft eine Niederlage erlitten hat. Die Anklage war von der Ansicht ausgegangen, daß der Bestand der socialdemokratischen Partei als solcher, der Organisation, deren sich die Partei trotz des auf ihre Unterdrückung abzielenden Socialistengesetzes erfreut, auf das Vorhandensein einer unerlaubten Verbindung hindeutet. Diese Anschauung, welche für den Bestand jeder politischen Partei ohne Ausnahme verhängnißvoll geworden wäre, ist von dem Landgericht in Freiberg ebenso entschieden abgewiesen worden, wie früher von dem Landgericht in Chemnitz. — Dagegen hat das Gericht einen concreten Punkt herausgegriffen, um an denselben den Thatbestand einer strafbaren Handlung zu knüpfen. Es sagt: Die Verbreitung des in Zürich erscheinenden, in Deutschland verbotenen „Socialdemokrat" erfolgt mit so großer Regelmäßigkeit, daß sie nicht anders zu erklären ist, als dahin, daß eine geheime Verbindung besteht, welche sich die Vertheilung des „Socialdemokrat" zur Aufgabe macht. Nun muß man zugestehen,

---

Franz Liszt.

Noch wissen wir nicht, wohin wir mit unserer Kunst steuern. Die Ziele unserer Kunstübung liegen noch in grauem Nebel verhüllt, und Licht strahlt nur hinter uns in classischer Vergangenheit. Noch immer halten wir uns an die glänzenden Fäden, die der Geist der Romantik gewoben. Nun ist aber auch das letzte Band gerissen, welches unsere nüchterne Gegenwart mit den Romantikern verknüpfte. — Franz Liszt ist verschieden. Er schloß die glanzgewohnten Augen in dem hehren Lichtreiche der Gralsburg, welches der moderne Dichter des Parsival der Mitwelt eröffnet hat.

Liszt war ein Romantiker reinster Prägung. Schumann streute nur romantische Blüthen, duftig und zart, auf unsere nun so rauhen Wege; Mendelssohn sendete uns ein Heer musikalischer Nixen und Elfen, die eigentlich nur die Gefolgschaft romantischer Zaubergestalten bilden; Weber war ein klarer Kopf, ihm fehlte also wie dem glatten Mendelssohn vor Allem die Verworrenheit romantischer Geister. Wer wollte Weber mit Tieck vergleichen? Jener hörte die Vorlesungen des Letzteren, aber in der Praxis berührten sie sich wenig. Weber hat viel Romantik aus seiner Umgebung eingesogen, er selbst aber besaß für einen echten Romantiker ein viel zu naives Gemüth und viel zu wenig Reflexion: vor seiner „Wolfsschlucht" hatte er selbst fast den meisten Respect.

Anders Liszt; er war die Romantik selbst und nahm sich daher wunderlich genug in unserer Zeit aus. Man denke dabei nicht an jene engere Romantik, welche mit den Spukgestalten der Wälder spielt, das Abendland mit dem Morgenland, das Christenthum mit dem Heidenthum vermählen möchte, sondern an jene treibende geistige Bewegung, welche erst zu solchen Phantasiegebilden und zu solchen Wünschen unaufhaltsam drängte. Ein Sehnen aus der Ruhe, welche das Classische erzeugte und begünstigte, nach anderen Verhältnissen überhaupt, nach anderen Lebensbedingungen und Kunstprincipien, gleichviel woher diese Veränderungen zu holen sind. In diesem Sinne gab es eine Romantik auch zu jenen Zeiten, die nichts von Marienverehrung und germanischen Urwäldern, von Ritterthum und Frauencultus wußten, in diesem Sinne gab es Romantik überall, wo das Gerade mit dem Krummen, das Helle mit dem Dunkeln, das Klare mit dem Verworrenen vertauscht werden sollte. Dieser Allromantik, welche in die einzelnen romantischen Epochen durch die ganze Entwickelungsgeschichte der Kunst und des Lebens ausstrahlte, gehörte Franz Liszt an. Man möchte ihn darum gern als einen Hyperromantiker betrachten, der noch romantischer sein wollte, als unsere Romantiker. Gewiß, denn sein Leben und Schaffen packte die Romantik bei der geheimnißvollen Wurzel, von welcher der Antrieb zu ihren Ideen ausgeht; Liszt war der Fürst aller Romantiker, die Schlegel und Tieck mit eingeschlossen, vielleicht auch schon deshalb, weil er mit der romantischesten aller Künste, mit der Musik, unsere romantische Epoche krönte.

Was die Romantiker erdachten und ergrübelten, ist Liszt gewesen; wie sie philosophirten und dichteten, hat er gelebt. Sein ganzes Leben war wie jene Solger'sche „Ironie", welche von der Mystik erzeugt wird, sobald diese zur Wirklichkeit hinschaut; ein „vornehmes Geheimniß". Dieser Abbé, welcher ein strenges Ordenskleid über unzählige Liebesaffairen breitet, verkörpert geradezu jene romantische „Ironie", darin „Witz und Betrachtung, wovon jedes zugleich mit entgegengesetztem Bestreben schafft und vernichtet, Eins und Dasselbe" ist. Liszt, der als begeisterter St. Simonist eine zeitlang die freie Liebe predigte, dann Franziskaner wurde, ohne seine weltlichen Neigungen zu beschränken, erinnert er nicht an die „Vittoria" L. Tieck's, welche, die Form der Ehe verachtend, mit einem Cardinal eine freie Ehe schließt, dann einen geistig tiefer stehenden Mann heirathet und schließlich in dieser Ehe für einen „göttlichen" Mann dauernde Liebe faßt?

Der Romantik ist es eigen, daß die Persönlichkeit sich vor die Sache stellt. Keine Romantik ohne Virtuosenthum im Gefolge. Liszt, der größte Virtuose aller Zeiten, ist wohl auch der letzte gewesen, natürlich so lange die Kunst nicht wieder eine romantische Epoche zeitigt. Wohl hat Liszt im kräftigsten Mannesalter der Virtuosenlaufbahn entsagt. Aber in seiner faschinirenden Persönlichkeit, welche bis zum letzten Athemzug der Gegenstand abgöttischer Verehrung gewesen, hat er auch für die Aufnahme seiner späteren Compositionen die größte Stütze gefunden. Die vergängliche Kunst des Virtuosen hat Liszt unsterblich gemacht, was aber sein Genius geschaffen und fixirt, dürfte kaum auf unvergänglichen Ruhm Anspruch machen. Auch die Schöpfungen Liszt's, welche das Schwergewicht der Musik in die Poesie verlegten, haben jenen „ironischen" Charakter, in dem Hegel eine „vornehme Stellung" sieht, die „in der That außerhalb der Sache steht".

Wie die beiden Schlegel durch das „Talent des Programms", durch das „Talent anlockender und berauschender Stichwörter" glänzten, so war auch dem Schöpfer der „symphonischen Dichtung" ein solches beschieden. „Keine poetische Schule", sagt Gottschall treffend, „kommt mit einem fertigen Princip zur Welt". Nur die Romantiker und — die neudeutsche Schule haben dies fertig gebracht. Die Letztere hat eben ein Stichwort, die symphonische Dichtung, zum Princip erhoben. Wie bei den Schlegel's der Mangel selbstschöpferischer Originalität zur Tendenz umschlug, so führte bei Liszt dieser Mangel zum Programm. Ludwig Tieck gilt längst nicht mehr wie dereinst als Goethe's Nachfolger „auf dem einsamen Gipfel des deutschen Parnasses", und auch Liszt's Programmsymphonien werden nicht lange mehr als die Fortsetzung Beethoven'scher Kunst Geltung haben . . . Durch glückliche Nachdichtungen haben die Romantiker sich in die Literatur eingeführt. Nicht anders Liszt mit seinen Transscriptionen und Bearbeitungen. Seine Uebersetzungen Schubert'scher Lieder, seine Interpretation Beethoven'scher Werke sind der segensvollen Thätigkeit der Romantiker für Shakespeare zu vergleichen. Wie diese gelangte auch Liszt später zu eigenem Schaffen, ohne dabei unbedingte Anerkennung zu finden.

Was Friedrich Schlegel, Zacharias Werner u. A. zum Katholicismus drängte, führte Liszt, den Katholiken, zum Eintritt in den Orden. Dante war es, der auf die Romantiker und Liszt in gleicher Weise einwirkte. So giebt es Berührungspunkte genug, welche daran erinnern, daß Liszt nicht wie etwa Schumann und Weber auf dem Boden der Romantik sich erst feststellte, sondern eine der Romantik im tiefsten Grunde verwandte Natur war. Was strenges Urtheil den Romantikern vorhielt, läßt sich nahezu wörtlich auf Liszt anwenden. „Es war eine wüste Sehnsucht nach Concentration über die Gemüther gekommen", schreibt ein Kritiker. „Alles sollte aus innerster Tiefe aufblühen, ohne Sonderung, ohne Entfaltung. Alles wurde in einen Zauberkessel geschüttet. Die Welt war voll Poesie, aber man wußte nicht, wo sie anfing und aufhörte."

Wenn wir lesen, wie die Romantiker Goethe als „höchst einfach nett, bequem und dauerhaft" zu bezeichnen beliebten, so fällt uns manche Aeußerung der „Neudeutschen" über die formfesten Classiker ein. Liszt selbst freilich stand solchen Urtheilen ferne. Und das ist's, was ihn über die Romantiker erhob, die wahre echte Ritterlichkeit, welche der Allromantik zugehört. Von diesem Rittergeist, für den die Romantiker nur schwärmten, war Liszt ganz erfüllt, so daß man dem größten Virtuosen aller Zeiten sogar durch einen Ehrensäbel huldigen zu können glaubte. Die Ritterlichkeit war eben nicht blos sein Ideal, sondern sein Kern. Kunst und Leben, Ideal und Wirklichkeit flossen bei ihm, wie bei jedem wahren Romantiker in Eins zusammen.

Wohl bedauert ein Liszt-Biograph, daß man Liszt „einfach unter die Romantiker warf". Nun, nachdem der Meister der Töne auf dem romantischen Gebiete Bayreuths sein glanzvolles, glückliches Leben beschlossen, darf dieser ritterliche Kunstgeist, der „Dame und Notre-Dame" zugleich auf seine Fahne schrieb, vollends der Romantik vindicirt werden. Er bedeutet die Blüthe der Romantik, die wunderbarerweise sogar manche Frucht derselben überdauerte. Wir haben mit Franz Liszt wohl nicht blos den größten Virtuosen, sondern auch den letzten großen Romantiker verloren.

Dr. Robert Hirschfeld.

Cicadengesang.

In einer Abhandlung über den Charakter der Vegetation auf den Inseln des indischen Archipels hat Reinwart die Behauptung ausgesprochen, es gebe kein Land, „das auch nur einen einzigen deutlichen laut sprechenden Charakter von seinen Thieren erhält". Wer jemals zur Sommerzeit die Gegend um Meran im mittleren Tirol, die Thäler des Wallis, die Halbinsel der Pyrenäen, der Apenninen oder das südliche Frankreich durchwandert hat, der wird sich davon überzeugt haben, wie unrichtig diese Behauptung ist, und mit vollem Recht sagt Carus in seinen Analekten in Bezug hierauf, „daß das

daß juristisch hiergegen Nichts einzuwenden ist. Wenn eine Verbindung besteht, die sich die Aufgabe stellt, Druckschriften, deren Verbreitung verboten ist, dennoch und zwar regelmäßig zu verbreiten, so ist das eine strafbare Verbindung, welche der Androhung des § 129 unterliegt. Ja, ich gehe noch weiter; ich behaupte, auch in England, auch in Amerika würde man ein Strafgesetz ausfindig machen und heranziehen, durch welches man die Verbreitung von Schriften hemmt, deren Verbreitung gesetzlich verboten ist. Wird also der Thatbestand zugegeben, so liegt in der Anwendung des Gesetzes nichts, was Besorgnisse erregen könnte und gesunden Grundsätzen entgegensteht. — Ist nun der Thatbestand erwiesen? Daß eine geheime Organisation besteht, welche den „Socialdemokrat" regelmäßig seinen Abonnenten zuführt, wird Niemand als unwahrscheinlich bezeichnen, noch weniger wird sich Jemand zu der Behauptung aufschwingen, daß es nothwendig unwahr sein müsse. Welche Beweismittel aber dafür vorliegen, daß gerade die neun Angeklagten dieser Verbindung angehören, ist mir weder aus dem Verlaufe der Verhandlungen, noch aus dem Referat über die Entscheidungsgründe recht klar geworden. Andererseits muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß nach dieser Seite hin die Entscheidung des Gerichts mit dem Rechtsmittel der Revision sehr schwer anzugreifen ist. Alles in Allem bleibt aber übrig, daß den großen Anstrengungen, mit denen der Proceß betrieben worden ist, nur ein sehr kleiner Erfolg entspricht. Ich bin fest überzeugt, daß auch, während sämmtliche Angeklagte ihre Haft verbüßen, die Vertheilung verbotener Druckschriften mit derselben Regelmäßigkeit erfolgen wird, wie bisher, und es wird der Polizei sehr schwer werden, dann Personen ausfindig zu machen, die sie verantwortlich machen kann. Und ich bin eben so fest überzeugt, daß die Socialdemokraten auch in Zukunft Congresse abhalten werden, und es wird kaum möglich sein, auf diesen Thatbestand zum zweiten Male eine Anklage zu gründen.

≏ **Berlin**, 6. August. [Die Verdoppelung der Lotterieloose und die Bestallung der Einnehmer. — Professor Andr. Menzel †.] Ueber die Verdoppelung der Lotterieloose bringt die „Köln. Ztg." aus Berlin einen Artikel mit einem Correspondenz-Zeichen, welches als ein officiöses zu betrachten man sich gewöhnt hat. Man wird in dieser Annahme nur bestärkt, wenn man in dem Artikel folgenden Satz ließt: „Insbesondere ist, wie mir auf Befragen ausdrücklich versichert worden ist, der Vorwurf aus der Luft gegriffen, daß Redacteure regierungsfreundlicher Blätter in kleinen Orten mit Collecten zur Belohnung für ihre Thätigkeit bedacht worden seien." Von Redacteuren regierungsfreundlicher Blätter ist in dieser Beziehung unseres Wissens nie gesprochen worden, sondern von Herausgebern, Verlegern oder Besitzern solcher Zeitungen. Daß die Verleihung von Collecten an diese nicht aus der Luft gegriffen ist, beweist eine ganze Reihe von Namen aus den verschiedensten Bezirken des Staates. Die Herren mögen, wie es bei kleineren Blättern häufiger vorkommt, auch als Redacteure zeichnen und sogar selbst redigiren, soweit ihnen diese Arbeit nicht durch das aus Berlin von bekannten Stellen zugestellte Material abgenommen wird, jedenfalls sind sie in ihrer Eigenschaft als Verleger, denn nur als solche lassen sie sich unter den Begriff „Kaufleute" rubriciren, bedacht worden. Oder soll vielleicht das Gewicht auf die Worte „Belohnung für ihre Thätigkeit" gelegt werden? Darüber brauchen wir uns den Kopf nicht zu zerbrechen. Nachdem wir gestern aus dem Briefe des Geh. Rathes Marcinowski vernommen haben (der Artikel der „Köln. Ztg." sagt genau dasselbe), daß die Landräthe in erster und die Regierungspräsidenten in zweiter Instanz die Auswahl unter den Bewerbern treffen, wird Niemand mehr darüber erstaunt sein, daß so manche Verleger regierungsfreundlicher Blätter als besonders geeignet für diese Posten erschienen sind. Aus dem Artikel erfahren wir noch, daß bisher im preußischen Staate 152 Einnehmer vorhanden waren und davon auf die Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen-Nassau insgesammt nur 4 entfielen. Diese Provinzen sind nunmehr reichlich bedacht worden: sie haben 43 neue Einnehmer erhalten. Im ganzen Staate ist die Zahl der Einnehmer von 152 auf 341 gestiegen, in Berlin von 21 auf 45, in Schlesien von 29 auf 47. Hohenzollern hatte bisher keinen Lotterie-Einnehmer; jetzt hat es aber eine Collecte erhalten, und so sind auch seine Einwohner nicht mehr von den Wohlthaten der preußischen Staatslotterie ausgeschlossen. Die 45 Einnehmer Berlins haben jetzt 29 386 Loose zum Vertriebe (früher 18 286, d. h. mehr als ein Fünftel der Gesammtzahl), die 47 schlesischen nur 20 630 (früher 15 880). — In Bonn ist eines der drei altkatholischen Mitglieder und der Senior der katholisch-theologischen Facultät, Professor Andreas Menzel, 72 Jahre alt, gestorben. Seine beiden Collegen Reusch und Langen widmen ihm einen Nachruf. Menzel war früher Professor am Lyceum in Braunsberg und wurde 1871 vom Bischof von Ermland, zugleich mit dem jüngst verstorbenen Friedr. Michelis, suspendirt, weil er die Unfehlbarkeit des Papstes nicht anerkennen wollte, 1874 aber nach Bonn berufen. In den Jahren 1849—52, sowie 1862 und 1863 vertrat Menzel den Wahlkreis Braunsberg-Heilsberg im Abgeordnetenhause, im Jahre 1849 als Mitglied des rechten Centrums, dann bis 1852 als Mitglied der Linken, endlich 1862 und 1863 als Mitglied des katholischen Centrums, des Vorläufers des heutigen Centrums.

[Die Erleichterung des Handelsverkehrs und die Schutzzollpolitik.] Das nach langjährigen Vorarbeiten und Verhandlungen auf einer dritten Conferenz in Bern ausgearbeitete internationale Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr wird, wenn es demnächst, wie zu hoffen steht, von den betheiligten Staaten definitiv angenommen wird und in Kraft tritt, einen wichtigen Fortschritt in den Verkehrsbeziehungen besonders der mitteleuropäischen Länder einführen. Jede Verschiedenheit und Unsicherheit in den Rechtsverhältnissen der Transportwege, welchen heute eine so große und nicht selten entscheidende Rolle im internationalen Waarenverkehr zugefallen ist, wirkt als eine Hemmung des Handels, und die Einführung gleicher, fester Rechtsnormen wird umgekehrt auf eine wesentliche Erleichterung des Handelsverkehrs von Land zu Land hinauskommen. Erscheint aber nicht, fragt die „Freihandelscorrespondenz" mit Recht, in einer Zeit, wo fast alle Länder durch immer höhere Zollschranken die fremden Erzeugnisse von ihren Märkten fernzuhalten suchen, eine solche Reform, welche direct der Sicherung und Förderung des internationalen Waarenaustausches zu dienen bestimmt ist, geradezu als ein Anachronismus? In der That reichen auch die Vorbereitungen zu dem nach so vielen Mühen und Unterbrechungen endlich zu Stande gebrachten Werk in eine Zeit zurück, in welcher nicht eine immer zunehmende Abschließung, sondern eine stetig fortschreitende wirthschaftliche Annäherung der Nationen als eine im Interesse Aller gelegene Handelspolitik angesehen wurde. Diese Anschauungen sind heutzutage großentheils verleugnet, aber immer wieder bricht die dem Eisenbahnwesen einmal innewohnende Tendenz der Verkehrserleichterung durch. Wie die anderen von der modernen Technik geschaffenen gewaltigen Verkehrsinstrumente drängen die Eisenbahnen naturgemäß in allen Beziehungen auf einen leichteren und gesicherteren Verkehr zwischen den Nationen hin, und diese Wirkung kann selbst da nicht vollständig vertilgt werden, wo die Bahnen vielfach zu einem Werkzeug im Dienste thörichter zollpolitischer Tendenzen herabgedrückt werden. Die Fortschritte in Wissenschaft und Technik, in Recht und Sitte, kümmern sich eben nicht um Zollschlagbäume, sie dienen auf dem Gebiete des Verkehrswesens einzig und allein dem Zwecke der Cultur, der nicht in der handelspolitischen Verhetzung der Nachbarvölker, sondern in ihrer wirthschaftlichen Annäherung mittelst friedlicher Arbeit zu suchen ist. Hier findet auch seine Stelle ein einheitliches internationales Eisenbahnfrachtrecht, das an seinem Theile, ebenfalls über aller internationalen Handelsfeindseligkeit stehend, wie der Ausfuhr, die man fördern will, so der Einfuhr, die man hemmen will, unparteiisch dienen wird.

[Die Reise des Herrn von Giers ins Ausland,] so schreibt die „Nat.-Ztg.", bietet in den letzten acht Tagen neuerlich Stoff zu den verschiedenartigsten Combinationen, welche diesmal mit der Sonntag und Montag in Gastein in Aussicht stehenden Kaiserzusammenkunft in Verbindung gebracht werden und je nach der Theilnahme oder dem Fernbleiben des russischen Ministers von derselben die kühnsten Schlüsse mit Bezug auf das Verhältniß der drei Kaisermächte zu einander und die mögliche Entwickelung der orientalischen Angelegenheiten zu Tage fördern. Fortgesetzt wird von einer „angekündigten und immer wieder aufgeschobenen Reise" des Herrn v. Giers gesprochen und die Abänderung des Reiseplanes desselben, nach Franzensbad zu gehen und daselbst mit seiner dort weilenden Familie zusammenzutreffen, zuletzt damit begründet, daß die beiden Söhne des Ministers Franzensbad bereits verlassen haben und sich auch die Familie desselben von dort zur Abreise rüste. Daran anschließend wird behauptet, daß bis jetzt in der „hiesigen russischen Botschaft" überhaupt noch nichts Näheres über die Reise des Herrn v. Giers bekannt sei, während von anderer Seite gemeldet wird, daß das Reiseziel des Ministers Gastein sei, wohin derselbe bereits gestern, den 5. d. M., von Petersburg abreisen würde. Dem gegenüber können wir aber gerade von hiesiger maßgebender russischer Seite mittheilen, daß Herr von Giers von Petersburg direct nach Franzensbad zu seiner Familie reist, von welcher noch Niemand, auch die beiden Söhne des Ministers nicht, diesen Kurort verlassen haben. Die Abreise dahin erfolgt möglicherweise schon morgen, wahrscheinlich aber erst am nächsten Montag, wodurch der von allem Anfange an gehegte Reiseplan des Ministers zur Ausführung gelangt und von einer „angekündigten und immer wieder aufgeschobenen Reise" desselben nicht die Rede sein kann. Die Absicht, nach Gastein zu reisen, besteht seitens des Ministers nicht, doch dürfte derselbe anderswo mit dem Reichskanzler Fürsten von Bismarck zusammentreffen.

[In Betreff der zahlreichen Verkäufe polnischer Güter] in der Provinz Posen bringt die Krakauer „Reforma" einen Artikel, in welchem sie darauf hinweist, daß die Polen schon seit 50 Jahren andauernd Großgrundbesitz verlieren, trotzdem schon vor 20 Jahren in Posen der „Tellus" gegründet worden sei, um den polnischen Grundbesitz zu retten, und bemerkt dann:

„Man müsse annehmen, daß die Großgrundbesitzer sowohl im eigenen, wie im nationalen Interesse zu der einzigen Rettung in solchem Falle, zur Sparsamkeit, Arbeitsamkeit, Ordnung in der Wirthschaft und im Rechnen ꝛc., hätten greifen sollen; das Alles sei aber nicht geschehen, immer mehr bringe das Deutschthum ins polnische Land ein, und der deutsche Reichskanzler habe sich nicht getäuscht, wenn er beim Colonisationsproject darauf gerechnet habe, daß er stets eine hinlängliche Anzahl polnischer Güter zum Kaufen finden werde. Wenn irgend etwas, so beweise diese traurige Thatsache am besten, wie sehr die Polen unverbesserlich sind, insbesondere, wie unverbesserlich der polnische Adel ist; es beweist weiter, daß, wenn man auf ihn allein, wie dies Manche thun, oder auf ihn besonders, wie es sehr Viele thun, die Hoffnung auf die Zukunft stützen wollte, diese Hoffnung rasch zerrinnen werde. Es liege daher eine um so größere Nothwendigkeit vor, sich mit der vollen Kraft des Gefühls patriotischer Pflicht dem Bürgerthum und dem Volke zuzuwenden, um da die nationale Kraft zu bilden und zu entwickeln."

[Mehreren polnischen Vereinen] in unserer Provinz sind in neuerer Zeit von den Administrativ- und Polizeibehörden mannigfache Beschränkungen auferlegt worden. Der „Kuryer Pozn." theilt darüber Folgendes mit:

„In Jutroschin ist bereits seit einem Jahre dem polnischen Gewerbeverein und dem Rusticalverein die Abhaltung öffentlicher Ausmärsche, Vergnügungen ꝛc. untersagt; Beschwerden hierüber sind an den Herrn Minister des Innern gerichtet worden, bis jetzt jedoch ist ein Bescheid noch nicht ergangen. Ebenso ist in Wongrowitz und in Janowitz den Gewerbevereinen auf Grund des § 9 des Vereinsgesetzes, wonach zu Aufzügen die vorherige Einholung der polizeilichen Erlaubniß erforderlich ist, die Gestattung solcher Aufzüge verweigert worden; nachdem jedoch der ältere Gewerbeverein in Wongrowitz den Nachweis geführt, daß er nicht ausschließlich polnisch, sondern international sei, wurde die Erlaubniß ertheilt."

Der „Kuryer Pozn." fordert die Vorstände der betreffenden Vereine auf, bis in die höchste Instanz über eine derartige Beeinträchtigung der ihnen auf Grund des Vereinsgesetzes zustehenden Freiheit Beschwerde zu führen.

[Die Wenden.] Die Erscheinung, daß bei den Wenden in den letzten Jahren das nationale Bewußtsein sich stärker kundgegeben hat, hat zu der Annahme verleitet, daß das wendische Element im Königreich Sachsen in den letzten Jahren an Zahl gewachsen sei. Das ist jedoch, wie in einem vom „Leipziger Tageblatt" veröffentlichten Aufsatze ausgeführt wird, keineswegs der Fall. Daß im Jahre 1878 6230, 1884 aber 6852 wendische Schulkinder in Sachsen gezählt wurden, ist nur darauf zurückzuführen, daß die Aufnahme der wendischen Schüler genauer ausgeführt wurde als 1878. Die Volkszählungen in Sachsen weisen im Gegentheil einen wenn auch langsamen Rückgang der Wenden in der Oberlausitz nach. Im Jahre 1861 zählte man in Sachsen noch gegen 54000, 1880 nur noch

---

Eigenthümliche eines italienischen Sommernachmittags in freier Natur ohne das laute Geschrill der Cicaden ebensowenig gerade diesen Charakter haben würde, wie die einbrechende Nacht jener Gegenden ohne das tausendfache blitzende Leuchten der Leuchtkäfer". Was die Grille und das Heimchen für die nord- und mitteleuropäischen Länder, das ist für den Süden die Cicade, deren geographischer Verbreitungsdistrict das gesammte Mediterrangebiet umfaßt, hier und da sogar bis Mitteleuropa hineinreicht. Es können diese Thiere die Charakterthiere des Sommers genannt werden, nicht nur weil ihr kurzes ephemeres Dasein auf die Sommerzeit sich beschränkt, sondern auch weil ihr eintöniger Gesang der sommerlichen Landschaft eine ganz eigenthümliche charakteristische Stimmung verleiht und sozusagen typisch für sie geworden ist.

Wenn man zur Hochsommerzeit im Juli oder August, wo die Hitze am größten ist, von Norden her kommend die Paßeinsattelungen des Sanetsch, des Rawyl oder der Gemmi überschritten hat und südwärts nach dem Rhonethale niedersteigend den oberen Grenzen der Cerealienregion sich nähert, dann fühlt man sofort, daß man in eine neue gänzlich veränderte Ordnung der Dinge eingetreten ist. Ein anderer Himmel wölbt sich über uns, andere Formen und Farben umgeben uns; die Gletscher gleißen in hellerem Glast unter dem scharfen Licht des Südens, das schon Dante sehr bezeichnend il lume acuto nannte; scharfduftende Sabina und weißfilzige Artemisien erfüllen mit ihrem betäubenden Arom die sonndurchglühte Luft; schwül wallen die goldgelben Aehrenfelder, die die Abhänge der Berge decken, im heißen Hauch des Sommerwindes, der breite Wellen hineinwühlt in die segenschwere Fluth, daß die Halme nicken und knistern, als müßte im nächsten Augenblicke die helle Lohe aus ihnen emporschlagen unter dem sengenden Strahl der glühenden Hochsommersonne; Lacerten schlüpfen durchs verstaubte Gestäude und sonnen sich behaglich auf den heißen Steinen; die „Gottesanbeterin" lauert im Grase, bunt schillernde Falter flattern um frisch erblühte Alpenblumen und durch die ganze weithin erschlossene von einer blendenden Lichtfluth übergossene Berglandschaft geht ein unablässiges Tönen wie das Rauschen eines fernen Wasserfalls, das bald von einer vorspringenden Felswand aufgefangen und gedämpft wird, bald wieder ungeschwächt mit schier betäubender Gewalt an das Ohr des niedersteigenden Bergwanderers aus der Tiefe heraufschlägt. Manchmal klingt es, wie wenn hundert und aber hundert scharfe Messerklingen in rascher Bewegung an einander gewetzt und geschliffen würden, manchmal, als ob man dick strotzende Geldsäcke schüttelnd gegen einander schlüge, bisweilen glaubt man das scharfe Schnarren zahlloser Rätschen oder Holzklappern zu vernehmen, wie sie im Norden bei Treibjagden zum Aufscheuchen des Wildes, im Süden, namentlich in Italien und Spanien, während der Charwoche anstatt der Kirchenglocken verwendet werden. Je tiefer man hinabsteigt, desto lauter und intensiver wird dieses Geräusch, und erst allmälig wird man inne, daß es nichts anderes ist, als der Gesang zahlloser Cicaden, die unsichtbar, aber allgegenwärtig in allen Hecken und Büschen auf allen Zaunstecken und Weinpfählen sitzen und ihre Stimmen um so lauter und heller erschallen lassen, je mehr die Gluth der höher sich erhebenden Sommersonne sich steigert, als ob sie alle die Seele aus dem Leibe sich singen wollten. Während das feine Zirpen des nordischen Heimchens und das leise Schrillen der mitteleuropäischen Grille etwas ungemein Anheimelndes hat, das zur Belebung der sommerlich stillen Niederungslandschaft anmuthig beiträgt und in seinem Ensemble einen zwar monotonen, aber doch immerhin noch erträglichen und decenten Gesang bildet, dem man nicht ungern sein Ohr leiht, wenn der thaukühle Abend hereinbricht, das Geräusch der Werkeltagsarbeit verstummt und die leiseren Laute des Naturlebens mehr zur Geltung kommen, hat der Lärm, den die Cicaden des Südens mit ihren Stimmwerkzeugen verursachen, etwas ungemein Freches, man möchte fast sagen Pöbelhaftes, das an das brutale Brüllen der Frösche erinnert, die im Frühjahr aus allen Tümpeln und Teichen ihre Stimmen erschallen lassen, und man begreift heut zu Tage nicht mehr recht, wie es möglich war, daß die Alten eine so ausgesprochene Vorliebe für diese Art von Gesang hegen konnten, dagegen erscheint recht wohl glaublich, wenn Milde in einer ebenso gründlich als lehrreich und anziehend geschriebenen Monographie über die Cicade berichtet, ein alter Tiroler habe ihm einmal erzählt, daß die Soldaten der baierischen Einquartirung, die nach Gratsch bei Meran gelegt worden sei, durch das entsetzliche Geschrei der Tschigallen — so nennt der Tiroler die Cicaden — im Schlafe gestört und der Art zur Wuth gereizt worden seien, daß sie, um sich Ruhe zu verschaffen, mit ihren Gewehren in die Bäume geschossen hätten, um die zudringlichen Sänger zum Schweigen zu bringen; es habe das aber auch nicht viel geholfen; denn kaum seien die Gewehrsalven der Soldaten verhallt gewesen, so habe der Tschigallenspectakel immer wieder von Neuem und mit verstärkter Kraft begonnen. Wie im Wallis, in Südtirol und in den meisten südlichen Alpenthälern, so ist auch in Italien und Spanien das monotone Cicadengeschrill die ständige Begleitung des Sommerwanderers. Nirgends aber sind die Töne, die diese merkwürdigen Thiere von sich geben, schriller und schneidender als in den sonnversengten Ebenen provençalischen Landes, namentlich in den baumlosen Steintrümmerfeldern der Plaine de la Crau, die nicht mit Unrecht die französische Sahara genannt worden ist. Wenn man im Hochsommer von Norden her dem Lauf des Rhonestromes folgend den Grenzen der Provence sich nähert, so kann man recht gut wahrnehmen, wie der Gesang dieser Thiere immer lauter und vernehmlicher wird, je weiter man nach Süden vorrückt, und wenn man endlich bei Arles die bebauten Gegenden verläßt und die sonndurchglühten Einöden der Crauebene betritt, dann schlägt es so laut und betäubend an das Ohr, daß man kaum sein eigenes Wort noch versteht und selbst das Rädergerassel des dahinjagenden Bahnzuges noch übertönt wird von dem weitschallenden Lärm, der die ganze Luft erfüllt, wie die Stimme der lautgewordenen Mittagsgluth, die zitternd über allem Lande brütet.

Die Provençalen unterscheiden namentlich zwei Arten von Cicaden, die Cigarouns und die Cigaros. Während der Gesang der letzteren allmälig an Stärke zunimmt, dann wieder langsam abschwillt und von Zeit zu Zeit durch Ruhepausen unterbrochen wird, ist die Stridulation der ersteren eine monotone und ununterbrochene. Die Cigarouns sind besonders häufig auf Strandföhren, Aleppofichten und anderen Nadelhölzern zu finden, während die Cigaros die offenen Heidestriche und Laubhölzer lieben, von welchen letzteren sie besonders die Oliven- und andere Fruchtbäume bevorzugen. Schatten und Kühle fliehen die Cicaden, und wie sensibel diese Thiere für die Einflüsse des Wetters sind, geht schon daraus hervor, daß sie auf der Stelle verstummen, wenn der Himmel mit Wolken sich bedeckt, sogleich aber ihre Stimme von neuem erheben, sobald die Sonne sich wieder entschleiert. Daher nent sie schon Theokrit ganz bezeichnend die „sonnenfrohen" und alle Schriftsteller der Griechen und Römer, die des merkwürdigen Thieres Erwähnung thun, stimmen darin überein, daß die Cicaden am lautesten singen, wenn die Hitze am größten ist. So singt Vergil in seinen Eklogen (II., 9—13):

> „Grünlich schillernd im Busch verbirgt sich die schlanke Lazerte,
> Schnitter rasten im Feld, von drückender Hitze ermattet;
> Thymian duftet und Lauch im sonneversengeten Grase,
> Weithin tönt das Gefild vom schrillenden Sang der Cicade."

Nach Hesiod ist der Gesang der Cicade am lautesten, wenn die Artischocke blüht, und Juvenal bezeichnet die Cicaden als diejenigen Thiere, die den Sommer bringen. In der Anakreontea nennt sie der Dichter ausdrücklich „des Sommers holden Boten und den Liebling der Landleute". Sokrates sagt in Platos Phädros: „Wenn uns die Cicaden in der Mittagsstunde nicht in Unterredung, sondern aus Trägheit des Geistes von ihnen eingesungen schlummernd sähen, so möchten sie mit Recht über uns spotten". Homer, Aristophanes, Pamphilius und Archias nennen den Gesang der Cicade süß, zart; Hesiod und Anakreon bezeichnen ihn wohl richtiger als hell, scharf; Theokrit, Alexis, Bianor und Euenos stimmen darin überein, daß die Cicaden Schwätzer seien, und vergleichen einen geschwätzigen Redner mit einer Cicade. Auch Homer spricht von edlen Rednern, „den Cicaden vergleichbar, die im Walde auf dem Baume sitzend ihren lieblichen Gesang ertönen lassen". Aelian sagt von diesen merkwürdigen schon den Alten so interessanten Sommerthierchen (de nat. anim. I, 20): „Die Cicaden sind um die Hüfte (κατὰ τὴν ἰσχὺν) am geschwätzigsten und nähren sich von Thau. Bei Sonnenaufgang schweigen sie, bis sich der Markt füllt. Wenn die Sonnengluth aber ihren Gipfel erreicht, geben sie ihre Töne von sich. Unermüdliche Chorsänger möchtest du sie nennen, wie sie von den Kastanienbäumen herab über den Köpfen der Schnitter und der Wanderer singen, und diese Fähigkeit gab die Natur nur den männlichen Cicaden; die weibliche schweigt und scheint zu schweigen wie es einer schamhaften Braut zukommt." Mit Bezug auf diese schon von Aelian erkannte Eigenthümlichkeit, daß den weiblichen Cicaden die Stimme versagt ist, preist Xenarchus diese

51 410 Wenden. Daß auf diese Gesammtzahl nur 6852 Schulkinder gezählt wurden statt 8800 nach dem sonst in Sachsen maßgebenden Verhältnisse, beweist, daß ein nicht geringer Theil der von wendischen Eltern abstammenden Schulkinder bereits die deutsche Sprache angenommen hat. An der Sprachgrenze, namentlich bei Löbau, Bischofswerda und Camenz, ist eine ganze Reihe wendischer Dörfer in den letzten fünfzig Jahren deutsch geworden, in 15 Orten, die ehedem ganz wendisch waren, bilden die Deutschen heute die Mehrzahl der Bevölkerung, in 110 wendischen Dörfern Sachsens bilden die Deutschen bereits 20—50 pCt., in 63 wendischen Orten 11—20 pCt. und in 81 wendischen Orten 1—10 pCt. der Bevölkerung. Rein wendische Dörfer, in denen gar keine Deutschen leben, gab es nach der Volkszählung vom Jahre 1880 nur noch 4. Das wendische Sprachgebiet ist also bereits fast ganz von Deutschen durchsetzt. Am meisten gemischt sind diejenigen wendischen Dörfer, die ein bis zwei Stunden von der Sprachgrenze oder zu beiden Seiten der Eisenbahnen gelegen sind, am wenigsten diejenigen Ortschaften, die allzufern von den großen Verkehrsstraßen gelegen sind und die von den katholischen Klosterwenden (südöstlich von Camenz) bewohnt werden. In Preußen giebt sich die gleiche Thatsache kund. In der Gegend von Kottbus, Peitz, Spremberg, Muskau, Vetschau, Drebkau und Senftenberg ist das deutsche Element in beständiger Zunahme begriffen, so daß ebenfalls nur wenige Ortschaften ihren wendischen Charakter rein bewahrt haben. Sehr viele Dörfer in der Nähe dieser Städte sind sogar in den letzten 30 Jahren fast vollständig germanisirt worden. Die Zahl aller Wenden in Preußen und Sachsen beträgt höchstens 115 000 bis 120 000. Die gegenwärtigen Führer des wendischen Volkes übertreiben allerdings gern diese Zahl und geben entweder gar nicht oder nur widerwillig den starken Rückgang ihrer Volksgenossen zu. Verschiedene Ursachen tragen dazu bei, daß die wendische Sprachinsel, die heute noch ein Gebiet von 50 Geviertmeilen umfaßt, immer schneller abnimmt. In Preußen dürfte das wendische Element im Jahre 1950 nahezu erloschen sein; in Sachsen wird es sich, namentlich in den Klosterdörfern bei Camenz und in den dem Verkehr entrückten Ortschaften im Norden der Bautzener Amtshauptmannschaft, einige Jahrzehnte länger erhalten.

[Kaiser Wilhelmsland und Bismarck-Archipel.] Den Mittheilungen des soeben erschienenen neuesten Heftes der „Nachrichten über Kaiser Wilhelmsland und den Bismarck-Archipel" entnehmen wir Folgendes:

Dem Landeshauptmann Viceadmiral von Schleinitz unterstellt und nach seinen Weisungen zur Ausübung der Gerichtsbarkeit ermächtigt ist durch Erlaß vom 14. Juli der preußische Gerichtsassessor Georg Schniele, der sich inzwischen in London eingeschifft hat, um sich nach Matupi zur Uebernahme seines Amts zu begeben. Durch Erlaß vom 10. Juli sind die Vorsteher der Stationen Finschhafen und Hatzfeldthafen, Mentzel und Grabowsky, zu Standesbeamten innerhalb des Bezirkes ihrer Stationen ernannt worden. Zum ersten Male veröffentlichen jetzt auch die Nachrichten, nachdem die constituirende Generalversammlung am 21. Juni stattgefunden hat, die Namen der hervorragendsten Betheiligten des Unternehmens. Darnach sind Mitglieder der Direction Geh. Commerzienrath Adolf von Hansemann, Generalconsul E. Russell, Baurath A. Lent, Dr. jur. Hammacher, Geh. Commerzienrath G. von Bleichröder, Staatssecretär a. D. Wirkl. Geh. Rath Herzog, Fabrikbesitzer Arnold Siemens, alle in Berlin, Frhr. v. Eckardtstein zu Prötzel, Guido Graf Henckel v. Donnersmarck zu Neudeck, Kfm. Adolf Woermann zu Hamburg. Die Mitglieder der Direction haben gewählt: zum Vorsitzenden v. Hansemann, zum ersten Stellvertreter Herzog, zum zweiten Stellvertreter Russell, welche Wahlen vom Reichskanzler genehmigt worden sind. Zu geschäftsführenden Directoren wurden gewählt: v. Hansemann, Herzog, Lent, Siemens. Von den weiteren Fortschritten des Unternehmens heben wir Folgendes hervor: Das der Compagnie gehörige Segelschiff „Florence Danvers" ist am 17. Juli von Hamburg nach Finschhafen ausgegangen, und wird behufs Einnahme von Mundvorrath und Holz Sidney anlaufen. An Bord befinden sich die vormaligen Unteroffiziere im Garde-Fuß-Artillerie-Regiment Ludwig und Blady, die als Beamte in den Dienst der Compagnie getreten sind. Der Dampfer „Ottilie" ist von Cooktown am 8. Juli nach Finschhafen abgegangen. Die schriftlichen Berichte aus Kaiser Wilhelms-Land reichen bis zum 14. Mai. Aus Finschhafen wird gemeldet, daß mit dem Aufbau der schwedischen Häuser, welche die „Norma" gebracht hat, am 27. April begonnen, und daß das zweite derselben, welches die zu errichtende Speise-Anstalt aufnehmen soll, am 14. Mai fertiggestellt worden ist. Die Aufstellung erfordert geraume Zeit, weil die Häuser auf Pfosten gesetzt werden, von denen für jedes etwa 50 erforderlich sind, und diese erst gefällt und bearbeitet werden müssen. Die Malayen, über deren Trägheit und Unzuverlässigkeit früher wiederholt geklagt wurde, haben sich, Dank einer geeigneten Behandlung, allmälig zu brauchbaren Arbeitern herangebildet. Von den bisher erfaßten Wörtern der Sprache, welcher sich die in der Umgebung von Finschhafen lebenden Eingeborenen bedienen, ist eine Sammlung gemacht und vorgelegt worden, der weitere folgen sollen. Die Direction hat den Beamten eine von Professor Sachau in Berlin verfaßte Anleitung zur methodischen Sammlung und Niederschrift der Eingeborenensprache in die Hand gegeben und beabsichtigt, den gesammelten Stoff demnächst von sachkundiger Seite zusammenstellen und weiter bearbeiten zu lassen. Die Eingeborenen arbeiten nur accordweise und erhalten für eine Arbeit von 1½ bis 2 Tagen ein Stück Ki (Bandeisen). Hauptsächlich werden sie zum Umhacken von Ackerland, Baumfällen, Steinetragen herangezogen. Sie stellen sich nicht ungeschickt. Im Accord sind sie sehr fleißig, arbeiten von früh bis Nachmittags 4 Uhr, um welche Zeit sie ihre Hauptmahlzeit einzunehmen scheinen. Leider ist ihre Arbeit keine beständige; sie arbeiten, wenn sie gerade ein Stück Ki haben wollen und setzen dann wieder 8 bis 14 Tage aus. Die Kunde von dem Ki-Reichthum der Fremden hat sich längs der Küste und nach dem Innern schnell verbreitet, und es melden sich bereits viele Fremde, um ein Stückchen dieses edlen Metalles zu verdienen. Allmälig scheint es, als ob die Ki-Periode ihrem Ende nahe; werthvoller sind ihnen jetzt Taschentücher (Obo) und Perlen (Kekum), die letzteren wohl deshalb, damit sie sich leichter in die Gunst ihrer Schönen setzen können. Lebensmittel werden nicht von ihnen eingetauscht, weil sie deren nur ungemein wenig haben und dieselben auch für den Europäer nicht gut genießbar sind; es kämen höchstens Yams, Taro, Bananen und Kokusnüsse in Betracht, wovon die letzteren allerdings eine angenehme Speise bilden. Im allgemeinen sind die nächsten Nachbarn jetzt recht zutraulich geworden. In Hatzfeldthafen sind mit Niederlegung des Holzbestandes auf der Stationinsel Tschizimotsch und mit Anlegung von Gemüsepflanzungen erhebliche Fortschritte gemacht. Die Verlegung der Station auf das Festland ist Gegenstand der Erwägung, seit das Verhältniß zu den Eingeborenen sich besser gestaltet hat. Die Leitung der Station Konstantinhafen, die gesundes Hinterland hat, gutes Trinkwasser bietet und genügenden Schutz für 2 bis 3 kleinere Schiffe gewährt, während größere sich in den nur 2 bis 3 Stunden entfernten sichern Friedrich-Wilhelmshafen legen können, ist dem Oberförster-Candidaten, Lieutenant Elle übertragen worden, dem der Hilfsjäger Rücker, der Segelmacher Theel und der Matrose Alfred Scholz — von der Besatzung der „Norma" — sowie 8 Malayen beigegeben sind. Die Mitglieder der wissenschaftlichen Forschungsexpedition, welche am 12. April mit dem Kaufmann Elias und dem Oekonomen Götz Cooktown verlassen haben, sind am 19. April in Finschhafen eingetroffen. Da die Malayen in der für eine längere Expedition erforderlichen Zahl von den Stationen nicht abkömmlich sind, die Chinesen aber, welche Dr. Schrader in der Zahl von 10 aus Cooktown unter ziemlich lästigen Bedingungen mitgenommen hatte, um sie als Träger zu verwenden, sich bei angestellten Versuchen als wenig tauglich für den Zweck erwiesen haben, so mußte eine größere Erforschungsreise ins Innere zunächst ausgesetzt bleiben, bis die Trägerfrage gelöst sein wird. Die Mitglieder haben zuerst, nachdem sie sich in Finschhafen eingerichtet hatten, die nähere Umgebung der Station in kleinen Ausflügen einzeln oder in Gemeinschaft zu durchforschen unternommen und beabsichtigten, den ersteren größeren Vorstoß ins Innere in der dritten Woche des Mai auszuführen. Die Aufstellung und Einrichtung der meteorologischen Instrumente, welche mit den übrigen wissenschaftlichen Instrumenten in gutem Zustande auf der Station Finschhafen angelangt sind, hat längere Zeit in Anspruch genommen, sollte aber am 19. Mai vollendet sein. Der Gesundheitszustand der Expedition wie auch der Station Finschhafen überhaupt war zur Zeit des Berichts durchaus gut.

[Die Bauthätigkeit des preußischen Staates im Gebiete des Hochbaues während des Jahres 1885] umfaßt nach den von den Regierungen erstatteten Jahresberichten im Ganzen 445 Hochbau-Ausführungen, gegen 461 im Jahre 1884. In diesen Zahlen sind alle Neubauten, Erweiterungs- und Wiederherstellungs-Bauten enthalten, sofern deren Anschlagssumme die Höhe von 10 000 Mark erreicht oder überschreitet. Neu begonnen wurden 231 Bauwerke (253 im Vorjahre), fortgesetzt wurden 214 in früheren Jahren angefangene. Vollendet wurden im Jahre 1885 von den neu begonnenen Bauten 92 und von den fortgesetzten 168. Unter den 185 unvollendet gebliebenen Bauwerken befinden sich auch einige, welche zwar baulich fertiggestellt, im laufenden Jahre aber noch nicht vollständig abgerechnet werden konnten. Nach Gattung und Bestimmung gesondert, sind in der oben genannten Zahl von 445 Bauwerken enthalten: 39 Kirchen (sämmtliche im Jahre 1885 neu begonnene Kirchenbauten blieben unter 100 000 Mark. Erwähnt werden möchte nur der Bau der Kirche in Alt-Geltow, Regierungsbezirk Potsdam, 71 150 Mark, deren Entwurf auf Veranlassung des Kronprinzen und der Kronprinzessin nach einem von den hohen Herrschaften beigebrachten Plane von der Kirche in Terlan in Tirol aufgestellt worden ist), 9 Ministerial- und Regierungsgebäude (darunter das Regierungsgebäude in Stade 554 000 Mark und die Um- und Erweiterungsbauten in Lüneburg 129 350 Mark und in Minden 101 800 Mark), 19 Geschäftshäuser für Gerichte, 12 Gebäude für wissenschaftliche Anstalten und Sammlungen (darunter der Um- und Erweiterungsbau des Landes-Ausstellungsgebäudes in Berlin 245 500 M.), 3 Bauten für technische Lehranstalten, Akademien und Fachschulen, 15 Anlagen für Universitätszwecke (darunter das chemische Laboratorium für die Universität in Königsberg 249 000 Mark, das physiologische Institut für die Universität in Marburg 205 000 Mark, der Erweiterungsbau der Anatomie in Berlin 116 000 Mark und der Umbau des Universitätsgebäudes in Greifswald 113 000 Mark), 8 Gymnasien und Realschulen (darunter das Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Stettin 217 000 Mark), 10 Seminarien (darunter das Lehrerinnen-Seminar in Paderborn 304 000 Mark), 2 Turnhallen, 42 Pfarrhäuser, 35 Elementarschulen, 2 Erziehungsanstalten (darunter der Umbau des Schlosses in Wabern zu einer Besserungsanstalt 235 000 Mark), 1 Stiftsgebäude, 12 Bauten für Krankenhäuser (darunter die Augenklinik in Greifswald), 16 Gefängniß- und Strafanstalts-Bauten (darunter die Anlage einer Strafanstalt in Groß-Strehlitz, Regierungsbezirk Oppeln, 1 670 000 Mark), 6 Steueramtsgebäude, 6 Gewese für Grenzaufseher bezw. Zollbeamte, 4 Wohngebäude für Oberförster, 81 Wohngebäude bezw. Gehöfte für Förster, 9 Wohngebäude für Pächter auf königlichen Domänen, 15 Familienhäuser für königliche Domänen, 15 Scheunen, 42 Stallgebäude, 5 Gebäude für technischen Betrieb, 20 Bauten für königliche Gestüte, 17 Hochbauten aus dem Gebiete des Wasserbaues (darunter die Erweiterung des Ausbesserungsplatzes und der Lagerräume der Königlichen Hafen-Bauinspection in Neufahrwasser, Regierungsbezirk Danzig, 108 000 Mark). (C.-B. D. B.)

[Ueber Wilhelm Scherer] schreiben Berliner Blätter: Ein leichter Schlaganfall, der ihn vor einigen Monaten betroffen hatte, schien überwunden. Mitten im Gefühl wiedererlangter Gesundheit wurde er, nach kurzem Unwohlsein, plötzlich hinweggerafft. Am 26. April 1841 zu Schönborn in Nieder-Oesterreich geboren, erreichte Professor Scherer nur ein Alter von 45 Jahren. Von anderer Seite berichtet man uns: Noch heute Morgen wollte Professor Scherer die Universität aufsuchen, Beschwerden und Blutspeien, die sich meldeten, hielten ihn davon ab; Freunde, die er auf den Abend zu sich entboten hatte, fanden ihn als Todten! Professor Scherer hatte sich vor wenigen Jahren verheirathet.

[Minenkrieg.] In Königsberg und Posen finden zur Zeit größere Belagerungsübungen statt, an welchen mehrere Pionier-Bataillone theilnehmen. Mit diesen Uebungen wird zugleich ein umfangreicher Minenkrieg abgehalten, bei dem eine Reihe von Versuchen zur Ausführung gelangen wird. Der Chef des Ingenieur- und Pionier-Corps, General v. Stiehle, wird einem Theile dieser Uebungen beiwohnen.

* **Berlin,** 6. Aug. [Berliner Neuigkeiten.] Die in Untersuchungshaft befindliche zwölfjährige Mörderin Marie Schneider dürfte allem Anscheine nach vor dem Gange vor den Strafrichter verschont bleiben, dagegen zur Bekämpfung ihrer verbrecherischen Triebe einer Besserungsanstalt überwiesen werden. Die Gerichtsärzte sind augenblicklich damit beschäftigt, den Geisteszustand des verrohten Kindes zu untersuchen und nach den Beobachtungen, welche in dieser Beziehung bisher an dem Mädchen im Untersuchungs-Gefängniß angestellt worden sind, ist schon jetzt mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß die Gerichtsärzte die Frage, ob die Verhaftete die zur Erkenntniß der Strafbarkeit ihrer Handlung erforderliche Einsicht besessen, verneinen werden. — Eine Caution von 10 000 Mark ist gestern dem Fiscus verfallen. Wie noch erinnerlich sein wird, ist der bekannte Curpfuscher William Becker aus der Pritzwalkerstraße, welcher in hunderttausenden von Exemplaren seinen „Fliegenden Rathgeber für Haus und Familie" über ganz Europa verbreitete und zum Verschreiben seiner Recepte drei Aerzte mit einem Jahresgehalt von je 6000 M. „sich hielt", s. Z. vom hiesigen Schöffengericht zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt worden. Er wurde sofort in Haft genommen, später aber gegen eine Caution von 10 000 M. wieder auf freien Fuß gesetzt. Gegen das erste Erkenntniß hatte nicht nur der Angeklagte, sondern auch der Staatsanwalt die Berufung eingelegt, welche letztere aber gestern in der vor der Berufungskammer anstehenden Verhandlung zurückgezogen wurde. Der Angeklagte war zu dem gestrigen Termin nicht erschienen, vielmeht theilte sein Vertheidiger R.-A. Dr. Holz mit, daß sein Klient nach Amerika ausgewandert sei. Die Berufung desselben wurde infolge dessen verworfen, die Caution von 10 000 M. aber verfällt dem Fiscus. Herr Becker kann sich derartige kleine Ausfälle leisten, denn wie s. Z. aus den Geschäftsbüchern desselben constatirt worden ist, hat er in einem Zeitraum von einem halben Jahr eine reine Einnahme von ca. 45 000 Mark gehabt! — Auch über den „Prinzen" Dido wird ein Hofbericht ausgegeben, so gut wie über irgend eine weiße Fürstlichkeit. Gestern hat der Prinz seinen Geburtstag gefeiert (ganz genau wird es bei dem Mangel an Standesämtern in Kamerun wohl nicht mit dem Tage genommen worden sein) und über dieses Ereigniß versendet der Leibjournalist des Prinzen einen Bericht, den wir wörtlich hier folgen lassen: „Unser afri-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Thiere scherzhaft glücklich, „weil bei ihnen die Weiber keine Stimme haben". Wahrscheinlich hatte Xenarchus daheim eine recht böse geschwätzige Xanthippe! — In voller Uebereinstimmung hiermit ruft Athenäus (lib. XIII, cap. VII., 10) aus: „Sind nicht der Cicaden Männer glücklich, daß ihre Weiber ohne Stimme sind?" — Die Vorstellung, daß die Cicaden vom Thau leben, finden wir auch noch bei anderen Autoren des Alterthums. So heißt es bei Vergil:

Vom süßen Quendel nährt sich die Biene,
Vom kühlen Thaue die Cicade.

Ja die griechischen Dichter sangen sogar von Cicaden, die vom Thau trunken würden; so Anytas: „O tönende, von thauigen Tropfen trunkene Cicade!"

Welch' feines Verständniß schon die Alten, denen man so häufig Mangel an Sinn für die Schönheit der Natur vorwirft, für den Gesang der Cicade als stimmungsvolles Charaktermoment in der sommerlichen Landschaft besaßen, dafür seien aus zahllosen Dichterstellen nur die folgenden als Beleg angeführt. Aristophanes singt: „Wenn die Cicade dann Singet ihr holdes Lied, Schau ich wohl frohen Sinns Den Lemnerwein hinab, Ob er bald reifen wird; Früh ja reift dies Gewächs." Bei Theokrit heißt es:

„Laut aus der Grotte der Nymphen herunter
Strömend erklangen uns nahe die Wellen geheiligten Wassers.
Noch durch schattige Zweige hindurch sich freuend der Hitze
Mühten Cicaden sich ab im Geschwirr und fern aus der Brombeern
Dornigem Dickicht hervor aufschnarrte der Laubfrosch im Hohlthon;
Goldfink sangen und Lerchen zusammen; es girrte die Taube,
Bienen mit hellem Gesumm umflogen die quellenden Wasser."

In einem andern Gedicht, das gewöhnlich dem griechischen Lyriker Anakreon zugeschrieben wird und von Goethe recht gut, wenn auch nicht immer ganz textgemäß wiedergegeben worden ist, wird die Cicade in folgender Weise apostrophirt:

„Selig bist Du, liebe Kleine,
Die Du auf der Bäume Zweigen,
Von geringem Trank begeistert,
Singend wie ein König lebest.
Dir gehöret eigen Alles,
Was Du auf den Feldern siehest,
Alles was die Stunden bringen;
Lebest unter Ackersleuten,
Ihre Freundin, unbeschädigt.

Du den Sterblichen Verehrte,
Süßen Frühlings süßer Bote!
Ja, Dich lieben alle Musen,
Phöbus selber muß Dich lieben,
Gaben Dir die Silberstimme;
Dich ergreifet nie das Alter,
Weise zarte Dichterfreundin,
Ohne Fleisch und Blut geboren,
Leidenlose Erdentochter,
Fast den Göttern zu vergleichen."

ΔΔ

Mein Jubiläum.*)

Vor einigen Tagen waren es fünfundzwanzig Jahre, daß ich zum erstenmale etwas habe drucken lassen. Aus berechtigter Bescheidenheit äußerte ich nichts über dieses Jubeldatum; die Beobachtung verschiedener, in neuester Zeit stattgefundener Jubiläen hat mich darüber belehrt, wie viel Verlogenheit, falsche Biedermeierei nnd erkünstelte Rührung bei solchen Gelegenheiten mit unterläuft, und ich wollte nicht nachmachen, was ich an Anderen weidlich verlacht hatte . . . Nun denken Sie sich meine Ueberraschung, wie ich an dem von mir so sorgsam verheimlichten Festtage erwache, und nachdem ich mich überzeugt, daß die Sonne in mein Junggesellenheim nicht anders schien als sonst, hierauf gefrühstückt und einen Blick in die Depeschen des Morgenblattes geworfen — plötzlich den Entschluß fasse, feierliche Toilette zu machen . . . Zu meinem maßlosen Erstaunen legte ich, als ob das selbstverständlich wäre, schwarze Beinkleider, schwarze, en coeur ausgeschnittene Weste, schwarzen Frack (ich habe keinen andersfarbigen), weiße Cravatte, weiße Handschuhe an und vervollständigte meinen äußeren Menschen durch meine Lackstiefletten, welche spiegelblank glänzen, und durch einen mechanischen Cylinderhut, der beim Aufklappen das Geräusch einer losgehenden Zimmerpistole täuschend nachmacht. Nachdem das geschehen, verließ ich meine Wohnung, ging aber nur ein Stockwerk abwärts, kehrte dann zurück, läutete an meiner Thüre und fragte den dieselbe öffnenden Diener: „Bin ich schon zu sprechen?" Johann sah mich ein wenig verdutzt an, sagte wie geistesabwesend: „Ja" und ließ mich ein. Ich begab mich in meinen Salon, stellte mich vor den Wandspiegel, machte eine tiefe Verbeugung und hielt an mich folgende Ansprache: „Verehrter Herr! Gefeierter Zeitgenosse! Ein Vierteljahrhundert ist in den Schooß der Ewigkeit versunken, seitdem Sie die Feder ergriffen, die in Ihrer Hand ein siegreiches Schwert geworden. (Ich machte eine abwehrende Bewegung, die der Spiegel getreulich reflectirte.) Sie errathen, weßhalb ich hier erschienen bin. Die gebildete Welt kann diesen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen einen Beweis anerkennender Würdigung darzubringen, ohne Ihnen zu erklären, daß wir Alle Ihre Bedeutung zu schätzen wissen, und daß Sie sich sagen dürfen, sich selbst genug gethan und darum für alle Zeiten gelebt zu haben. Ich spreche in Ihrem eigenen Namen, wenn ich Ihnen Glück und Heil wünsche auf den weiteren Wegen Ihres Lebens und Schaffens. Das Selbstbewußtsein ist das schönste Bewußtsein, das eines tüchtigen Mannes Brust zu erfüllen vermag. Darum lassen Sie sich in Ihrer enthusiastischen Beurtheilung Ihrer bisherigen Wirksamkeit nicht irre machen durch kritische Nörgeleien von Seiten Unberufener! Beachten Sie nicht Gegnerschaften und Feindlichkeiten, welche sich würdig zu drapiren meinen, indem sie sich auf sachliche Gründe stützen! Hören Sie nicht auf die keifenden Stimmen Derer, welche Ihnen den Lorbeer, den Sie sich aus Ueberzeugung ums Haupt geflochten haben, streitig machen möchten! Blicken Sie nicht nach aufwärts, sondern nach abwärts, und Sie werden nicht wankend werden in der großen Werthschätzung, mit der Sie sich beehren! Brauche ich Ihnen heute Ihre Verdienste einzeln, eines nach dem anderen, aufzuzählen, um darzuthun, wie viel Ursache Sie haben, auf sich stolz zu sein? Sie stellen wenige Menschen so hoch, wie sich, und zwar mit vollem Rechte. Jede Zeile, die Sie schreiben, gilt Ihnen als Ausfluß eines hohen Geistes. Sie wissen, daß Ihre Leistungen immer von einer edlen Tendenz getragen sind, und wo Sie diese nicht auf den ersten Blick erkennen, da nehmen Sie lieber Mangel an Verständniß, als den wirklichen Abgang einer solchen Tendenz an. Früher oder später entdecken Sie doch, was Ihnen auf den ersten Blick verborgen blieb, und erscheint die Stunde, in welcher auch Ihre anfänglich verkannten Leistungen zur Geltung kommen und sich Ihren enthusiastischen Beifall erringen. Es ist keine Phrase, sondern der Ausdruck innerster Ueberzeugung, wenn ich Ihnen versichere: Sie dürfen mit Beruhigung auf das abgelaufene Vierteljahrhundert zurückblicken. Sie dürfen sich zugestehen, daß Sie Ihr Können während dieser Zeit in einer Weise verwendet haben, die Ihnen Ihre rückhaltlose Achtung abringen muß. Blicken Sie um sich (ich befolgte diesen Rath), und Sie werden Niemanden gewahren, aus dessen Auge Neid oder Mißgunst spricht, Sie werden keiner Miene moroser Mißbilligung begegnen. Prüfen Sie jeden Schritt, den Sie durch fünfundzwanzig lange Jahre gethan, und Sie werden sich die allgemeine Achtung nicht versagen. Sie stehen im Hochsommer Ihres Lebens (ich trocknete mir den Schweiß von der Stirne), in voller Kraft genießen Sie die Früchte Ihres Strebens und Ringens, und voraussichtlich werden Sie auch im Herbst und im Winter Ihres Erdenwandels ebenso Nützliches, ebenso Lobenswerthes zu Tage fördern, wie bis nun. Was ich heute hier thue, ist nur die natürliche Consequenz Ihrer Laufbahn, die an einer bedeutungsvollen Scheide angelangt ist. Nach Ihren Antecedentien konnte es nicht anders kommen, als daß Sie zu Ihrer silbernen Hochzeit mit dem Schriftthume sich die herzlichsten Glückwünsche zollen mußten, dictirt von einer Liebe zu Ihnen, die Niemand wärmer empfindet als Sie. Es hätte nicht mit rechten Dingen zugehen müssen, wenn Sie diese Gelegenheit nicht benützt haben würden, um endlich einmal auszusprechen, was Ihnen so lange im verschwiegenen Busen gewohnt. Sie erfüllen eine heilige Pflicht, wenn Sie sich heute den Tribut des Dankes entrichten für all' das, was Sie in zweieinhalb Jahrzehnten hervorgebracht. Ich weiß, daß Sie kein Freund vieler Worte sind. Deshalb begnüge ich mich, Sie meiner Verehrung zu versichern und den Wunsch auszudrücken, daß Sie sich noch lange, lange Zeit mögen erhalten bleiben, frisch an Körper und Geist. Der Jubilar lebe hoch, hoch, hoch!" Ich fiel in diesen Ruf einstimmig ein. Nun wollte ich danken, aber die Stimme versagte mir vor Rührung; ich hatte keinen Grund, an der Ehrlichkeit des soeben Gehörten zu zweifeln, und deßhalb bewegte es mich in der tiefsten Seele. Ich schüttelte mir mit der Rechten mehrmals die Linke und stammelte, während ich in Thränen ausbrach, unzusammenhängende Satztheile: „Ihre Güte überschätzt mein Verdienst, welches nur . . . Können schwächer als Wollen . . . nicht gefaßt auf solche Würdigung . . . verspreche, auch fernerhin mich dem Guten, Schönen und Wahren zu widmen . . . Ihre mir unvergeßliche Rede wird mich anspornen . . . ich bin unfähig, ganz unfähig . . . tausend Dank Ihnen und Ihren Gesinnungsgenossen . . . ein solcher Tag entschädigt für alle Unbill . . . ich hätte nie geahnt, daß eine solche

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

*) Nachdruck verboten.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich infolge andauernder Krankheit gezwungen sehe, aus der von mir und meinem Schwiegersohne **Herrn Carl Agrell** geführten Firma

Julius Scholz

— der seit 1866 bestehenden **Mühlstein-Fabrik, verbunden mit Lager von echt Schweizer Seiden-Gaze und sonstigen Mühlen-Bedarfs-Artikeln** — als Socius auszutreten und für mich unser langjähriger Geschäftsfreund Herr **Kaufmann Gregor Hielscher in die Firma als Theilhaber eintritt.**

Indem ich für das mir geschenkte Wohlwollen meinen besten Dank sage, bitte ich, dasselbe der neuen Firma

Agrell & Hielscher,
vorm. Julius Scholz,

in gleichem Maaße zuwenden zu wollen und empfehle mich mit steter Hochachtung

Julius Scholz.

Unter höflicher Bezugnahme auf nebenstehende Anzeige des Herrn **Julius Scholz** empfehlen wir unsere Firma

Agrell & Hielscher,
vorm. Julius Scholz,

zum vortheilhaftesten Ankauf unseres Fabrikats

französischer Mühlensteine

und zur Beschaffung von

echt Schweizer Seiden-Gaze
und anderer Mühlen-Bedarfs-Artikel

einer geneigten Beachtung.

Wir bitten um Zuwendung geschätzter Ordres und werden stets mit Eifer bemüht sein, die uns ertheilten Aufträge in zufriedenstellendster Weise zur Ausführung gelangen zu lassen.

Hochachtend [786]

Agrell & Hielscher,
vorm. Julius Scholz.

Fabrik, Lager und Comptoir befinden sich im eigenen Grundstück Breslau, Bismarckstraße Nr. 20.

Geschäfts-Eröffnung.

Wir eröffneten heute am hiesigen Platze unter der Firma

Beermann & Co.,
Ring 48, Naschmarktseite,

ein **Zweiggeschäft** unserer [1693]

Berliner Knopf- und Passementerie-Waaren-Fabrik.

Durch unser **Berliner Haus** in den Stand gesetzt, stets mit **Neuheiten** dienen zu können, sind wir in der Lage, durch **eigene Fabrikation** den **Detail-Verkauf** unserer Fabrikate zu billigen, aber festen **Engros-Preisen** abzugeben.

Strengste Reellität wird unser **stetes Princip** sein, und empfehlen wir unser Unternehmen einem geneigten Wohlwollen.

Beermann & Co.,
Ring 48, Naschmarktseite.
Berlin. Annaberg i. S.

Schlesische Obst- und Gartenbau-Ausstellung
in
Breslau: Friebeberg,
vom 4 bis 12. September 1886.

Vom 15. Juni an ist in **Mende's Hôtel**, Magdalenenplatz, ein **Auskunfts-Bureau** eingerichtet und von 9 Uhr Vormittag bis 6 Uhr Nachmittag geöffnet. [975]
Programme stehen jedem Interessenten gratis durch mich zur Verfügung.

B. Stein, Königl. Garteninspector.

Neu!!!
Diamantbrenner
mit einem Docht
R. Amandi.
Carlsstrasse 50

Fliegennetze,
Fischnetze,
Rebhuhnnetze,
Vogelnetze,
Angelgeräthe. 1976
Preisbuch frei und gratis.
Bruno Vogt, Herrenstr. 17/18.

Meinen vielen Freunden und Gönnern, sowie einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. August cr. [2518]

Trebnitzerstraße Nr. 20
ein
Möbelgeschäft

eröffnet habe. Es wird mein stetes Bestreben sein, nur gute, reelle Waare bei billigstem Preise zu führen.

Um gütiges Wohlwollen und geneigten Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
M. Hannemann.

Patent-Stabil-Theer.

(A. Siebel's Patent Nr. 18 987.)

Bestbewährtes Präparat zur Erhaltung der Pappdächer.

Derselbe wird **kalt** aufgestrichen, läuft bei größter Hitze nicht ab, dringt in die Pappe ein und erhält sie dauernd geschmeidig; der Anstrich braucht Jahre lang nicht erneuert zu werden und stellt sich durch den Minderverbrauch **billiger** als selbst mit Steinkohlentheer. [2514]

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:

Richard Mühling, Breslau (Comptoir: Klosterstr. 89).

Der Ausverkauf

von feinen **Galanterie- u. Luxuswaaren** [2512]
Alte Taschenstraße 12
des ehemals **Alfred Meinicke**'schen Geschäfts, früher **Schweidnitzerstr.**, findet nur bis zum **25. August c.**, Vorm. von 9—12, Nachm. von 2 bis 7 Uhr statt.

B. Jarecki, Auctionator.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich nach dem Tode meines Mannes, des **Bildhauer- und Steinmetzmeisters C. Döblitz, Matthiasstraße 12,** das Geschäft unverändert fortführe, und bitte, unter Versicherung bester Ausführung, mich mit geehrten Aufträgen zu erfreuen. Hochachtungsvoll

verw. B. Döblitz,
Matthiasstraße 12.
[2223]

Gegründet 1822. **Gegründet 1822.**

Orthopädische Schnürmieder und Gradehalter,



von **ärztlichen Autoritäten** begutachtet und empfohlen für **schiefwachsende Personen** und **Kinder** zur **völligen** Beseitigung **hoher Schultern, Hüften- und Rückenverkrümmungen,** selbst in den **schwierigsten** Fällen. Corsets mit **Lufteinlagen** zur **Verschönerung der Büste,** sehr leicht und angenehm zu tragen.

Offizier-Corsets, Umstands-Corsets und **Leibbinden.**

Bamberger,
Orthopäd. Schnürmieder- und Gradehalter-Fabrik,
Breslau, Schuhbrücke Nr. 77, erste Etage,
schrägüber vom Magdalenen-Gymnasium. [2217]

Bühnenfestspiele in Bayreuth.

Letzte Aufführungen von „Tristan und Isolde“ am 12., 15. und 19. August, von „Parsifal“ am 13., 16. und 20. August.

Eintrittspreis für einen reservirten Sitz 20 Mark.

Wohnungs-Comité im Bahnhofgebäude.

Eine Stunde nach Schluss der Aufführung nach Eger, Nenenmarkt und Nürnberg abfahrende Extrazüge vermitteln den Anschluss nach allen Richtungen. [821]

Eintrittskarten sind zu beziehen vom **Verwaltungsrath der Bühnenfestspiele Bayreuth**, Telegramm-Adresse: **„Festspiel Bayreuth“**, wie auch von **Julius Hainauer,** Hofmusikalien-Handlung, **Breslau,** woselbst auch bereitwilligst jede weitere Auskunft ertheilt wird.

Eis-Schränke

eigener bestbewährter Construction für **Privat**-Haushalt u. **Restaurateure**, vorräthig in 17 Nummern von **16 Mark** an
Zeichnungen u. Preise auf Wunsch.

Automatische Eis-Maschinen
(Garantie f. gute Leistung).

6	9	12 Port.
8,00	9,00,	10,00 Mark

24 Port.
13,50 Mark.

Eisbüchsen, Formen für Eis und kalte Speisen in grosser Auswahl.

Conservegläser mit **luftdichter Britannia**-Schraube

$1/4$	$1/2$	$3/4$	1	$1 1/2$	2 Liter,	Spargel
0,75	0,80	0,90	1,00	1,10	1,40	0,90

Bei Dutzend-Entnahme **Rabatt.**

Kirschen- und Pflaumen-Entkerner,
Kessel zum Früchte-Einkochen **bester** Qualität.
Praktische **Frucht-** und **Fett-Pressen.**

Herz & Ehrlich, Breslau. 1659

Durch bedeutende Vergrößerung meiner **Buch- und Steindruckerei,** welche sich jetzt **Graupenstraße Nr. 2 u. 3, I. Etage,** befindet, bin ich in der Lage, außer **Accidenzen** auch

größere Druckarbeiten

zu außergewöhnlich billigen Preisen bei sauberster Ausführung herzustellen, und bitte ich, bei Bedarf sich gefälligst davon überzeugen zu wollen. [2509]

Max Kornicker,
Graupenstr. 2 u. 3 und Graupenstr. 19.



Vertreten durch **Schwarz & Richter, Breslau,** Rossplatz 2.
Kostenanschläge durch dieselben franco. [1656]

Neue Auflagen.

Es erschienen neu:

Schlesien. Generalkarte von Schlesien, von W. Liebenow 2 Blatt. Maassstab 1:400,000. Preis color. M. 5,40, aufgezogen und in Leinwand gebunden M. 7,60.

Glatz. Neue Specialkarte der Grafschaft Glatz von W. Liebenow. Maassstab 1:150,000. Pr. M. 2, aufgez. u. i. Lnwd. geb. M. 3.

Riesengebirge. Specialkarte vom Riesengebirge von W. Liebenow. Maassstab 1:150,000. Pr. M. 1,50.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Visitenkarten,

Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen, moderne **Briefpapiere** mit Verzierungen oder Monogramm empfiehlt [714]

N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4,
Papierhandlung und Druckerei.

Auf 10 Loose 1 Freiloos.



Auf 10 Loose 1 Freiloos.

Jean Fränkel Bank-Geschäft

Berlin W., Friedrich-Strasse 180, Ecke der Taubenstr.
Reichsbank-Giro-Conto. — Telephon No. 6057

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am **meisten** zu **gewinnbringenden Transactionen** eignen, auch in diesen Papieren **Zeitgeschäfte** aus.

Ich übernehme die **kostenfreie** Controle verloosbarer Effecten, Coupons-Einlösung etc. Die Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den **billigsten Sätzen.**

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine **Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- u. Prämiengeschäfte“** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.** [245]

Hartguss-Wellen-Roststäbe.

Ganz besondere Specialität von [665]

Stanislaus Lentner & Co.,
Breslau, Höfchenstraße 36/40,
Eisengießerei, Maschinenbau-Anstalt und Dampfkesselfabrik.

Unsere **Hartguß-Wellen-Roststäbe** zeichnen sich aus durch größte Haltbarkeit und sehr bedeutende Ersparniß an Feuerung, unter Benutzung der billigsten und schlechtesten Staubkohle.

Prospecte und Zeugnisse über die Vorzüglichkeit unserer

Hartguß-Wellen-Roststäbe

werden auf Verlangen gratis eingesandt von

Stanislaus Lentner & Co.,
Breslau, Höfchenstraße 36/40.



M. G. Schott, Breslau, Matthiastr.,
Inhaber der von des Kaisers und Königs Majestät verliehenen **großen Staats-Med. in Gold** f. Gartenbau, empfiehlt **Constructionen von Schmiedeeisen,**

Gewächshäuser,

Fabrik- und Stallfenster, D. R.-P. 30014,
Veranden-, Glas-Salon-, Frühbeetfenster 5 bis 8 Mark,

Gartenzäune, Thore, Grabgitter,
Warmwasser- u. Dampfheizungen,
eiserne Dachconstruction, Trägerwellblechdächer rc. [726]

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

kanischer Gast, Prinz Dido von Didotown, feierte heute in ziemlicher Zurückgezogenheit seinen 33. Geburtstag. Der Prinz, eine verschlossene und allen Ovationen abholde Natur, hatte sich die officiellen Kundgebungen verbeten, trotzdem ließ sich, nach den bereits früher erfolgten Publikationen hierüber, die Feier auf völligen Ausschluß der Oeffentlichkeit nicht mehr beschränken. Nachdem der Prinz in den Morgenstunden die Glückwünsche seiner Familie und seines Gefolges entgegengenommen, erschienen die Beamten der Flora zur officiellen Gratulationscour; ihnen folgte um 10 Uhr ein Charlottenburger Gesangverein, an dessen Vorträgen der Prinz großes Gefallen fand und die Sänger zu dem nun stattfindenden Champagnerfrühstück einlud. Nach Absolvirung der obligaten Toaste und und Tischreden erfolgte die Ueberreichung der, für den Prinzen von allen Enden eingetroffenen Geschenke, von denen besonders folgende hervorzuheben: von Herrn Karl Hagenbeck aus Hamburg eine goldene Remontoiruhr mit Kette; ein prachtvoller Spazierstock mit silbernem Knopf, eine Bernsteinspitze; ein grauer Cylinder, welche Kopfbedeckung bei den afrikanischen Fürsten sehr en vogue sein soll, und hunderterlei andere Gegenstände, welche einen eclatanten Beweis dafür geben, wie reges Interesse man allseitig für den schwarzen Landsmann fühlt. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß der bekannte Orden „Halluncia" den Prinzen in außerordentlicher Sitzung zu seinem Ehrenmitgliede gemacht und eine Deputation das darauf bezügliche Documentum heute feierlichst überreichte, mit der vorgeschriebenen Erklärung, daß solches die höchste Ehre sei, welche einem Sterblichen hier auf Erden widerfahren könne." — Ein neu bestallter Einnehmer für die Königlich preußische Klassenlotterie am Oranienplatz hatte ein auf seine neue Stellung bezügliches Schild an dem Hause anbringen lassen, in welchem er wohnt, ohne vorher die polizeiliche Genehmigung dazu nachgesucht oder erhalten zu haben. Darauf erschien vor einigen Tagen der Wachtmeister des Reviers, welcher dem Lotterie-Einnehmer die Entfernung des Schildes aufgab. Dieser glaubte es aber mit Rücksicht auf seine Stellung als königlicher Lotterie-Einnehmer nicht nöthig zu haben, der Anweisung des Beamten zu folgen, und kümmerte sich nicht weiter um die Angelegenheit. Eine nochmalige Ermahnung blieb fruchtlos; der Wachtmeister kehrte nun mit einem Schlosser zurück, der das Schild entfernte.

* **Mainz**, 3. August. [Unterschleif.] Das hiesige Stadtbauamt ist einem Unterschleif auf die Spur gekommen, den einige Obmänner dadurch verübten, daß sie größere Partien von Controlkarten für Fuhrleistungen an Unternehmer verkauften. Die Entdeckung des Betrugs fand bei Revision der Rechnungen statt, da sich herausstellte, daß an einem Schulhausbau über 1000 Cubikmeter Baugrund mehr weggefahren sein sollten, als nach den Plänen möglich war.

* **Heidelberg**, 7. August. [Auszeichnung.] Der Großherzog hat dem Professor Hoff für das wohlgelungene Arrangement des Festzuges das Commandeurkreuz des Zähringer Löwen verliehen.

β **München**, 6. August. [Die Stellung des Directors unseres Reichsarchivs, Geheimraths von Löher,] dem der Münchener Localwitz den Namen „Privat-Columbus" beigelegt hat, wird trotz aller gegentheiligen Meldungen als erschüttert bezeichnet. Man folgert dies namentlich aus dem Umstande, daß der Prinzregent, welcher in den letzten Wochen die höheren Beamten sämmtlicher Ressorts in Audienz empfangen hat, Herrn von Löher nicht empfing, und die Deputation seines Ressorts von dem Director der Hof- und Staats-Bibliothek geführt wurde. Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete und bekannte parlamentarische Mitarbeiter der „Köln. Ztg.", Dr. Marquardsen, welcher außerdem auch noch Professor in Erlangen ist, obgleich er bereits seit Jahren kein Colleg mehr gelesen hat, soll sich bereits eifrigst um von Löher's Stellung bewerben.

Vermischtes aus Deutschland. Der „Pos. Ztg." wird aus Obornik vom 6. Aug. geschrieben: „Der königliche Förster Prieur aus Boruschin wurde heute Nacht um 12 Uhr, als er von einem Dienstgange in seine Wohnung zurückgekehrt war und sich an den Tisch gesetzt hatte, um noch sein Abendbrot zu verzehren, durch einen von außen auf ihn abgegebenen Schuß in den Kopf getödtet. Die Mitbewohner des Hauses haben den Schuß fallen hören, kümmerten sich aber nicht weiter darum, und so kam es, daß der Mord erst heute früh durch die Wirthin des P. — welcher ein Tischmesser in der rechten und Brot in der linken Hand haltend, am Boden lag — entdeckt wurde. Es wird angenommen, daß P. durch einen der in der Boruschiner Umgegend sehr zahlreichen Wilddiebe, deren steter Verfolger der Erschossene war, meuchlerisch ermordet worden ist. Die Section der Leiche findet heute Nachmittag statt."

Oesterreich-Ungarn.

—a. **Budapest**, 5. August. [Duell-Schonzeit.] Heute darf man sich wieder etwas beruhigter in den Gast- und Kaffeehäusern Budapests niederlassen, denn man hat nicht zu befürchten, daß sich der Erstbeste an die Nase des Erstbesten stößt und ihm dafür, daß er sich nicht schnell genug eine andere Nase anzuschaffen vermag, eine Kugel in den Leib schießt. Man braucht auch nicht übergroß besorgt zu sein, für einen unschuldigen Seitenblick eine Maulschelle und hernach im Duell eine Quart über das Gesicht zu bekommen, das sich das linke Ohr für ewige Zeiten von dem ihm liebgewordenen Haupte trennt, denn es herrscht gegenwärtig in Budapest Duell-Schonzeit. Man muß nicht glauben, daß diese Schonzeit von der Obrigkeit oder von der Gesellschaft eingerichtet wurde; daß es etwa in dem Augenblick, da die Jagd auf Hasen freigegeben ist, verboten wird auf Menschen zu schießen! Die Duell-Schonzeit tritt in Budapest alle Jahre einmal für kurze Zeit ein, und zwar, wenn die letzten Duelle einen gefährlich blutigen Ausgang genommen haben. Das war nun gegenwärtig der Fall. Der Schulinspector Varady liegt zu Tode verwundet danieder. Herr Kozma schoß ihm eine Kugel in den Leib, weil er mit Frau Varady nicht zu harmoniren vermochte. In der verflossenen Nacht starb der Bahnbeamte Desseroffy. Der Honvedlieutenant Barát schoß ihm eine Kugel in die Brust, weil er sich mit einem disqualificirten Menschen nicht schlagen wollte, was übrigens Herrn Barát nichts anging. Der Jurist Herzog schlug dem Cadeten Sipos die Hauptader in der Achselhöhle entzwei, so daß Letzterer nach zehn Minuten eine Leiche war. Weshalb? Weil irgend ein Fräulein eben nicht gelaunt war, mit dem Cadeten Sipos einen Csárdás zu tanzen. Wenn die Duelle ein solches Ende nehmen, wie die hier geschilderten, bemächtigt sich der Budapester Gewohnheits-Duellanten eine kleine Panik, und dann tritt immer eine kurze Duell-Schonzeit ein. Wie lange sie anhalten wird, läßt sich kaum bestimmen. Schwerlich so lange, bis die Herren, welche das „Glück" hatten, ihre Gegner zu erschießen oder niederzusäbeln, abgeurtheilt sein werden. So lange hält es die gentlemanlike Jugend nicht aus. Es wird vielleicht drei, vier Wochen währen und die Duelle bilden wieder eine ständige Rubrik der Tagesblätter. In normalen Zeiten vergeht in Budapest kein Tag ohne Duell; es wäre auch bei den Anschauungen, welche hier über den allgemeinen Umgang herrschen, schwer anders möglich. Wenn man von den Duellen liest, welche in Budapest stattfinden, sollte man glauben, es herrsche nirgendwo feinerer Anstand und gesitteterer Umgang als hier, denn Jeder, der sich gegen die hergebrachten feinen Formen vergeht, findet sofort Jemanden, welcher ihn zur Rechenschaft zieht. Daher die vielen Duelle! Das ist nun aber grundfalsch! Es wird nirgendwo mehr randalirt und scandalirt, als in Budapest, nirgendwo wird man auf so ungezogene und streitsüchtige Leute stoßen, wie in der gesegneten Hauptstadt des Ungarlandes. Man nehme eine Zeitung vom Tische und entschuldige sich nicht sofort; man sehe einer Dame in's Gesicht; man stoße beim Tanze an einen Fremden oder man trete in ein Gasthaus, wo einige der Gentry angehörige junge Leute vom Weine ein wenig erhitzt sind, immer wird man eine solche Beleidigung zugefügt erhalten, welche eine Entgegnung unerläßlich erscheinen läßt, und dieser Entgegnung folgt entweder sofort die Herausforderung oder eine Beleidigung, welche unbedingt mit den Waffen gesühnt werden muß. Versuche nun einmal Einer, eine solche, aus der geringfügigsten Ursache entstandene Herausforderung abzulehnen! Es ist dann am besten, er schnürt sein Ränzchen und verläßt Budapest auf Nimmerwiedersehen, denn hier ist seines Bleibens nicht länger, es sei denn, daß er fürder jede Gesellschaft, ja, jedes Gast- und Kaffeehaus meiden will. Jener Mensch, welcher zum Duell gefordert wurde, weil er vielleicht dem Hunde des Herrn v. Soroksárv auf den Schwanz trat und das Duell refusirte, ist in Budapest unmöglich. Satisfactionsunfähig! Das bedeutet in Budapest ungefähr so viel als der niederträchtigste Mensch auf Gottes Erdboden zu sein. Wieso dieser oder Jener satisfactionsunfähig geworden ist, darnach fragt Niemand. Ein schwächlicher Mensch z. B., dem es nie im Leben einfallen würde, seinen Nächsten zu beleidigen, tritt im Gedränge einen Angehörigen der Gentry auf den Fuß. Selbstverständlich bekommt er einen Rippenstoß oder eine Maulschelle, und wenn er sich jetzt noch nicht zurückzieht, eine Herausforderung auf Säbel oder Pistolen. Da es ihm, als einem Menschen, der nie eine Waffe in Händen gehabt, nicht einfällt, sich von dem geübten Schützen niederschießen zu lassen, refusirt er, doch darf es ihm von nun an nicht mehr in den Sinn kommen, sich unter die jungen Leute zu mengen, welche in der Gesellschaft verkehren. Läßt er sich an einem Tische nieder, wo solche sitzen, so stehen alle auf und lassen ihn allein; seine Freunde grüßen ihn nicht mehr, und nimmt er sich heraus, irgendwo eine eigene Meinung kundzugeben, so wird ihn jeder Schuljunge zurechtweisen oder gar züchtigen. Gering genommen, beläuft sich die Zahl der Duelle, welche jährlich in Budapest ausgetragen werden, auf einige hundert, und unter diesen sind es gewiß nicht fünfzig, welche deshalb zu Stande kamen, weil sich die Gegner auf Grund ernster Differenzen so schwer beleidigten, daß unbedingt die Waffe entscheiden mußte. In den meisten Fällen ist Sport, in vielen Fällen aber die richtige Auffassung die Ursache, daß man sich unbedingt schlagen muß, wenn man seine gesellschaftliche Stellung behaupten will. Das Gros der Duellanten requirirt sich aus der Gentry und aus der Universitätsjugend. Diese jungen Adeligen, welche ohne Vermögen und ohne Beschäftigung sind, wollen durchaus glänzen und von sich reden machen, und da ihnen dies anders nicht gelingt, suchen sie häufig in den Duell-Rubriken der Tagesblätter zu erscheinen. Die Duelle großer Ursachen wegen werden möglichst verheimlicht, damit die Herren nicht für mehrere Monate nach Waitzen expedirt werden. In der Studentenschaft sind die Duelle häufig; da in Ungarn das Burschenschaftswesen nicht existirt, und da das schäumende, junge Blut stets wallt und nicht auf dem Paukboden Befriedigung finden kann, ist jeder Anlaß gut genug, um sich zu duelliren. Es giebt gewisse Gast- und Kaffeehäuser in Budapest, wo stets ganze Schwärme junger Leute angetroffen werden, von welchen jeder mindestens acht bis zehn Duelle ausgetragen hat. Ihr einziger Lebenszweck scheint es zu sein, jede Gelegenheit zu benützen, um ein Duell herbeizuführen, und ist ihnen dies gelungen, so werden sie von ihren Freunden förmlich beneidet, denn je mehr Duelle, um so größer das Ansehen. Was bei diesen Leuten in Frage kommt, wenn es sich um ein Duell handelt, das ist das Geld. Ein Säbelduell, ein gewöhnliches, kostet zwanzig bis dreißig Gulden, ein „elegantes" vierzig bis sechszig Gulden. Pistolenduelle stellen sich ungefähr um zwanzig Gulden höher. Und dieses Geld stampfen diese Leute, welche zumeist ein kümmerliches Dasein fristen, aus der Erde. Einer giebt für den Andern den letzten Rock her, wenn es sich um ein Duell handelt, denn um einen solchen Hochgenuß, wie es ein Duell ist, darf keiner aus der Cumpanei kommen. Selbstverständlich möchten diese Herren das einzige Hinderniß bei ihren Duellen: die Geldfrage, bei Seite schaffen, und es ist nicht unmöglich, daß demnächst Einer an die „Entreprise des pompes funèbres" mit der Idee herantritt, sie solle Genußscheine im Preise von dreißig Gulden ausgeben, und dem Genußscheinbesitzer die im Jahre nöthigen Säbel, Pistolen, Aerzte und Wagen bestellen, eventuell gleichzeitig die nothwendigen Secundanten am Lager halten. Die vorkommenden Begräbnisse aber sind nach Taxe II der Klasse zu besorgen.

[Oesterreichische Seeoffiziere] schreiben der Wiener „Presse": „Die eingelaufenen Nachrichten von der überaus herzlichen Gastfreundschaft, deren sich unsere Corvette „Donau" während ihres Aufenthaltes in Kiel von Seite der Angehörigen der deutschen Kriegsmarine zu erfreuen hatte, sowie der schöne, echt kameradschaftliche Empfang, den die Offiziere und Mannschaft der Garnison Ratibor dort und in Ratiborhammer den zur Bemannung der Torpedoboote „Sperber" und „Habicht" nach Elbing reisenden österreichischen Seeoffizieren und Matrosen als ersten Gruß auf deutschem Gebiete bereiteten, haben bei den hiesigen Seeoffizieren den Wunsch wachgerufen, recht bald Gelegenheit zu haben, solch freundschaftliche Gesinnungen ebenso herzlich erwidern zu können. Leider war der Verkehr mit den Offizieren der kürzlich in Pola verankerten deutschen Panzerfregatte „Prinz Friedrich Karl" aus sanitären Rücksichten nicht möglich und so verließ das Schiff nach wenigen Stunden Aufenthalt den Hafen. Die Erwartung aber, daß die Anwesenheit eines deutschen Kriegsschiffes in Pola nur aufgeschoben und nicht aufgehoben sei, erfüllt die k. k. See-Offiziere mit der Hoffnung, den Beweis liefern zu können, daß die

---

(Fortsetzung.)

Ehre . . . jetzt gehe ich neugestärkt wieder an die Arbeit . . . mein feuchtes Auge mag Ihnen sagen, was meine Lippen nicht verdolmetschen können . . . verzeihen Sie, daß ich weich werde . . . Leben Sie wohl."

Ich athmete erleichtert auf. Die Scene, auf die ich nicht vorbereitet gewesen, hatte mich tief ergriffen. Alles hätte ich mir eher träumen lassen, als daß ich mir zu meinem Jubiläum in so herzlicher Art gratuliren würde. Nachdem der Schleier des Geheimnisses nun einmal gelüftet war, hatte ich keine Ursache mehr, Versteckens zu spielen. Ich lud mich daher theilweise zu einem feinen Frühstück, theilweise zum Mittagessen und theilweise zum Souper ein. Zum Frühstück ließ ich mir das Beste serviren, was ein menschlicher Magen des Morgens vertragen kann. Toaste wurden der frühen Stunde wegen nicht ausgebracht. Ich ließ nur einige auf den Anlaß bezügliche Anspielungen fallen, die ich lächelnd aufnahm, ohne näher darauf einzugehen. Nach dem Frühstück zog ich mich in mein Arbeitszimmer zurück, bedeutete dem Diener, daß ich für mich nicht zu sprechen sei, und beschäftigte mich zwei Stunden hindurch ruhig und gesammelt wie sonst. Aber man weiß, was ein Jubiläum mit sich zu bringen pflegt: eine Fluth von Telegrammen, Briefen, Karten, Geschenken u. s. w. Da ich von dem Jubiläum schon Notiz genommen hatte, durfte ich diesem Beiwerk nicht entgehen. Aber da ich die gratulirende Menge bei mir vertreten hatte, mußte ich nun auch besorgen, was eigentlich die Sache Anderer gewesen wäre. Ich raffte zusammen, was sich in meiner Wohnung an fremden Visitkarten fand — es waren etwa hundert — schrieb auf jede einige passende Zeilen, couvertirte sie, setzte auf die Couverts meine Adresse und schickte sie zur Post. Dann verfaßte ich zwei Dutzend Telegramme, in Versen und in Prosa, sowohl mit der Unterschrift guter Freunde, wie auch von fernstehenden Berühmtheiten, mit denen ich nie in irgend eine Berührung gekommen, endlich anonyme mit den unbestimmten Bezeichnungen „Einige Verehrerinnen," „Eine Dame, die sich nicht nennen darf" u. dgl. m. Ich trug Johann auf, die Depeschen gleich expediren zu lassen; ferner gab ich ihm den Befehl, für fünfzig Gulden Bouquets zu kaufen, sie nach Hause zu schicken, mir aber vorher nichts davon zu sagen. Rechtzeitig erinnerte ich mich, daß ein Jubiläum ohne Ehrengaben ein unvollkommenes wäre. Ich ging also aus, nachdem ich Straßenkleider genommen — nur kein Aufsehen! — und kaufte: ein silbernes Tintenzeug; eine goldene Feder; einen silbernen Lorbeerkranz (es war zu spät, um auf die einzelnen Blätter die Titel meiner Bücher graviren zu lassen, aber ich werde das Versäumte nachholen); einen Spazierstock mit einem Griffe aus Malachit; einen gestickten Polster; eine Schlummerrolle; ein Paar Pantoffel mit prächtiger Ornamentik; eine altdeutsche Bierkanne mit zwölf Trinkgläsern; ein Cigarren-Etui aus Hundsleder; ein Rauchzeug aus cuivre poli; einen englischen Regenschirm. Für jedes dieser Geschenke miethete ich einen Dienstmann, dem ich einschärfte, meinem Johann zu erklären, er wisse nicht, wer ihn schicke, er habe nur den Auftrag, den Gegenstand mit einer höflichen Empfehlung abzugeben . . . Auf dem Heimwege weidete ich mich an der Wahrnehmung, wie gut es mir gelungen, die Welt zu täuschen. Unbeachtet ging ich durch die Straßen, Niemand deutete mit Fingern auf mich, die Leute sahen mir nicht nach und flüsterten nicht: „Das ist er" — ich lachte schlau in mich hinein, denn ich wußte, wie Alles anders gekommen wäre, wenn ich gewollt hätte. Zu Hause angekommen, fand ich etwa hundert Visitkarten, ein Dutzend Telegramme, zehn Bouquets zu fünf Gulden und all' die Geschenke, die ich eingekauft hatte. So etwas macht Einem Freude — ich leugne nicht, daß diese Beweise meiner Popularität mir einige Befriedigung gewährten. Ein wenig eitel sind wir ja doch Alle, warum sollte ich eine Ausnahme bilden?! Ich öffnete die Couverts, las die Karten und die Telegramme, besichtigte die Blumensträuße und die Präsente, und so kam die Zeit des Diners. Dieses hatte ich ausnahmsweise nicht zu Hause kochen, sondern aus einem nahen Restaurant holen lassen. Das Menu war folgendes: Potage: Tapioca. — Mayonnaise de poisson. — Boeuf braisé au macaroni. — Asperges à la Polonaise. — Oison rôti. — Salade. — Dessert. — Getränke: Old Sherry. — Château Larose. — Hautes-Sauternes. — Heidsick monopole. — Ich legte rasch wieder Festtoilette an, wie es sich für ein Jubiläums-Diner geziemt. Dann betrat ich mit Haltung mein Speisezimmer und begann alsbald in bewegter Stimmung zu essen. Als ich beim Champagner angelangt war, klopfte ich mit dem Messerrücken an das Stengelglas, erhob mich und sagte: „Mein Herr! Da ich Ihnen (ich sage sonst nie „Sie" zu mir, diesmal scheint die Jubiläums-Atmosphäre mich dazu gebracht zu haben) heut Morgens schon nach meinen schwachen Kräften dargelegt, was ich von Ihnen halte, und wie sehr ich die Bedeutung des heutigen Tages für die deutsche Nation zu würdigen weiß, bin ich jetzt gerne beschränkt (ich lachte herzlich) und leihe nur der Hoffnung Worte, daß Sie über fünfundzwanzig Jahre ebenso froh und lebenslustig mit sich beisammen sitzen werden. Ich bin Ihrer Zustimmung gewiß, wenn ich erkläre, daß Sie eine Zierde der Menschheit sind, und wenn ich in diesem Sinne mein Glas leere auf Ihr ferneres Wohlergehen." Ich hatte vor diesem kurzen, aber kräftigen Speech ein zweites Glas gefüllt, um nach Gebühr anstoßen zu können. Nachdem das geschehen, fuhr ich fort: „Die Aufregungen dieses Tages sind zu groß, als daß ich im Stande wäre, die Gefühle, die mich durchströmen, in wohlgesetzter Rede zu verkünden. Erlassen Sie mir jede weitere Antwort. Ich kann nur sagen: Ich danke mir, ich danke mir."

Nun war es mit meiner Kraft wirklich zu Ende. Ueberdies hatte ich eine große Flasche „Heidsick monopole" ausgetrunken — ich legte mich auf das Sopha und schlief bis zum Abende wie ein Erschossener. Nach dem Erwachen fragte ich, ob Jemand mich gesucht. Niemand. Briefe? Auch nicht. Das war mir eben recht. Ich kleidete mich für die Straße um und begab mich in einen angenehmen Hotelgarten, um das Fest-Souper im Freien abzuhalten. Gastfreundlich, wie ich bin, ließ ich mir einige meiner Lieblingsgerichte serviren, trank auch mehrere gute Tropfen dazu — hielt aber keine Rede, weil sich das vor so vielen Leuten nicht geschickt hätte. Ganz im Stillen stieß ich mit mir auf meine Gesundheit an, einige toastähnliche Wendungen dachte ich mir, ohne die Lippen zu öffnen, that aber sonst nichts dergleichen. Gegen Mitternacht, bei lieblich abgekühlter Temperatur, bezahlte ich meine Rechnung. Dem Kellner gab ich einen Gulden Trinkgeld. Er machte Miene, zu sprechen . . . Ich unterbrach ihn: „Es ist gut; ich weiß, was Sie auf der Zunge haben — Sie wollen mir die Ehren-Mitgliedschaft des Kellnervereins antragen. Ich danke Ihnen, aber ich muß ablehnen, weil ich sonst andere Vereine beleidigen würde, die mich gewiß auch gerne als Ehrenmitglied hätten. Lassen Sie es gut sein." . . . Einfach und schlicht verließ ich den Hotelgarten. Wer mich so dahingehen sah über das Pflaster, auf den Beinen geradeaus, der mochte nicht ahnen, was ich hinter mir hatte. Ich hütete mich, den Jubilar herauszukehren. Unterwegs überlegte ich, es wäre doch gut, wenn ich diesem Tage ein bleibendes Denkmal setzte, dauernder als silberne Tintenzeuge, Cigarren-Etuis aus Hundsleder, Spazierstöcke mit Griffen aus Malachit u. s. w. Zuerst hatte ich die Idee, ein ansehnliches Capital zu einer Stiftung für arme Schriftsteller zu verwenden. Aber rasch wurde ich mir klar, daß zu einem solchen Acte nichts als schnödes Geld gehörte, und daß ich etwas Werthvolleres opfern müsse. Da durchzuckte mich ein Gedanke . . . Ich stürmte, ich raste, ich flog nach Hause — füllte das silberne Schreibzeug mit Tinte, tauchte die goldene Feder hinein, setzte diese auf das geschöpfte Papier und schrieb den Titel eines Buches nieder, an dem ich nunmehr fleißig arbeiten will: „Ich, mein Leben und mein Wirken." Es wird eine Festschrift aere perennius werden.

Nachschrift. In der Freude über dieses literarische Project hätte ich beinahe vergessen, meinem Jubiläum den unvermeidlichen Abschluß zu geben. Ich thue das, indem ich alle Zeitungs-Redactionen um freundliche Aufnahme folgender Zeilen bitte: „Oeffentlicher Dank. Bei Gelegenheit meines Jubiläums sind mir von mir so viele Beweise von Theilnahme und Wohlwollen zugegangen, daß ich mich außer Stande sehe, mir für jedes Liebeszeichen besonders zu danken. Ich ergreife daher diesen Weg, um mir den aufrichtigen Dank von Nah und Fern auszudrücken."

F. Groß.

Gesinnungen echter Kameradschaftlichkeit mit dieser freundnachbarlichen Kriegsmacht auf voller Gegenseitigkeit beruhen."

Frankreich.

L. **Paris**, 5. August. [Der Vatican und China.] Zu dem zwischen dem Vatican und China bezüglich des Schutzes der dortigen Katholiken getroffenen Uebereinkommen und der Entsendung eines Internuntius nach Peking schreibt der „Temps":

„Die Haltung des Vaticans hat die volle Zustimmung Deutschlands, wie sie auch wahrscheinlich die Italiens und Englands haben wird, welche ehedem zu verschiedenen Malen gegen den Schutz protestirten, den wir ihren Unterthanen angedeihen ließen. Die Mächte beneideten uns um den Einfluß, den wir durch jene hochherzige Politik über die christlichen Niederlassungen im äußersten Osten erworben hatten. Die neue Politik des Vaticans wird schwerlich diese Lage ändern können. Man kann nicht so von einem Tage zum anderen alte Rechte unterdrücken und die Wichtigkeit unserer Missionen wird genügen, um uns den moralischen Einfluß aufrecht zu erhalten, den wir mit vollem Rechte auf die katholischen Congregationen in China üben."

Im „National" heißt es:

„Alles läßt vermuthen, daß man die von Leo XIII. getroffene Maßregel der Eingebung Englands, das bald der officielle Beschützer Chinas sein wird, zuzuschreiben ist. Wir beklagen uns nicht weiter darüber, weil dies die Rolle, die wir in Zukunft in China zu spielen haben werden, vereinfacht. Von nun ab werden sich in jener Weltgegend drei Factoren befinden: Frankreich, Rußland, England. Man kennt die Lage, in der die beiden letzteren Mächte sich gegenüberstehen. Frankreich, frei von jeder nebensächlichen Sorge, wird sich hinsichtlich der chinesischen Frage nur mit einer Sache zu beschäftigen haben: zu wissen, in welche Waagschale es am Tage des verhängnißvollen Conflictes seinen Degen zu werfen haben wird, um die Waage zum Sinken zu bringen."

Belgien.

[Die Plünderung des Klosters Soleilmont.] Der „Voss. Ztg." wird unterm 5. August cr. aus Brüssel geschrieben: Vor dem Corrections-Tribunal in Charleroi beginnt heute nach langer Voruntersuchung ein ausgedehnter Proceß — die Plünderung des Klosters Soleilmont. Der Gerichtssaal hat für diese Verhandlung eine besondere Einrichtung erhalten; es erscheinen nämlich als Angeklagte 80 Personen, zum erheblichen Theile Weiber; an Zeugen sind 119 Personen vorgeladen. Der Thatbestand ist nach der Anklageschrift und den Schilderungen der Klosterbewohner im Wesentlichen der folgende: Das Kloster war von einem alten Almosenier, einer Anzahl Nonnen und einer großen Zahl Pensionärinnen bewohnt. Zuerst erschien am 26. März eine Bande Männer und Weiber, die Einlaß begehrte. Die Pförtnerin rief die Schwester Caroline, die Oberin des Klosters. Auf ihre Frage, was die Ankömmlinge wollten, wurde in höflichem Tone 50 Centimes für jeden Mann und ein halbes Brot für jedes Weib gefordert. Sie erklärte sich sofort bereit, das Gewünschte zu geben. Während sie in der Austheilung begriffen war, drang eine andere Bande in das Haus ein; sie hatte die Thüre der Schule eingeschlagen und trat sofort drohend auf. Die Leute forderten ungestüm 10000 Francs, Einer riß der Schwester den Almosenbeutel aus der Hand und nahm sich das Geld. Erschreckt versprach sie das Geld zu holen. Als bald darauf eine andere Nonne erschien, wurde sie von Männern an der Wand festgehalten, während die Weiber ihr die Taschen, die mit Geld gefüllt waren, abschnitten. Durch das Angstgeschrei der Nonnen — mehrere wurden arg mißhandelt — erschreckt, lief der alte Priester Van Squilbeck herbei. Man packte ihn sofort an der Brust und schwang drohend die Stöcke über seinem Kopf. „Geld!" schrie die immer hitziger werdende Bande, „oder wir holen Petroleum und brennen Alles nieder!" Die Weiber waren die schlimmsten! Der Priester gab zuerst 200 Francs und eine kurze Zeit darauf nochmals 200 Francs. Kaum hatten sie das Geld in der Tasche, so begann die Plünderung. Männer, Weiber und Kinder schleppten fort, was sie zu tragen vermochten. Nichts wurde geschont, selbst das im Kochen begriffene Fleisch wurde mitgenommen. Die wichtigsten Gegenstände wurden mitgeraubt. Endlich am Abend kam Gendarmerie. Damit war das Kloster geschützt. Als wenige Tage darauf die Ordnung wieder hergestellt war, fand rings um Soleilmont eine Haussuchung in allen Häusern zu gleicher Zeit statt. Man fand eine Unzahl der geraubten Gegenstände. Die Inhaber erboten sich ohne weiteres, sie dem Kloster wiederzugeben, erkannten auch deren Raub an. Viele Gegenstände fand man auch auf den Feldern; die Inhaber hatten, als sie bemerkten, daß sie zur Rechenschaft gezogen würden, sie einfach fortgeworfen. Auf Grund dieser Thatsachen sind die 80 Angeschuldigten wegen Raubes, Plünderns und Mißhandelns angeklagt. Die Verhandlungen werden mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Großbritannien.

A. C. **London**, 5. August. [Die irische parlamentarische Partei. — Die Unruhen in Belfast. — Gladstone. — Die Besetzung von Dongola.] Die irische parlamentarische Partei, deren Führer Parnell ist, hielt gestern im Stadthause in Dublin eine Versammlung unter dem Vorsitz des Lordmayors T. D. Sullivan ab. Parnell, der zugegen war, wurde zum Vorsitzenden und Justin Mc Carthy zum Vice-Vorsitzenden der Partei wiedergewählt. Auf Antrag Dillons gelangte eine Resolution zur einstimmigen Annahme, welche erklärt, daß die Partei das Recht des irischen Volkes aufrecht halte und erkläre, daß keine Maßregel als eine Lösung der irischen Frage angenommen werden könne, die in Bezug auf eine legislative oder executive Controle über irische Angelegenheiten weniger biete, als das, was in Gladstone's Bill enthalten sei. Eine weitere auf Antrag Parnell's gefaßte Resolution bezeichnet es als die Pflicht der Partei, die Regierung zu warnen, daß die große Entwerthung landwirthschaftlicher Erzeugnisse die Zahlung der gerichtlich festgestellten Pachtzinse unmöglich mache, und empfiehlt eine unverzügliche Revision der Pachtzinse, die Einstellung von Exmissionen, die Erlassung rückständiger Pachtzinsbeträge und andere Maßnahmen zum Wohle der Gutspächter. — Belfast wurde gestern Abend wiederum durch ernste Krawalle beunruhigt, wenngleich die Behörden Vorsichtsmaßregeln ergriffen hatten. Die Aufregung begann, als die Arbeiter ihre Werkstätten verließen. Man begrüßte sie auf den Straßen an verschiedenen Punkten mit einem Steinhagel, und die Arbeiter übten Wiedervergeltung, indem sie eiserne Schrauben und andere Eisentheile unter die Pöbelmenge schleuderten. Der Kampf und der Widerstand des Pöbels wurden schließlich so ernst, daß die Polizei feuern mußte und eine Abtheilung Militär zu ihrem Beistande herbeieilte. Alsdann gelang es bald, die tumultuarischen Massen zu zerstreuen. Die Nachbarschaft von Shankhill-road befand sich während des Abends in solch' aufgeregtem Zustande, daß Capitän Keogh die Aufruhracte verlas. Als er hiermit beschäftigt war, wurde er durch einen Steinwurf so ernstlich verletzt, daß mehrere Dragoner ihn zum Arzte escortiren mußten, wo seine Wunden verbunden wurden. Ein zweiter Friedensrichter, Oberst Millar, wurde gleichfalls von einem Steine getroffen und schwer verletzt. Noch in später Stunde waren die Constabler gezwungen, unweit Peters-hill auf den Pöbel zu feuern, wobei, wie verlautet, eine oder zwei Personen getödtet wurden. Dieses Gerücht bedarf indeß der Bestätigung. — Der „Morning-Post" zufolge beabsichtigt Gladstone, im Laufe dieses Monats Irland zu besuchen. — General Wolseley's Plan für die Wiederbesetzung von Dongola im Herbst wurde, wie die „Morning-Post" erfährt, von Gladstone's Cabinet vor dessen Rücktritt gebilligt.

[Die neue, am letzten Sonnabend eröffnete Zweiglinie der irischen Nordbahn,] welche von Inniskeen nach Carrickmacros fährt, wird auf Anstiften der Nationalliga jetzt „geboycottet", weil die Bahn nicht den von der Liga Empfohlenen als Stationsvorsteher angestellt hat. Der jetzige Stationsvorsteher hat schon einen Drohbrief erhalten. Auch die Arbeiter wurden bedroht und fürchten sich deshalb.

Osmanisches Reich.

[Ueber das Attentat gegen den Großvezier] wird dem „N. W. T." aus Konstantinopel, 3. August, geschrieben:

Seit der Thronerhebung und dem gewaltsamen Tode Abdul-Aziz' hat noch kein Vorfall die Bewohner der türkischen Hauptstadt in so große Aufregung versetzt, wie das vorgestern erfolgte Attentat auf den Großvezier Kiamil Pascha. Nachdem der Presse auf das Strengste verboten worden ist, darüber zu berichten und es Niemand wagen darf, sich laut und öffentlich darüber auszusprechen, so cursiren die sensationellsten und unheimlichsten Gerüchte über den Vorfall und seine eventuellen Consequenzen. Im Palais und auf der Hohen Pforte herrscht vollständige Consternation in Folge der bereits telegraphisch bekanntgegebenen Details. Man würde sich in diesen Kreisen vielleicht nicht so sehr echauffiren, wenn es sich nur um einen rein politischen Act handelte, aber daß das Beispiel gegeben wurde, daß man sich für vermeintliche oder wirkliche Ungerechtigkeiten mit Revolverschüssen an hohen Würdenträgern rächen müsse — das ist das Fatalste an der Sache. Man male sich nur das Bild ein wenig aus, mit dem bekannten türkischen Verwaltungs- und Regierungssystem als Untergrund und man wird leicht begreifen, daß die gegen das Leben Kiamil Paschas gerichteten Revolverschüsse eine heillose Angst und Bestürzung in Konstantinopel hervorrufen mußten.

Wir halten es für geradezu undenkbar, daß auch nur ein Wort von allen den Beschuldigungen wahr sei, mit welchen Hafis Mehemed sein mörderisches Attentat gegen den Großvezier vor den Ohren des Padischah — der hinter einer spanischen Wand verborgen, dem Verhöre des Attentäters beiwohnte, — zu erklären versuchte, das ist aber auch ohne jeden Belang, denn die Kugeln des Adrianopeler Uhrmachers waren ja nicht, wie derselbe frank und frei erklärte, für den Großvezier gegossen, nein, sie sollten die gesammte Paschawirthschaft ins Herz treffen, welcher selbst der gegenwärtige Sultan, trotz allen guten Willens und aller Strenge bisher noch nicht zu steuern vermochte. Der greise, weißbärtige Attentäter wird von Allen, die ihn kennen, als ein förmlicher Fanatiker ehrlichen und biderben Türkenthums geschildert, dem durch Paschawirthschaft Alles zu Grunde ging, was er besaß. Seine Mutter und seine Frau lagen in demselben Momente, wo er seinen Revolver lud, sterbend zu seinen Füßen in einer elenden Hütte in Tophané, und er riß sich von ihnen los, um zuerst den Großvezier, den vermeintlichen Repräsentanten alles Unheils, zu tödten und dann sich selbst den Garaus zu machen.

Er wollte kein Mörder werden, sondern ein ernster Warner und wenn man von dem Verwerflichen seiner That absieht, so muß man gestehen, daß er seinen Zweck in vollem Maße erreicht hat. Seine Schüsse und die einfachen, rührenden Worte, mit denen er sich vertheidigte, sind unmittelbar zu den Ohren des Sultans gedrungen, und sollen dort einen tiefen Eindruck zurückgelassen haben. Abdul Hamid konnte zwar nicht umhin, dem so ernst bedrohten Großvezir seine wärmsten Sympathien zu bezeugen und er ordnete persönlich Maßregeln zum Schutze seines ersten Ministers an, den er einen ganzen Tag hindurch nicht von seiner Seite ließ. Auch beschenkte er dessen Diener, welcher den Attentäter niederwarf und sich seiner bemächtigte, mit fünfzig Pfunden und verlieh ihm außerdem den Medschidje-Orden, aber dies sind lediglich Beweise rein menschlichen Mitgefühls. Denn ich erfahre aus guter Quelle, daß der dem Tode verfallene Revolverschütze das Mitleid des Padischah in womöglich noch höherem Maße für sich gewonnen hat, als der glücklich dem Tode entronnene Großvezier.

Das Attentat wird daher keineswegs ohne Folgen bleiben, nur ist heute noch nicht abzusehen, welcher Art dieselben sein werden. Denn sicherlich wird sich eine Partei im Yildiz-Kiosk finden, welche alle Kräfte einsetzen wird, um dasselbe für ihre Zwecke auszunützen und durch verstärkte Beängstigung Abdul Hamid's ihren bisherigen unheilvollen Einfluß auch weiterhin zu mehren. Andererseits aber wird es auch nicht an vernünftigen und uneigennützigen Rathgebern fehlen, welche die Gelegenheit benützen werden, um dem Sultan über das Bedenkliche und Gefährliche des bisherigen Wirthschaftssystems die Augen zu öffnen. Hoffen wir, daß letztere die Oberhand gewinnen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. August.

Eine interessante Streitfrage auf dem Gebiete des Krankenkassenwesens ist kürzlich vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst zur Entscheidung gekommen. Eine der größten hiesigen Kassen, die der Fabrikarbeiter, war ursprünglich als „eingeschriebene Hilfskasse" errichtet worden und ist später auf Grund des neuen Gesetzes, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883, in eine „Ortskrankenkasse" umgewandelt worden. Das frühere Statut der eingeschriebenen Hilfskasse bestimmte: „Das Krankengeld wird vom ersten Tage der Arbeitsunfähigkeit an gewährt, jedoch nur, wenn die letztere mindestens drei Tage gedauert hat." Das neue Statut der Ortskrankenkasse dagegen lautet: „Krankengeld wird gewährt im Falle der Erwerbsunfähigkeit, sofern dieselbe mindestens drei Tage gedauert hat, vom ersten, andernfalls vom dritten Tage ab für jeden Wochentag so und soviel."

Bis vor Kurzem war man nun der Ansicht, daß die spätere Bestimmung genau dasselbe besage, wie die frühere, und gewährte denn auch das Krankengeld nach wie vor stets vom ersten Tage der Erwerbsunfähigkeit ab. Freilich stellte sich dabei heraus, daß eine soweit gehende Leistung mit den Einnahmen der Kasse nicht im Gleichgewicht stände und es wurde, um dem abzuhelfen, eine Statutenänderung behufs Einführung einer dreitägigen Carenzzeit beabsichtigt. Inzwischen aber führte eine erneute Prüfung jener Vorschriften den gegenwärtigen Kassenvorstand zu der Ansicht, daß es einer Statutenänderung eigentlich nach dieser Richtung hin gar nicht bedürfe, vielmehr bereits nach dem jetzt geltenden Statut das Krankengeld erst vom dritten Tage nach Eintritt der Erkrankung gewährt werden dürfe. Der Vorstand verfuhr nunmehr dementsprechend, und rief damit unter den Mitgliedern und sogar unter einigen Arbeitgebern eine gewisse Erregung hervor, zumal die Aufsichtsbehörde (der Magistrat) die Ansicht des Vorstandes verwarf und denselben auf Anrufen einzelner Mitglieder zur Nachzahlung des Krankengeldes für die ersten drei Tage verurtheilte. Hiergegen beschritt der Kassenvorstand den Rechtsweg, indem er Folgendes zur Begründung seiner Ansicht ausführte:

Die oben mitgetheilte Bestimmung des neuen Statuts sei ihrem Wortlaut nach widersinnig, und beruhe augenscheinlich auf einem Redactionsversehen. Man müsse daher entweder die Worte: „anderenfalls vom dritten" oder aber die Worte: „vom ersten anderenfalls" wegstreichen, um einen vernünftigen Sinn hineinzubringen. Jenes thue der Magistrat, dieses der Vorstand. Die Auffassung des Vorstandes aber stehe mit dem Gesetz in Einklang, die des Magistrats dagegen in Widerspruch. Denn nach § 6 Nr. 2 und § 20 des Gesetzes sei das Krankengeld vom dritten Tage nach dem Tage der Erkrankung ab zu gewähren; eine Erhöhung der Kassenleistungen sei nach § 21 nur in dem dort bezeichneten Umfange zulässig; die Beseitigung der dreitägigen Carenzzeit kennt aber § 21 nicht, folglich sei eine solche überhaupt unstatthaft. Es könnte sich also nur fragen, ob etwa für die schon vor dem neuen Gesetze vorhandenen Kassen nach den Uebergangsbestimmungen des Gesetzes die Beseitigung der Carenzzeit statthaft gewesen. Der Magistrat nehme dies allerdings an, und zwar auf Grund des § 85, Absatz 4. Dieser Paragraph dürfe aber auf die Ortskrankenkasse für Fabrikarbeiter nicht angewendet werden, weil dieselbe früher eine „eingeschriebene Hilfskasse" gewesen, für solche aber in § 87, Abs. 2 die Anwendung des § 85, Abs. 4 ausdrücklich ausgeschlossen sei.

Das Gericht hat sich diesen Deductionen vollständig angeschlossen und die Entscheidung des Magistrats aufgehoben. Es hat hierbei ferner ausgesprochen, was gleichfalls beachtenswerth, daß das Krankengeld nur für jeden „Arbeitstag" im Sinne des Gesetzes, für Sonntage und allgemeine Feiertage dagegen auch dann nicht zu gewähren sei, wenn das unterstützte Kassenmitglied an diesen Feiertagen gearbeitet haben würde. Denn sonst würde die Auslegung des Gesetzes in jedem einzelnen Falle eine verschiedene sein, während es doch offenbar unter „Arbeitstag" etwas allgemein Gültiges, für alle Gleichmäßiges gemeint hat.

— Der in Halle tagende Verbandstag des Centralverbandes der Haus- und städtischen Grundbesitzer-Vereine Deutschlands faßte ferner folgende Beschlüsse: Bezüglich der Ortsstatute, die jetzt noch so verschiedenartig sind, eine allgemeine reichsgesetzliche Regelung bei dem im Entwurfe befindlichen bürgerlichen Gesetzbuche anzustreben, und eine Commission zu wählen, die mit möglichster Beschleunigung Material sammelt, und dies der Commission für die Ausarbeitung des bürgerlichen Gesetzbuches unterbreitet; bezüglich einer gesetzlich geregelten Selbstvertretung des städtischen Grundbesitzes den Vorstand des Centralverbandes mit der Berathung darüber zu beauftragen, ob und wie der angeregte Gedanke einer solchen Selbstvertretung in geeignetster Weise weiter zu verfolgen sei; bezüglich der Regelung des Immobiliar-Feuerversicherungswesens in großen Städten bei der Reichsregierung zu petitioniren, daß in denjenigen Städten, welche Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit haben, oder wo solche errichtet wird, Normativbestimmungen für Feuerversicherungs-Reglements erlassen werden; in Betreff des Canalzinses geeigneten Orts zu petitioniren, daß in allen Städten, welche mit Spül- oder Schwemmcanälen versehen sind, oder wo solche gebaut werden sollen, kein Canalzins erhoben werden darf, vielmehr die entstehenden Unterhaltungskosten aus der Kämmereikasse zu bestreiten sind.

---

* **Zum Bau der Universitäts-Kliniken.** Wie wir bereits berichteten, sind die Grundstückbesitzer an der Thiergartenstraße aufgefordert worden, Offerten abzugeben, für welchen Preis sie geneigt wären, ihr Terrain zum Bau der Kliniken dem Fiscus zu überlassen. Wie wir erfahren, sollen die bisher geforderten Preise zwischen 15-—20000 Mark pro Morgen schwanken. Die von einer hiesigen Zeitung gebrachte Nachricht, daß der „Verein christl. Kaufleute" beschlossen habe, vier Morgen seines daselbst gelegenen Grundstückes für 160000 Mark zu offeriren, ist irrig, da ein Beschluß erst in der Generalversammlung am 21. d. M. gefaßt werden kann (siehe Bericht in Nr. 538 unserer Ztg.), ebenso unrichtig ist die Notiz eines anderen hiesigen Blattes, daß das fragliche Terrain des Vereins an der Front der Fürstenstraße liege. — Ein großes Terrain zu 5-—6000 M. pro Morgen soll dem Fiscus auch zu gleichem Zwecke an der verlängerten Sternstraße angeboten worden sein.

* **Amtsantritt des neuen Regierungspräsidenten von Oppeln.** Das Amtsblatt der königl. Regierung zu Oppeln bringt an der Spitze seiner neuesten Nummer folgende Bekanntmachung:

„Se. Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, mich durch Allerhöchste Bestallung vom 24. Juni d. J. zum Präsidenten der Regierung zu Oppeln zu ernennen. Ich habe das Amt am heutigen Tage übernommen. Indem ich dies hiermit zur Kenntniß der Eingesessenen des Regierungsbezirkes bringe, bitte ich dieselben, mir mit Vertrauen entgegenkommen und mich dadurch zum Nutzen des Allerhöchsten Dienstes und zum Wohle des Bezirkes in meiner Wirksamkeit unterstützen zu wollen.

Oppeln, den 4. August 1886.

Der Regierungspräsident. Graf Baudissin."

§* **Von der Universität.** Behufs Erlangung der medicinischen Doctorwürde wird der praktische Arzt Herr Saul Jungmann am Dinstag, 10. August, Nachmittags 4 Uhr, seine Inauguraldissertation: „Zur Operation und Nachbehandlung des Empyem" in der Aula Leopoldina öffentlich vertheidigen. Als Opponenten werden fungiren die Herren prakt. Aerzte Drd. Wilhelm Manasse und S. Ritter.

* **Schlesische Obst- und Gartenbau-Ausstellung.** Auf dem Friebeberge wird bereits rüstig mit der Aufstellung von Gewächshäusern vorgegangen, deren Mauerwerk zum Theil schon fertig gestellt ist. Bisher sind sieben Gewächshäuser angemeldet, so daß für die zahlreich in Aussicht stehenden zarten Pflanzen hinlänglich Raum unter Glas vorhanden sein wird. Der große Saal des Restaurationsgebäudes wird die decorativen Gruppen aufnehmen und vollkommen in einen Schmuckgarten umgewandelt werden, während seine breiten Galerien den Bindereien und geschnittenen Blumen Platz gewähren. — Das Arrangement im Freien wird wesentlich belebt werden durch eine starke Fontaine, deren Aufstellung dadurch ermöglicht wird, daß die städtische Wasserleitung in der kommenden Woche bis zum Friebeberge verlängert wird. Die Beleuchtung des Gartens, welche sich jetzt auf die elektrische Erleuchtung der Sitzplätze beschränkt, wird durch Aufstellung neuer Maschinen und zahlreicher Bogenlampen derartig erweitert, daß die ganze Anlage Abends elektrisch erleuchtet werden kann, und zwar sollen die Lichter so angebracht werden, daß die im Freien aufgestellten Gruppen direct im Strahlenkreise stehen. Es werden dadurch Beleuchtungseffecte erzielt, die in Breslau noch nie geboten wurden. Da für die Abende ein billiger Eintrittspreis normirt werden soll, so wird der Friebeberg voraussichtlich während der ganzen Ausstellungszeit allabendlich stark frequentirt sein. — Den Ehrenpreisen, über welche wir schon mehrfach berichten konnten, ist ein wesentlicher Zuwachs geworden durch einen kostbaren Mosaiktisch, welchen der Schlesische Centralgewerbeverein für die beste decorative Hauspflanzengruppe gewidmet hat. Der Schlesische Centralgärtnerverein hat, wie bereits mitgetheilt, drei Geldpreise à 50 M. gestiftet, welchem Beispiele die Gartenbauvereine der Provinz hoffentlich folgen werden. Auch von Privatpersonen ist eine größere Zahl Ehrenpreise bereits zugesagt, über welche wir s. Z. eingehend referiren werden. — Wir machen Blumenliebhaber speciell noch aufmerksam, daß die Ausstellung nicht nur von Gärtnern und Industriellen beschickt werden kann, sondern daß eine ganze Reihe von Ehrenpreisen vorgesehen ist, für im Zimmer gut cultivirte Stubenpflanzen, für Gartenproducte von Nicht-Berufsgärtnern und für Bindereien (Bouquets, Phantasiebindereien) von Nichtgärtnern, besonders auch für Blumenbindereien aus Feldblumen, sodaß Jedermann an der Concurrenz theilnehmen kann. Das Bureau der Ausstellung befindet sich im Hotel Mende am Magdalenenplatz, vom 10. August an wird ein zweites Bureau auf dem Friebeberge offen sein und an beiden Stellen jede Auskunft bereitwilligst ertheilt.

=ββ= **Städtische Bank in Breslau.** Nach dem Abschluß der städtischen Bank vom 31. Juli 1886 betrugen die Activa: An Bestand in deutschem Metallgelde 1039413,91 M., an Reichskassenscheinen 13100 M., an Noten anderer Banken 301500 M., an Wechseln 4928121,63 M., an Lombardforderungen 2970200 M., an Effecten nach dem Courswerthe 1064258,45 M., an Verwaltungskosten 19991,21 M. und an sonstigen Activis 92270,97 M., die Passiva betrugen: an Grundcapital 3000000 M., an Reservefonds 600000 M., an Delcredere-Conto 17841,97 M., an eigenen Noten im Umlauf 2523700 M., an Depositen-Capitalien 4095680 M., an Zinsen pro 1886 141634,26 M., zusammen 10378856,23 Mark, an weiterbegebenen im Inlande zu zahlenden Wechseln sind vorhanden 70942,70 M.

A. **Güterladungsstelle am Oderhafen zu Breslau.** Die Dampfkrähne und der Wagenkrahn dieser Verladungsstelle besitzen nur eine Tragfähigkeit von 2000 Klgr. und können somit Frachtstücke von mehr als 2000 Klgr. Gewicht aus Eisenbahnwagen in Oderkähne nicht verladen werden. Zur Vermeidung von Umexpedirungen und Verzögerungen in der Beförderung sei auf diesen Umstand hiermit hingewiesen.

A. **Schreibweise einer Ortschaft.** Der Name der Haltestelle Schmottseiffen an der Bahnstrecke Greiffenberg-Löwenberg i. Schl. soll nach höherer Anordnung nicht mit einem, sondern mit zwei f geschrieben werden.

—d. **Deutscher Beamten-Verein, Zweigverein Breslau.** In der am 5. d. M. im goldenen Baum auf der Oderstraße abgehaltenen Monatsversammlung des hiesigen Zweigvereins theilte der Vorsitzende,

Herr Böhm, nach Erledigung der Kassenangelegenheiten mit, daß die Guthabenbücher der Mitglieder von dem Berliner Hauptvereine eingegangen seien und bei ihm in Empfang genommen werden könnten. Der dem Zweigvereine überwiesene eiserne Darlehnsfonds sei in einem Sparkassenbuche angelegt worden. Nach Vertheilung der gedruckten Statuten des Zweigvereins machte der Vorsitzende ferner die Mittheilung, daß bald nach Eingang der schriftlich erfolgten zusagenden Erklärung derjenigen hiesigen Firmeninhaber 2c., welche ihre Bereitwilligkeit zur Gewährung von Rabatt bei Einkäufen der Mitglieder erklärt haben, eine Liste dieser Geschäftsinhaber 2c. bekannt gegeben werden wird. Da der für Sonntag, den 1. d. M., projectirt gewesene Ausflug der Mitglieder mit Familie nach Oswitz (Ender's Etablissement) des ungünstigen Wetters wegen nicht unternommen werden konnte, so soll dieser Ausflug, bei welchem Gäste willkommen sind, am Sonntag, den 8. d. M., Nachmittags 3 Uhr, per Dampfer stattfinden.

* **Frauenbildungs-Verein.** Am 9. August beginnen in der Lehranstalt für Frauenarbeiten und in der Fortbildungsschule neue Curse, wie dies stets nach dem großen Ferien der Fall ist. Neu dagegen ist die Anordnung, daß auch Kinderpflegerinnen eintreten können, um bis Neujahr ihre Ausbildung zu erwerben, während bisher nur im April und October Aufnahme und Entlassung stattfand. Einerseits ermöglichen die gegenwärtigen Einrichtungen der Schulanstalten des Vereins solche ineinandergreifende Curse und außerdem ist auch die Nachfrage nach den vom Vereine ausgebildeten Kinderpflegerinnen zu allen Quartalen eine gleich rege. Meldungen und Auskunft finden Ritterplatz 16 in der Registratur statt.

* **Die diesjährigen Herbstübungen des 5. Armeecorps** finden in der Zeit von Mitte August bis in die zweite Hälfte des September statt. Bei der 9. Division beginnen die Regimentsübungen des Infanterie-Regiments Nr. 58 und des Infanterie-Regiments Nr. 59 bei Goldberg am 20. August und dauern bis zum 25. August; die Brigade-Uebung der 17. Brigade, welche aus diesen beiden Regimentern besteht, findet bei Goldberg vom 27. bis zum 31. August, die Detachementsübung bei Goldberg mit drei Bivouaks der Vorposten vom 2. bis 7. September statt. Von der 18. Infanterie-Brigade hält das Grenadier-Regiment Nr. 7 seine Uebungen vom 19. bis zum 24. August bei Liegnitz, das Infanterie-Regiment Nr. 19 vom 20. bis zum 25. August bei Jauer ab; die Brigade-Uebungen finden vom 27. bis 31. August bei Jauer, die Detachements-Uebungen mit drei Bivouaks der Vorposten vom 2. bis zum 7. September bei Bolkenhain statt. Von der 9. Cavallerie-Brigade übt das Kürassier-Regiment Nr. 5 vom 10. bis zum 22. August bei Lüben resp. Polkwitz, die Regiments-Uebungen des Dragoner-Regiments Nr. 4 und des Ulanen-Regiments Nr. 10 finden im Anschluß an die Escadrons-Besichtigungen auf den Exercierplätzen bei Lüben resp. Züllichau statt. Die Brigade-Uebungen der 9. Cavallerie-Brigade werden bei Lüben und Polkwitz vom 24. bis zum 28. August abgehalten. Das Kürassier-Regiment Nr. 5 nimmt an den Detachements-Uebungen der 17. Infanterie-Brigade bei Goldberg, das Dragoner-Regiment Nr. 4 an den Detachements-Uebungen der 18. Infanterie-Brigade bei Bolkenhain und das Ulanen-Regiment Nr. 10 an den Detachements-Uebungen bei Goldberg, vom 2. bis zum 7. September Theil. Die Divisionsmanöver der 9. Division finden vom 9. bis zum 15. September bei Goldberg mit zwei Bivouaks der Vorposten statt. Von der 5. Feld-Artillerie-Brigade betheiligt sich das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 5 mit zwei Batterien an den Brigade-Uebungen bei Goldberg und bei Jauer, am 30. und 31. August, mit sechs Batterien an den Detachements-Uebungen bei Goldberg, vom 2. bis zum 7. September, mit fünf Batterien an den Detachements-Uebungen bei Bolkenhain, vom 2. bis zum 7. September, und mit allen Batterien an den Divisions-Manövern bei Goldberg, vom 9. bis zum 15. September. Das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 20 nimmt mit je einer Batterie an den Brigade-Uebungen bei Posen, am 2. und 3. September, Theil. Mit vier Batterien betheiligt es sich an den Detachements-Uebungen zwischen Bentschen und Wollstein (vom 8. bis zum 13. September), mit vier Batterien an den Detachements-Uebungen zwischen Grätz und Wielichow vom 8. bis zum 13. September, mit sämmtlichen Batterien an den Divisions-Manövern zwischen Rakwitz und Bentschen. Vom Pionier-Bataillon Nr. 5 wird je eine Compagnie an den Detachements-Uebungen bei Goldberg resp. Bolkenhain, sowie an den Detachements-Uebungen bei Grätz resp. Bentschen, je zwei Compagnien an den Divisions-Manövern bei Goldberg und zwischen Rakwitz und Bentschen Theil nehmen; ebenso werden vom Train-Bataillon Nr. 5 Abtheilungen bei den Detachements-Uebungen und den Divisions-Manövern betheiligt sein.

—d. **Kinder-Ferien-Colonien.** Nachdem die für die diesjährigen Sommerferien aus Breslau entsandten Kinder-Ferien-Colonien im Laufe des gestrigen Tages zurückgekehrt waren, fand heute Vormittag 11 Uhr die Entlassung der Kinder im Saale des Elisabet-Gymnasiums statt. Im Namen des Comités begrüßte Herr Dr. Steuer die zurückgekehrten kleinen Colonisten und dankte den Führern für die Treue und Liebe, mit der sie die Führung der Colonien übernommen und geleitet haben. Gerade in der Art der Führung sei hauptsächlich der Grund für die guten Resultate zu suchen, welche bisher erzielt worden. Kein einziger Unfall sei zu verzeichnen, welcher die Ferien gestört hätte. Ein einziger Knabe sei zurückgeschickt worden, weil sich bei ihm ein altes äußeres Leiden wieder eingestellt habe. Die an das Comité gesandten Berichte hätten überaus günstig gelautet. Und in der That! Wenn man vor vier Wochen gesehen, welche Schwächlinge und heruntergekommene Kinder in demselben Saale versammelt gewesen, während dieselben Kinder heute mit frischem Aussehen, gerundeten Gliedern und rothen Wangen erschienen seien, so dürfe man mit Befriedigung zurücksehen. Dieselbe Zahl von Colonien, wie im Vorjahre, sei auch diesmal ausgesandt und das Plus von Kindern gegen das Vorjahr auf die verschiedenen Colonien vertheilt worden. In diesem Jahre sei eine gemischte Colonie mehr eingerichtet worden, die sich bewährt habe. Es habe sich überhaupt herausgestellt, daß gerade das weibliche Geschlecht das beste Substrat für die Bemühungen des Comités gewesen sei. In der Gewichtszunahme zeichneten sich besonders die Mädchen aus. Und unter den Mädchen-Colonien zeichne sich wieder die Colonie Moschwitz unter Leitung von Fräulein Tschöke besonders aus. Auch Fräulein Kreyher habe in ihrer Colonie sehr gute Resultate erzielt. Hierauf wurde eine Anzahl Kinder, die in hervorragender Weise an Gewicht zugenommen, vorgestellt. Die Colonie Moschwitz wies ein Mädchen auf, welches bei 44½ Pfund Gewicht am Anfange der Ferien um 7½ Pfd. zugenommen hat. Aus derselben Colonie stammten zwei Mädchen, die um 7 Pfund, eine Anzahl Mädchen, die um 6 und 5 Pfund 2c. zugenommen haben. In der Colonie Poln.-Neudorf haben zwei Knaben um 7 resp. 5 Pfund zugenommen. Die Gewichtszunahme eines Knaben in der Colonie Striegelmühl betrug 4 Pfund, diejenige zweier Mädchen in der Colonie Linden je 5 Pfund. In der Colonie Kreisau hat ein Knabe, der vor den Ferien nur 33 Pfund wog, 5 Pfund an Gewicht gewonnen. Die Colonie Bärdorf hat höchstens eine Gewichtszunahme von 4 Pfund bei Kindern zu constatiren. Die Gewichtszunahme sei indeß nicht immer allein für das Gedeihen einer Colonie maßgebend. 10 Kinder hätten wenig oder gar nicht zugenommen. Dieselben zeichneten sich aber durch ein gutes und kräftiges Aussehen aus. Wie groß sich der Durchschnittssatz der Gewichtszunahme stellen werde, sei noch abzusehen, da die Colonien erst zurückgekehrt seien. Das Eine stehe jedoch schon fest, daß das 5. Jahr ebenso gut abschließe, als das erste. Das Comité habe durch diese Ergebnisse mit beigetragen, daß das Interesse für die Colonien im Allgemeinen gewachsen sei. Von den Eltern der Kinder aber sei in erster Reihe zu hoffen, daß sie einsehen, welche Wohlthaten ihren Kindern durch die Einrichtung der Ferien-Colonien erwiesen worden seien. Den Kindern sollten keine Vergnügungen bereitet werden, sondern man wollte aus schwächlichen Kindern kräftige und tüchtige und in späteren Zeiten erwerbsfähige Menschen herausbilden. Es werde nun Sache der Eltern sein, ihren Kindern das Resultat der Ferienerholung zu erhalten, dafür zu sorgen, daß die Gesundheit der Kinder nicht dadurch heruntergebracht werde, daß sie dieselbe vernachlässigten. Von den Kindern aber verlange man weiter nichts, als ein heiteres Wesen. Hierauf wurden die Kinder entlassen.

* **Vom Zoologischen Garten.** Ein werthvolles Geschenk, bestehend in einem Paar junger amerikanischer Bären, empfing der Garten von Herrn Gutsbesitzer Fr. Hollender in Zedlitz, ferner 4 Iltisse von Herrn Pastor Täsler in Schmollen. — Das kleine Raubthierhaus wird zur Zeit im Innern umgebaut und mit einer größeren Zahl von geräumigen und zweckmäßigen Käfigen für mittelgroße Raubthiere versehen. Die vor einigen Wochen begonnene Renovation des kleinen Saales wird voraussichtlich in Kurzem beendet sein. Das neue Raubvogelhaus ist schon vollständig besetzt und beherbergt eine ansehnliche Zahl der verschiedensten Tag- und Nacht-Raubvögel, außerdem noch Riesen-Eisvögel, Eichelheher und den sehr seltenen Nußheher. Morgen, Sonntag, billiger Eintrittspreis: 30 Pf. resp. 10 Pf.

* **Ein Beitrag zu dem Capitel „Instinct".** Daß Säugethiere nicht selten einen hohen Grad von Intelligenz aufweisen, ist eine uralte Geschichte, deren Wahrheit bereits durch Beispiele aus der altrömischen und altgriechischen Zeit erhärtet wird. Freilich gehören auch viele Erzählungen dieser Art dem Gebiete der Fabel an und sind unter der Herrschaft der „sauren Gurke" entstanden. Sehr selten aber hört man etwas von der Klugheit der niedrig organisirten Thiere. Wir sind nun in der Lage, über einen Vorfall berichten zu können, der den Beweis liefert, daß auch eine Amphibie eine den gewöhnlichen Instinct dieser Thiere übertreffende Ueberlegung besitzen kann. Ein Leser unseres Blattes, Herr Apotheker Herr R. L. hierselbst, schreibt uns: „Seit zwei Jahren besitze ich einen Laubfrosch, der anfangs scheu und unzugänglich war, mit der Zeit ziemlich zutraulich geworden ist. Seine Nahrung besteht in Fliegen, die am Tage gefangen und bis Abends 8 Uhr in einem umgekehrten Weinglase aufbewahrt werden, um welche Zeit sie der Frosch zum Verspeisen erhält. Diesen Zeitpunkt hat sich der kleine Wetterprophet so gut gemerkt, daß er es nie verabsäumt, aus seinem Versteck hervorzukriechen und sich zur Fütterung pünktlich einzustellen. Vor einigen Tagen nun war ich erst um 8¾ Uhr Abends nach Hause gekommen. Als ich mich nach meinem Frosch umsah, bemerkte ich, daß derselbe am Weinglase, unter welchem sich seine Fliegen befanden, saß und nach denselben schnappte. Da er wohl einsah, daß er auf diese Weise das Glas nicht umwerfen und somit zu seiner Lieblingsspeise gelangen würde, kam er auf den klugen Einfall, sich zwischen das Glas und die Fensterscheibe — das Glas stand nämlich auf dem Fensterbrette — zu drängen und auf diese Weise das erste dem Brettrande zuzuschieben, so daß es schließlich auf die Erde fiel und die Fliegen wieder frei wurden. Nunmehr begann der Frosch nach den Fliegen zu jagen, und im Sprunge fing er einige derselben ein."

× **Alarmirung der Feuerwehr.** Heute Nachmittag 12 Uhr 26 Minuten wurde die Feuerwehr durch die Feuermeldestation Nr. 77 nach der Friedrich-Wilhelmstraße 40d gerufen. In der im III. Stock des Vordergebäudes belegenen Küche brannte ein Korb mit Holz und Kohlen, welcher durch das Herausfallen von noch glühenden Kohlen aus der Feuerung entzündet war. Das Feuer war bei Ankunft der Feuerwehr bereits gelöscht, sodaß dieselbe sofort nach der Wache zurückkehren konnte.

=ββ= **Auffinden eines alten Gemäuers.** Auf der Bürgerwerderseite der Königsbrücke ist man gegenwärtig mit Legung von stärkeren Leitungsröhren beschäftigt. Bei der zu diesem Zwecke unternommenen Ausschachtung stieß man in einer Entfernung von etwa 20—30 Metern vom rechtseitigen Brückenkopf auf starke alte Mauern, deren Consistenz die Schachtarbeiten wesentlich erschwerte. Die Mauern sind aller Wahrscheinlichkeit nach Ueberreste alter Festungswerke. Ein mittelstarkes Leitungsrohr ist auch unterhalb des Brückenbelages der Königsbrücke gelegt worden.

—ρ **Unglücksfälle 2c.** Der 10 Jahre alte Sohn des Lohngärtners Makiol aus Reppline, Kreis Breslau, stürzte gestern durch eine Bodenfensteröffnung, welche zum Einlagern von Erntevorräthen bestimmt ist, auf den Erdboden hinab und zog sich bei dem Aufprall einen Splitterbruch des rechten Unterschenkels zu. — Ein Arbeiter aus Brockau wurde bei einer Prügelei von seinen Gegnern mit Ochsenziemern derartig zugerichtet, daß er mehrere schlimme Kopfwunden davontrug. Beide Personen fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

* **Unglücksfall.** Von einem Abonnenten wird uns geschrieben: „Ich war Augenzeuge, wie heute früh auf dem Bürgersteige der Neuen Schweidnitzerstraße eine Dame auf einer Gurkenschale ausglitt und durch den Fall sich nicht unbedeutende Verletzungen zuzog. Liegt es nicht in der Macht der Polizei eine darauf bezügliche scharfe Verordnung zu erlassen, um das Wegwerfen der Schalen 2c. möglichst zu verhindern?" — Ueber die Reinhaltung der Straßen und Trottoirs existiren bereits ausreichende Bestimmungen, und, so viel wir beobachtet haben, wird von den Organen der Polizei, auch auf die gehörige Beachtung derselben gedrungen. Die absolute Verhinderung derartiger Unglücksfälle liegt wohl außerhalb der Machtsphäre der Polizei.

\+ **Verhaftung eines ungetreuen Dienstmädchens.** Bei einem praktischen Arzte auf der Ohlauerstraße befand sich seit drei Jahren ein Dienstmädchen in Stellung, welches sich durch sein einschmeichelndes Benehmen das größte Zutrauen der Herrschaft zu erwerben wußte. Während dieses langen Zeitraums kamen dem Arzte wiederholt kleinere und größere Geldbeträge abhanden, ohne daß es ihm gelingen wollte, den Dieb zu ermitteln. Am 17. vorigen Monats wurde das erwähnte Dienstmädchen entlassen. Am 24. war der Arzt mit seiner Frau ausgegangen, während sich das Kindermädchen mit den Kindern auf der Promenade befand. Plötzlich trat das entlassene Dienstmädchen an die ehemalige Collegin heran und erkundigte sich danach, ob die Herrschaft ausgegangen sei. Auf die bejahende Antwort begab es sich, wie das Kindermädchen bemerkte, nach der Wohnung des Arztes. Als am Abend die Herrschaft zurückgekehrt war, fand der Arzt seinen Schreibsecretär erbrochen, gleichzeitig entdeckte er den Verlust von 75 Mark. Auch der Frau des Arztes war aus einem Kästchen die Summe von 15 Mark entwendet worden. Da der Diebstahl nur von einer mit den Wohnungsräumen genau bekannten Person ausgeführt sein konnte, so fiel der Verdacht sogleich auf das entlassene Dienstmädchen, namentlich da das Kindermädchen seine Wahrnehmung auf der Promenade erzählte. Nach geschehener Anzeige bei der Polizeibehörde stellte es sich heraus, daß das Dienstmädchen, welches Franziska Mureck heißt und aus Oberschlesien stammt, bereits eine vierjährige Zuchthausstrafe wegen schweren Diebstahls verbüßt hatte. Im Jahre 1881 aus dem Zuchthause entlassen, hatte es sich in Breslau vermiethet und war im Jahre 1883 zu dem erwähnten Arzte in Dienst gezogen. In dem Besitze der Diebin wurde ein Sparkassenbuch, lautend über 750 Mark, und 40 Mark baares Geld, eine goldene Uhr nebst goldener Kette und eine Menge feiner Wäsche und Kleidungsstücke vorgefunden. Es wurde ferner constatirt, daß die Diebin während ihrer dreijährigen Dienstzeit täglich 36 Pfennige beim Milcheinkauf unterschlagen hat. Den letzteren Umstand hat die Verhaftete eingestanden, doch leugnet sie aufs hartnäckigste, die Diebstähle begangen zu haben. Es ergeht daher an alle diejenigen Personen, welche über die Mureck genaue Mittheilungen machen können oder etwaige Geldsummen von ihr entliehen oder Sachen in Aufbewahrung erhalten haben, die Aufforderung, sich im Bureau Nr. 12 des Polizei-Präsidiums schleunigst zu melden.

\+ **Eine jugendliche Taschendiebin.** Auf der Schweidnitzerstraße vor dem Schaufenster der Kunsthandlung von Lichtenberg bemerkte ein Herr, wie ein 13 Jahre altes Mädchen mehreren vor dem Schaufenster verweilenden Damen in die Taschen griff. Der betreffende Herr machte sogleich einem in der Nähe postirten Schutzmann von seinen Wahrnehmungen Anzeige, in Folge dessen die jugendliche Diebin festgenommen wurde. Bei Revision ihrer Taschen wurde ein leeres und ein 8 Mark enthaltendes Portemonnaie, sowie ein Halsband von Atlas vorgefunden, welche Gegenstände das Mädchen mittelst Taschendiebstahls entwendet hatte. Das Portemonnaie mit den 8 Mark gehörte einer Fleischersfrau, welche bereits wieder zu ihrem Eigenthum gelangt ist.

\+ **Polizeiliche Meldungen. Gestohlen** wurde einer Arbeitersfrau von der Louisenstraße ein städtisches Sparkassenbuch Nr. 59 714 über 15 Mark auf den Namen Carl Oderwald lautend; einer Wittwe von der Berliner Chaussee ein Geldbeutel mit 16½ Mark Inhalt; einem Kutscher von der Werderstraße eine Wagendecke von Wachsleinwand; einer Pferdehändlersfrau von der Trebnitzerstraße ein Portemonnaie mit 6 Mark Inhalt. — **Zugeflogen** ist bei einer Klosterstraße Nr. 25 wohnhaften Familie ein grüner Wellenpapagai. — **Gefunden** wurde ein goldener Ohrring, ein schwarzseidener Regenschirm, zwei Portemonnaies mit Geldinhalt, ein goldener Siegelring, ein Actenstück und eine Ledertasche mit diversem Inhalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt. — **Beschlagnahmt** wurden zwei lebende Fasanen, welche bei einem Vogelhändler auf der Schuhbrücke Nr. 23 ermittelt wurden, und welche derselbe von zwei unbekannten Männern, wahrscheinlich Wilddieben, erworben haben will. Da die betreffenden Verkäufer nicht ausfindig zu machen sind, so sind die erwähnten Fasanen dem hiesigen Zoologischen Garten überwiesen worden.

B. **Görlitz,** 7. August. [Einen warmen Glückwunsch zum Heidelberger Universitäts-Jubiläum] bringt das „Evangelische Kirchenblatt für die Gemeinde Görlitz". Nachdem es darauf hingewiesen hat, daß Evangelium und Wissenschaft im Protestantismus unlöslich verbunden sind und an die Beziehungen Melanchthons und Luthers (Disputation 1518 über die Paulinische Gnadenlehre) zur Universität Heidelberg erinnert hat, fährt es fort: „Heidelberg hat dem Katechismus der deutschen reformirten Kirche den Namen gegeben, wie wir wissen; Friedrich III., Kurfürst von der Pfalz, ließ ihn ausgehen durch die beiden Heidelberger Theologen Casper Olevianus und Zacharias Ursinus. In Heidelberg lehrte Paulus, der vielgeschmähte Kirchenvater des vielgeschmähten Rationalismus, der doch seine Bedeutung und zwar berechtigte Bedeutung in der Entwickelung der Kirche so gut hat, wie Orthodoxie und Pietismus. In Heidelberg stand der Lehrstuhl Richard Rothe's, des bedeutendsten Theologen unserer Zeit nach Schleiermacher, des Mannes mit dem kindlich frommen Herzen und dem riesig scharfsinnigen Kopfe. In Heidelberg lebt und lebrt auch bis auf diesen Tag ein Kreis evangelischer Theologen, deren Arbeit für das Evangelium in Deutschland nicht vergeblich sein wird. Haben wir da nicht als evangelische Gemeinde Beziehungen genug dorthin, kraft deren wir der alma mater Ruperto-Carola unsere herzlichen Segenswünsche zurufen dürfen."

—oe. **Bunzlau,** 5. August. [Zur Viehzucht.] Der hiesige landwirthschaftliche Kreisverein hat sich besonders auch die Hebung der Rindviehzucht im Kreise angelegen sein lassen, und hat die Einführung einer geregelten Körordnung im Kreise jetzt nach und nach bei allen Rustikalbesitzern Beifall gefunden. In diesem Frühjahre sind im Kreise 200 Bullen gekürt worden. Für das nächste Jahr, 1887, soll nach fünfjährigem Turnus wieder eine staatliche Rinderschau im hiesigen Kreise stattfinden, wozu vom schlesischen Centralverein für die Prämiirung guten Viehes, ausgestellt von Rustikalbesitzern, 1700 bis 1800 Mark zu bewilligen in Aussicht genommen sind. Auch für die Hebung und Vermehrung speciell der schlesischen Landrace ist bereits vielfach Sorge getragen und sind fünf Landbullen im Kreise aufgestellt worden.

W. **Goldberg,** 6. August. [Unglücksfall. — Hausvater und Lehrer Leitritz †. — Schützenfest.] Gestern stürzte das Kind des Fuhrwerksbesitzers Förster aus dem Fenster des zweiten Stockwerks der elterlichen Wohnung in den Hof hinab. Der Arzt hofft, das Kind trotz der erlittenen Verletzungen, am Leben zu erhalten. — Heut kündeten die Trauerglocken den in der Morgenfrühe erfolgten Tod des Hausvaters am hiesigen Kreisrettungshause und Lehrers Herrn Leitritz an. Der Verstorbene hat seit 1857 an genannter Anstalt gewirkt und ist 1880 bei der 50jährigen Jubelfeier des Hauses durch Verleihung des Hohenzollernschen Hausordens ausgezeichnet worden. In der pädagogischen Welt hat sich der Verstorbene einen Namen gemacht durch seine „Beiträge zur Behandlung des evangelischen Kirchenliedes". — Die Stadt rüstet sich zur Feier des vom 8. bis 10. aus Anlaß der Fahnenweihe und der Eröffnung des neuen Schießstandes hierselbst stattfindenden Schützenfestes, dessen Programm in Kürze folgendes ist: Sonntag, den 8., um 12 Uhr, Antreten auf dem Trotzendorfplatze zum Festzuge nach den „Linden" am Fuße des Bürgerbergs. Fahnenweihe vor dem Rathhause durch Herrn Bürgermeister Kamcke. 3 Uhr Beginn des Schießens. Concert. Feuerwerk. Ball. Montag Vormittag: Besuch der schönsten Punkte in der Umgebung der Stadt. Nachmittags: Ausmarsch. Fortsetzung des Schießens. Concert. Dinstag: Beendigung des Schießens. Concert. Proclamation des Königs und des Marschalls. Einmarsch in die Stadt.

---

r. **Neumarkt,** 4. Aug. [Jubiläum.] Am Sonntag, den 1. August c. feierte Sanitätsrath Dr. Moll sein 25jähriges Amts-Jubiläum als Primärarzt des hiesigen städtischen Krankenhauses. Anläßlich dieses Tages wurde dem Jubilar seitens der städtischen Behörden durch eine Deputation, bestehend aus dem Bürgermeister Quehl, Rathsherrn Schmidt und Stadtverordneten Lasch eine Glückwunsch-Adresse überreicht. Seitens der Krankenhaus-Deputation waren Dr. Beyer und Stadtältester Weber als Gratulanten erschienen. Außerdem hatten sich noch zahlreiche Freunde und Verehrer des Jubilars zu dessen Beglückwünschung in seiner Wohnung eingefunden. Das Krankenhaus war zu Ehren des Tages mit Kränzen und Guirlanden festlich geschmückt.

\# **Aus der Grafschaft Glatz,** 4. August. [Diebstähle. — Temperatur.] In jüngster Zeit wurden wieder an mehreren Orten gewaltsame Diebstähle verübt bezw. versucht, u. A. zu Alt-Waltersdorf beim Schankwirth Kolbe, in Neuland bei Glatz beim Gasthofbesitzer Brauner und bei der Gasthofbesitzerin Wunsch. In Wallisfurth drangen zwei Männer in die Wohnung der Auszüglerin Theresia Hoffmann. Während einer derselben die im Bett liegende Frau durch Festhalten wehrlos zu machen suchte, begab sich der andere in das neben der Schlafstube liegende Zimmer, in welchem Frau H. Geld und andere Werthsachen aufbewahrt hielt. Die Diebe wurden jedoch durch die Hilferufe und die dadurch herbeigerufenen Angehörigen der Frau verscheucht. — Am 30. v. M. war im oberen Erlitzthale die Temperatur derartig gesunken, daß die Fluren mit Reif bedeckt waren und mehrere Pflanzen Frostflecke zeigten. In Habelschwerdt soll am genannten Tage früh 6 Uhr das Thermometer nur eine Wärme von 4 Grad R. oder 5 Grad Cels. angezeigt haben, während wir in Glatz + 7,2 Gr. R. oder 9 Gr. Cels. bei Südwest 1 notirten. Die höchste Temperatur notirten wir im Juli in Glatz am 26., Nachmittags, mit + 26,2 Gr. R. oder 33 Gr. Cels. Die mittlere Tagestemperatur im Juli betrug + 18,64 Gr. Cels. und die tägliche Durchschnittstemperatur + 18,41 Gr. Cels.

—r. **Brieg,** 5. August. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der gestern hierselbst stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten wurde u. a. der Verlängerung des Pachtvertrages, betreffend das am Oderthor gelegene ehemalige Controlhaus, auf weitere drei Jahre zugestimmt. Aus dem verlesenen Forstrevisions-Bericht ergiebt sich, daß die städtischen Forsten, Culturen und die Gebäude der Beamten sich im guten Zustande befinden. Die Weiterführung der Reichsbank-Nebenstelle durch den neuerwählten Gemeinde-Einnehmer Korn und die Annahme eines Assistenten für dieselbe auf eigene Kosten wurde widerruflich genehmigt. Zugestimmt wurde ferner dem Fortbestande des Gebührentarifs für das öffentliche Schlachthaus pro 1886/87, damit von demselben am Jahresschlusse ein klares Bild von den Einnahmen und Ausgaben gewonnen werden kann. Beschlossen wurde die Ueberdachung des Filterbassins im Wasserwerk. Die hierzu erforderlichen Eisentheile, und zwar 16 900 Klgr. schmiedeeiserne Träger und 6565 Klgr. Belagseisen, sowie der Eisen-Anstrich mit Dauerfarbe soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Offerten hierzu sind bis zum 10. August einzusenden.

—r. **Namslau,** 7. August. [Vom Landrathsamte. — Blühender Baum.] Heut Vormittag langte der Herr Regierungsrath Elsner von Gronow aus Breslau in Begleitung des Herrn Regierungsassessors Willert aus Oppeln hier an und führte Letzteren in die interimistische Verwaltung des hiesigen Landrathsamtes ein. Herr Willert hat bereits vor dem Amtsantritt des verstorbenen Herrn Landraths Klör das hiesige Landrathsamt mehrere Monate hindurch interimistisch verwaltet und bei der Wahl des Landraths neben Herrn Major Klör sich ebenfalls um dieses Amt beworben. Er wird jetzt abermals als Candidat für die erledigte Stelle auftreten, und da er sich durch seine correcte Leitung der Landrathsamtsgeschäfte im Kreise viele Gönner erworben hat, wird seine Candidatur nicht ganz aussichtslos sein. — Bei dem Gutsbesitzer Heinzelmann in Obischau, Kreis Namslau, steht ein im Frühjahre gepflanzter Birnbaum in voller Blüthe.

? **Rosdzin-Schoppinitz,** 6. Aug. [Zu den Ausweisungen.] Der Vorstand des Oberschlesischen Knappschafts-Vereins zu Tarnowitz hat den Gruben-Verwaltungen, beziehungsweise Knappschafts-Aeltesten das Verzeichniß derjenigen ausgewiesenen russischen und galizischen Bergarbeitern zugeben lassen, denen die Rückkehr nach Preußen und der Aufenthalt im Deutschen Reiche widerruflich gestattet ist. In diesem Verzeichniß sind 55 Bergarbeiter aufgeführt, darunter 4 Grund- und Hausbesitzer. Einige von den Arbeitern sind bereits hierorts eingetroffen und haben die Arbeit sofort angetreten.

---

* **Umschau in der Provinz.** —r. **Brieg.** Der erste Staatsanwalt am hiesigen Landgericht Herr Schumacher tritt am 15. d. Mts. einen sechswöchentlichen Urlaub an. Auf Anordnung des Herrn Justizministers ist der königl. Staatsanwalt Herr Meyer in Kreuzburg O.-S. mit der Vertretung beauftragt worden. — Am vorigen Dinstag Nachmittag stürzte auf dem Dominium Kantersdorf die Frau des Pferdeknechts Weidner beim Abladen einer Fuhre Getreide vom Wagen herab und fiel so unglücklich auf das Rad des Wagens, daß sie sich einen Halswirbelbruch und eine schwere Verletzung des Hinterkopfes zuzog. Trotz ärztlicher Behandlung erlag die Frau am Abend ihren schweren Verletzungen. — * **Görlitz.** Bei der am 5. d. M. erfolgten Rückkehr des königl. Kreissecretärs Herrn Kroll von seinem Urlaub wurde demselben anläßlich seines 50jährigen Dienstjubiläum, von den Beamten des hiesigen königl. Landrathsamtes, sowie des Kreis-Ausschusses u. a. ein prächtiger Tafelaufsatz mit entsprechender Widmung überreicht. — * **Hoyerswerda.** Aus Anlaß der Revision der königl. preußisch-sächsischen Landesgrenze wird, wie der königl. Landrathsamtsverwalter Graf Gersdorff bekannt macht, am 9. d. M. mit dem Schlußbegange auf der bezeichneten Landesgrenze begonnen werden. — * **Kosel.** Das Jüsche'sche Hotel ist durch Kauf für den Preis von 31 500 Mark auf den bisherigen Schießhauspächter Bolik übergegangen und die den Buchhändler B. Schaffer'schen Erben gehörige Buchhandlung hat Herr Hausbesitzer Bernard käuflich übernommen. — n. **Landeck.** Am Abend des 4. Aug. war zur Erinnerung an die Schlacht bei Weißenburg der Kurgarten festlich illuminirt. — Dem Capellmeister Poltmann, welcher seit zehn Jahren die Concerte in hiesigem Bade leitet, ist vom Magistrat der Titel eines städtischen Musikdirectors verliehen worden. — △ **Landeshut.** Nach dem 2. Jahresbericht des Vereins für innere Mission betrug die Einnahme 6350,73 M., die Ausgabe 6546,22 M. In der „Herberge zur Heimath" übernachteten 1588 Durchwandernde; an Mittag- und Abendessen wurden 4139 Portionen ausgegeben. — Bei den Friesen-

steinen ist man jetzt beschäftigt, den Zugang zum Aussichtspunkte bequemer zu machen, es werden Stufen gelegt und dieselben mit Geländer versehen. Ein Geländer bietet auch auf der Höhe Schutz gegen etwaige Unglücksfälle. — * **Neisse.** Die hiesige altkatholische Gemeinschaft hat mit der Ueberweisung der Friedrichstädter Dominikanerkirche an Stelle der Kreuzkirche unter der Bedingung sich einverstanden erklärt, daß sämmtliches dort befindliche Inventar ꝛc. auch dort belassen wird, außerdem aber eine Wohnung für den Geistlichen und eine hinreichende Dotation mit überwiesen wird. — s. **Ratibor.** Die vereinigte Feuerwehr von Ostrog-Bosatz-Plania unternimmt nächsten Sonntag ihren diesjährigen Sommerausflug nach Lucasine. — * **Schweidnitz.** Landrath Freiherr v. Zedlitz-Leipe macht bekannt, daß er seine Amtsgeschäfte wieder übernommen hat, und bemerkt dazu, daß er nach zwei Wochen seinen noch nicht abgelaufenen Urlaub fortsetzen und der Herr Kreisdeputirte Barchewitz-Groß-Märzdorf alsdann die weitere amtliche Vertretung übernehmen wird. — □ **Sprottau.** Dem Landrath von Dallwitz ist vom 9. d. M. ab ein vierwöchentlicher Urlaub bewilligt worden. Die Verwaltung des Landraths-Amtes übernimmt während dieser Zeit der Kreisdeputirte Herr Graf Stosch-Hartau. — * **Strehlen.** In das im Kalksteinbruche zu Göppersdorf befindliche Pulverhäuschen ist man eingebrochen und hat daraus 13 Pfd. Dynamit entwendet.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

—s **Rawitsch,** 4. August. [Begrüßung. — Feuer. — Selbstmord.] Zur Begrüßung des neuen Ober-Präsidenten Grafen v. Zedlitz-Trützschler auf seiner Hinreise nach Posen hatten sich gestern Nachmittag zum $2\frac{3}{4}$ Uhr-Zuge der Oberpräsidialrath Bienko, welcher zu diesem Zwecke von Posen hierher sich begeben hatte, der Landrath des Kreises Steinmann, der hiesige Magistrat, die Stadtverordneten und mehrere Vorsteher hiesiger Anstalten auf dem Bahnhofe eingefunden. Nach erfolgter Ankunft begab sich der Oberpräsident auf den Perron, wo die genannte Deputation Aufstellung genommen hatte. Nach der üblichen Vorstellung wurden dem Herren Oberpräsidenten durch den Landrath Steinmann zu dem neuen und schweren Amte Glückwünsche dargebracht. Graf Zedlitz dankte für die ihm geschenkte Aufmerksamkeit, worauf er sich wieder in sein Coupé begab, da der Aufenthalt des betreffenden Zuges hierselbst nur 5 Minuten dauerte. — Gestern Abend in der zehnten Stunde wurden die Einwohner unserer Stadt durch Feueralarm erschreckt. Zwei in der Breslauer Vorstadt, gegenüber der Friederici-Stiftung belegene, mit den Erntevorräthen gefüllte massive, den Gebrüdern Gustav und Heinrich Bruch gehörige Scheunen, sowie die kleineren Wirthschaftsgebäude und eine Dreschmaschine wurden ein Raub der Flammen. Das energische Eingreifen unserer Feuerwehr verhinderte das weitere Umsichgreifen des Feuers. Heinrich Bruch trifft der Verlust weniger empfindlich, weil er seine in der Scheune befindlichen Erntevorräthe versichert hatte; sein Bruder Gustav hat aber mit Rücksicht auf seine massiven Gebäude die Versicherung unterlassen. Ein Knecht, der als des Verbrechens der Brandstiftung verdächtig, wurde heute früh verhaftet. — Dieser Tage hat sich ein Soldat des hier garnisonirenden Regiments Nr. 50 in dem nahen Wäldchen erschossen. Das Motiv zu der That ist bisher unbekannt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 7. August. [Landgericht. — Ferien-Strafkammer. — Beihilfe zum Diebstahl.] Dem Freistellenbesitzer Wenzel zu Propstheim im Kreise Neumarkt wurde am 19. September 1885 aus verschlossenem Boden eine größere Quantität Roggen gestohlen. Wie festgestellt wurde, war der Dieb nach Aufbrechen des Schlosses in den Boden eingedrungen, jedoch fehlte zunächst jede Spur über den Verbleib des gestohlenen Gutes. Wenige Tage später erzählte man sich im Dorfe, es sei der im Hause des Wenzel wohnhafte Arbeiter Schmidt der Dieb gewesen, derselbe habe das gestohlene Getreide durch den Arbeiter Carl Fiebig und die verehelichte Auguste Krause, geb. Görlitz, verkaufen lassen. Als Wenzel in Folge des Geredes nähere Erkundigungen einzog, stellte es sich heraus, daß der zehnjährige Sohn des Arbeiters Schmidt, August mit Namen, der erste gewesen war, welcher von dem Diebstahle gesprochen hatte. In den darauf vor dem Amtsvorsteher stattgefundenen Verhören machte der kleine Schmidt in der That genaue Mittheilungen betreffs des Diebstahls. Am Tage des Diebstahls hatte er nämlich ein Selbstgespräch des Vaters belauscht, welches dahin ging, der Vater besitze kein Geld, er wolle deshalb dem Wenzel Getreide stehlen und dasselbe durch Fiebig verkaufen lassen. Als hierauf der Arbeiter Schmidt zum Verhör abgeholt werden sollte, war er zunächst nicht aufzufinden. Als man zu suchen begann, fand man ihn auf dem Hausboden erhängt vor. Merkwürdiger Weise nahm sich am nächsten Tage der Bestohlene, Freistellenbesitzer Wenzel, in gleicher Weise das Leben. Da für ihn das gegen Schmidt und Genossen eingeleitete Strafverfahren keine bösen Folgen haben konnte, so ist man betreffs der Ursache dieses Selbstmordes bis jetzt völlig im Unklaren geblieben.

Die gegen die Mitschuldigen weiter geführte Untersuchung hat hinsichtlich der beiden von August Schmidt benannten Personen, des Arbeiters Fiebig und der Frau Krause, genügendes Belastungs-Material ergeben, um dieselben wegen Beihilfe resp. Begünstigung am Diebstahl oder Hehlerei unter Anklage zu stellen.

In der heut vor der Ferien-Strafkammer stattgehabten Verhandlung bestritten beide Angeklagte sämmtliche ihnen zur Last gelegten Thatsachen. Neben dem Zeugniß des selbstverständlich uneidlich gehörten Schulknaben August Schmidt sprachen noch andere Umstände für die Schuld der Angeklagten. Unter den Zeugen befanden sich auch diejenigen Personen, welche Getreide von Fiebig oder Frau Krause gekauft hatten. Da die Angeklagten den Besitz eigenen Getreides nicht nachzuweisen vermochten, so erachtete der Staatsanwalt schon durch diesen Umstand die Theilnahme der Angeklagten für erwiesen. Es war ihnen unbedingt bekannt, daß der eigentliche Dieb, der Arbeiter Schmidt, gleichfalls nie eigenes Getreide besessen hatte. Da sie demselben zum Absatz des gestohlenen Gutes verhalfen, so machten sie sich unbedingt der Hehlerei schuldig. Der Strafantrag lautete gegen den noch nicht wegen Eigenthumsvergehens bestraften Fiebig auf 4 Monate Gefängniß, gegen Frau Krause, welche bereits zwei kleine Vorstrafen wegen Hehlerei erhalten hat, unter Annahme mildernder Umstände auf 6 Monate Gefängniß.

Der Beschluß des Gerichtshofes lautete gegen beide Angeklagte auf je 2 Wochen Gefängniß. Dem Fiebig, welcher bereits seit längerer Zeit in Untersuchungshaft befindlich gewesen war, wurde diese Haft nicht angerechnet, auch seinem Antrage auf vorläufige Entlassung nicht stattgegeben.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 6. August.

Trotz der vorwiegend feuchten Witterung hat die Ernte in unseren Breiten bis auf die Gebirgsstriche und die Meeresküsten ihren Höhepunkt erreicht. Selbst in der Berichtswoche hatten wir Gewitter, verbunden mit Hagelschlag, starken Stürmen und anhaltenden Niederschlägen zu verzeichnen. Keineswegs ist die Ernte eine regelmäßige und leicht zu überwältigende zu nennen, da sie zu oft durch die Unbeständigkeit des Wetters unterbrochen wird. — Der Roggen ist fast durchweg eingebracht worden, ebenso die zeitige Gerste. — Winterweizen und auch Hafer wird bereits gemäht, man darf also mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß die Getreideernte bis zum 20. August auf dem flachen Lande beendet sein dürfte. — Die häufigen Niederschläge, obwohl sie andererseits hemmend wirkten, waren für Klee, Luzerne, namentlich aber für Mais, von erheblichem Nutzen, auch für die Winterbestellung waren sie von Bedeutung, da der Raps bereits in den nächsten Tagen gesät werden soll. — Abgesehen von der verzögerten Ernte und den Preisen für landwirthschaftliche Producte, können wir mit unseren landwirthschaftlichen Verhältnissen bis jetzt zufrieden sein und nur wünschen, daß auch der Rest der noch einzubringenden Feldfrüchte glücklich unter Dach und Fach gelangt. Aus der Mark und auch aus Mecklenburg lauten die Nachrichten weniger befriedigend. Die Einwirkungen der Nachtfröste während der letzten Maitage, namentlich auf Roggen, ließen sich erst deutlich während der Ernte erkennen und beurtheilen. Es haben in vielen Kreisen der Mark nur verhältnißmäßig wenig Aehren voll angesetzt, die meisten zeigen sich lückenhaft — und die allseitig ausgesprochene Befürchtung, daß der Körnerertrag quantitativ kein lohnender sein dürfte, liegt sehr nahe. — Ueber den Roggenertrag in der Provinz Schlesien haben wir uns bereits früher genügend ausgesprochen.

Die Gerüchte, daß in einzelnen Gegenden Schlesiens, in den Kreisen Sagan, Bunzlau, Steinau, Wohlau ꝛc., wenn auch nur ganz vereinzelt, die nasse Kartoffelfäule aufgetreten sein solle, möge man recht mit Vorsicht aufnehmen, denn in den bezeichneten Gegenden selbst ist so gut wie nichts von dieser Krankheit bekannt, wenngleich auch nicht die Möglichkeit ausgeschlossen ist, daß ein einzelnes, ungünstig gelegenes Feld Spuren dieser Fäule (Poronospora infectans) aufzuweisen hat. Bis jetzt war die Witterung für die Entwickelung dieser Krankheit ziemlich günstig, aber es bedarf nur einiger sonniger Tage, damit das Wasser verdunsten kann, und dem Schimmelpilz ist die für seine Fortentwickelung nothwendige Lebensbedingung entzogen. — Die Zuckerrübenschläge gewähren trotz des ziemlich lückenhaften Standes zufriedenstellende Ernteaussichten. Allerdings sind die Rüben noch im Wachsthum begriffen, auch beginnt bekanntlich der eigentliche Zuckerbildungsproceß erst im Monat September, nachdem die Rübe vollkommen ausgewachsen ist. Das Ausschießen der Samenstengel, namentlich bei den Zuckerrüben, gehört dieses Jahr durchaus nicht zu den Seltenheiten und ist eine Erscheinung, die gewöhnlich nach länger andauerndem Regenwetter Ende Juli oder Anfang August eintritt. Früher suchte man diese vorzeitige Samenbildung, die naturgemäß erst im nächsten Jahre stattfinden soll, im degenerirten Samen; dem ist aber nicht so. — Wenn z. B. die Rübe ihrer allmäligen Entwickelung entgegengeht, die Stoffaufnahme nicht mehr die Stoffumwandlung überwiegt, ferner anhaltende, trockene, warme Witterung eintritt, welche die Verdickung der Zellmembran begünstigt, wobei die Dehnbarkeit der Rübe vermindert wird, so wirkt eine plötzliche starke Wasserzuführung bei reichlich gelöster Bodennahrung auf die Zellpartien der Rübe ganz eigenthümlich ein. Das sogenannte Herz der Wurzel fängt an zu wachsen und in Folge dessen den Blüthenstengel bis zu seiner Vollendung zu treiben. Dieses vorzeitige Auswachsen geschieht immer auf Kosten der im Rübenkörper aufgespeicherten Stoffe, welche nicht unbedeutend an ihrem Zuckergehalt und übrigem Nährwerth verlieren. Auch das Abblatten der Rüben zur ungeeigneten Zeit ist ebenso schädlich und geschieht meist nur auf Kosten der ferneren Entwickelung und des specifischen Gewichts der Rübe.

Unsere landwirthschaftlichen Hausthiere sind bis jetzt von ansteckenden Krankheiten verschont geblieben, wenn auch vielleicht an einzelnen Orten Maul- und Klauenseuche unter den Rindern zu finden ist. — Auf einen häufiger vorkommenden Uebelstand wollen wir jedoch die Heerdenbesitzer, die ihre Schwarzviehbestände aus den Heerden der sogenannten Treiberschweine ergänzen, aufmerksam machen. Sehr häufig leiden die sogenannten Treiberferkel an Pocken, welche hauptsächlich an der Brust, dem Bauche und den inneren Flächen der Schenkel sitzen. Diese Pocken entwickeln sich sehr rasch und können sogar auf Menschen übertragen werden, wenigstens als unechte Pocken (Varioliden). Befallenen Thieren besorge man einen reinlichen, trocknen, kühlen Aufenthalt, suche Erkältung zu verhüten und verabreiche ein gesundes, leicht verdauliches Futter und kühlen, leicht angesäuerten Trank. — Bereits in einem unserer letzten Referate machten wir die Fachgenossen auf die durch die Verhältnisse gebotene rationelle Wirthschaftsweise aufmerksam, die unbedingt nöthig ist, wenn wir auf dem großen Weltmarkt mit unseren Bodenproducten erfolgreich concurriren wollen. Zu den wichtigsten Factoren einer rationell betriebenen Landwirthschaft zählen wir: „Entwässerung, richtige Tiefcultur, sorgsam ausgewählte Düngung und eine Fruchtfolge, die sich ergänzt." In kalkarmen Gegenden ist die Anwendung von Kalk, namentlich bei starkem Anbau von Gramineen und Papilionaceen dringend geboten. Die Praxis wird und muß, wenn sie dem jetzt vorherrschenden Raubbau entsagt und immer mehr den Lehren der Wissenschaft folgt, im Stande sein, durch rationellen Wechsel von passender Pflanzennahrung und mit Hilfe eines zeitgemäßen technischen Betriebes der Landwirthschaft — immer quantitativ und qualitativ reichere Durchschnittsernten zu erzielen, damit trotz der niederen Productenpreise einerseits und der hohen Bodenverzinsung andererseits, der erste Stand eines jeden Culturstaates blühe und nicht im Wirken und Schaffen zurückgehe.

Handels-Zeitung.

Breslau, 7. August.

♃ **Breslauer Börsenwoche.** Das Bemerkenswerthe der abgelaufenen Woche ist eine langsame Aufbesserung im Course der tonangebenden Papiere; nur das Schmerzenskind der Speculation: Laurahütte, musste sich nach einigem Aufwärtsstreben schliesslich wieder zurückziehen. Der Anfang der Berichtsperiode stand noch unter dem Eindruck des beendeten Ultimo. Bis dahin hatte man geglaubt, dass die Engagements Angesichts der andauernden Geschäftsstille nur unbedeutend sein konnten. Man hatte sich aber getäuscht. Die in der Liquidation gezahlten hohen Deports haben den Schleier gelüftet und ein Baisseengagement enthüllt, von dessen Ausdehnung man keine Ahnung hatte. Allerdings ist nicht zu constatiren, wie viel von den gezahlten Deportsätzen auf Rechnung des flüssigen Geldstandes zu setzen ist oder nicht; jedenfalls erscheint die Lage der Contremine als eine sehr unbehagliche. Hierzu tritt noch die wachsende Hoffnung der Börse auf den Fortbestand des europäischen Friedens. Ausser der Begegnung des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Kalnoky ist zwar neuerdings eigentlich wenig geschehen, was die Friedenschancen hätte stärken können. Im Gegentheil haben officiöse Blätter sich oft ungünstig über die Beziehungen Deutschlands zu Russland und Frankreich ausgesprochen. Aber die Börse kümmerte sich nicht um diese Auslassungen, hielt vielmehr an dem Glauben fest, dass sie sich ruhig der durch den letzten Ultimo eingeleiteten besseren Stimmung überlassen könne. Bei der trotzdem anhaltenden trostlosen Geschäftsstille war naturgemäss eine grössere Steigerung nicht wahrscheinlich, und wenn sich deshalb die erzielten Avancen in bescheidenen Grenzen hielten, so blieb doch ein entschiedenes Drängen nach vorwärts nicht zu verkennen. Diese andauernde Festigkeit hängt wohl auch mit grossen Deckungskäufen zusammen. Die Contremine an den grossen Börsenplätzen scheint angesichts eines Privatdisconts von $1\frac{3}{8}$ Procent ihre Rentenposition für eine verlorene Sache zu halten und zieht es vor, lieber jetzt mit Rückkäufen vorzugehen, als zum Ultimo abermals die hohen Leihgebühren zu bezahlen. Um auf Specielles überzugehen, so hatten österreichische Creditactien nur geringe Fluctuationen durchzumachen. Die Speculation wartet auf die Semestralbilanz und wagt vorläufig noch nicht Stellung zu nehmen, obgleich mancherlei Anregung vorhanden war. Unter anderem wurde berichtet, dass die Credit-Anstalts-Gruppe die nachgesuchte Concession zur Verlängerung der Ofen-Fünfkirchener Eisenbahn bis Brood erhalten habe; dann meldeten die Wiener Blätter, dass das Creditconsortium seine Rentenbestände bis auf einen kleinen Rest ausverkauft habe. Diese Nachrichten machten aber ebensowenig einen günstigen Eindruck, wie diejenige einen ungünstigen, dass die vereinigten Dampfmühlen der ungarischen Creditbank im ersten Halbjahr mit Verlust gearbeitet haben. Die gesammte Coursbewegung gipfelte in einer Steigerung von $3\frac{1}{2}$ M., die wohl auch zumeist auf Rechnung der Festigkeit, welche die ungarische Goldrente documentirte, zu setzen sein dürfte. Genanntes Rentenpapier concentrirte diesmal das Hauptinteresse der Börse auf sich. Nachdem die Pariser Börse am letzten Ultimo sehr hohes Leihgeld für Ungarrente bezahlen musste, hätte sie schon damals die Lehre ziehen können, dass sie nicht auf dem richtigen Wege sei. Jetzt scheint ihr das Gefährliche ihrer Position allmälig klar zu werden, denn nach Ansicht erfahrener Börsenmänner ist die Steigerung der ungarischen Rente auf kolossale Deckungen der Berliner Börse für Pariser Rechnung zurückzuführen. Ausserdem scheint das Capitalistenpublikum durchaus nicht geneigt, Waare an den Markt zu bringen, und dieser Umstand erschwert noch besonders die Lage der Contremine. — Laurahütte ging nach einigem Aufflackern noch unter den Anfangscours der Woche zurück. Für das Papier war die Reise des chinesischen Botschafters der Punkt, um welchen sich das Hauptinteresse drehte. Man vergass über den Besuch, welchen der Botschafter bei Herrn v. Hansemann auf Rügen machte, die gegenwärtige Nothlage der Eisenindustrie. In Berliner Blättern wurde erzählt, dass auch Vertreter deutscher Eisenwerke in Rügen anwesend waren, und so spann sich um Herrn Tseng eine förmliche Legende mit dem Refrain: „Das chinesische Eisenbahngeschäft ist in Sicht." Schliesslich stellten sich aber alle Versionen vorläufig als unbestätigt heraus, und so konnte schnell wieder die alte Entmuthigung Platz greifen, genährt durch die fortgesetzt trüben Eisenberichte. — Russische Werthe waren vernachlässigt. Erst am Wochenschlusse nahmen auch sie, wohl im Anschluss an die Steigerung der Ungarrente einen kräftigen Aufschwung. Manche werden sich angesichts der fortdauernden Plänkeleien russ. Blätter vielleicht darüber wundern. Es ist aber wohl zu beachten, dass mancher Capitalist, welcher seine Anlagen bisher auf beste deutsche Werthe beschränkte, durch die fortdauernden Conversionen so mürbe gemacht worden ist, dass sich gerade aus solchen Kreisen die meisten Liebhaber für russische und andere fremde Renten recrutiren. Dass eine solche Verschiebung nicht als Vortheil für den deutschen Capitalmarkt angesehen werden kann, liegt auf der Hand. — Mainzer waren wiederum sehr beliebt und streiften bei geringfügigsten Umsätzen den Paricours.

Im Verlaufe der Woche handelte man:
Oesterreichische Credit-Actien $452—1\frac{1}{2}—2—1—3—3\frac{1}{2}—4—5\frac{1}{2}$.
Ungarrente $86\frac{1}{4}—\frac{1}{2}—\frac{3}{4}—\frac{7}{8}—87\frac{1}{8}—\frac{1}{4}—\frac{3}{8}$.
Laurahütte $64—\frac{3}{8}—63\frac{1}{2}—\frac{3}{4}—\frac{5}{8}—64\frac{1}{4}—63\frac{3}{8}—64\frac{1}{2}—65—\frac{3}{8}—65—64\frac{1}{4}$ bis $63\frac{7}{8}—63\frac{1}{2}$.
1880er Russen $87\frac{1}{4}—86\frac{7}{8}—87\frac{1}{8}—\frac{1}{4}—88\frac{1}{4}$.
1884er Russen $99\frac{3}{8}—\frac{1}{4}—\frac{1}{8}—\frac{1}{4}—\frac{3}{8}—\frac{1}{2}—\frac{5}{8}—\frac{7}{8}—100—99\frac{7}{8}$.
Mainzer $99—98\frac{3}{4}—99—99\frac{3}{8}—\frac{3}{4}—\frac{5}{8}$.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Die übergrosse Geldfülle hat den Markt von Neuem günstig beeinflusst. Fast alle Gebiete weisen Coursbesserungen auf. Besonders beliebt waren die verschiedenen 4- und $3\frac{1}{2}$proc. Eisenbahn-Titres. — Von ausländischen Werthen besserte sich besonders der Cours der Ungar. 4proc. Goldrente, dieser gegenüber ist der Cours der Ungar. 5proc. Papierrente noch zurückgeblieben. — Russische Werthe erzielten bessere Preise, dasselbe gilt von rumänischen, italienischen und türkischen Werthen. — Geld weiter sehr flüssig. Tägliches Geld zum Theil unanbringlich. Mit $1\frac{1}{2}$ pCt. kann jedem Bedarfe genügt werden. Privatdiscont $1\frac{3}{4}—1\frac{5}{8}—1\frac{3}{4}$, Privatsatz der Reichsbank 2 pCt.

* P. Sp—r. **Neue Kohlentarife.** Mit Giltigkeit vom 10. August tritt ein Nachtrag IV zu dem vom 1. September 1885 giltigen Ausnahmetarife für den Transport von Steinkohlen und Cokes von Stationen des Eisenbahn-Directions-Bezirks Bromberg, der Ostpreussischen Südbahn und der Marienburg-Mlawkaer Bahn in Kraft. Neu aufgenommen sind folgende Stationen: Altemühle, Bölkau, Kahlbude*, Lappin, Marienau*, Neuteich*, Osche, Straschin-Prangschin, Tiegenhof, Traban und Zuckau. Für die mit einem Stern bezeichneten Stationen treten die Frachtsätze erst am Tage der Betriebseröffnung dieser Stationen in Kraft. — Es gelten für diese Stationen Frachtsätze für Einzelladung von min. 10 000 Klgr. und wesentlich niedrigere Sätze bei Aufgabe von min. 60 000 Klgr. Für den oberschlesischen Steinkohlenmarkt ist die nunmehrige directe Verbindung als sehr erfreulich zu bezeichnen. Die Stationen der Ostpreussischen Südbahn, Grajewo loco und Prostken-Salzw. erfuhren beträchtliche Ermässigungen. Bisher kostete z. B. ab Zabrze-Grajewo loco 1,48,3 jetzt 1,25,6, Prostken-Salzw. 1,47,3 jetzt 1,26,5 pro 100 Klgr. — Es tritt ferner mit Giltigkeit vom 10. August cr. ein Nachtrag I zu dem vom 15. November 1884 giltigen Ausnahmetarife nach Stationen des Eisenbahn-Directions-Bezirkes Berlin, sowie nach Station Lichtenberg-Friedrichsfelde, des Eisenbahn-Directions-Bezirkes Bromberg und nach Stationen der königl. Militär-Eisenbahn in Kraft. — Derselbe enthält neue Frachtsätze für die Stationen der Strecke Bentschen-Wollstein und für mehrere neu eingerichtete Haltestellen, sowie theilweise ermässigte Sätze für die Stationen Angermünde, Breslau N. M. E, Sternfeld, Gültz, Treptow a. d. T., Neddermin, Strehlitz, Neustrehlitz und Fürstenberg. — Haltestellen sind folgende aufgenommen: Alt-Jauer bei Jauer, Alt-Langsow bei Seelow, Brauchitschdorf bei Vorderheide, Chraschnitz-Weiche bei Bentschen, Ephraim-Weiche bei Gurtschin, Gross-Mochbern-Weiche bei Schmolz, Gutschdorf bei Gr.-Rosen, Hermsdorf bei Görlitz, Langenhof bei Gesundbrunnen (Berlin), Leuthen bei Drebkau, Mürow bei Angermünde, Neuhammer bei Rauscha, Niederlandin bei Schwedt a. O., Olgaschacht bei Sorau, Pinnow bei Angermünde, Plewick-Weiche bei Dombrowka, Säbischdorf bei Schweidnitz, Scheune bei Stettin, Weisshelssel bei Rietschen. — Wir machen die Interessenten darauf aufmerksam, dass diese Haltestellen für den öffentlichen Verkehr nicht eröffnet sind; dieselben können nur von den Geleisanschluss-Inhabern bezw. mit deren Genehmigung benutzt werden. Dieselbe ist demnach stets vorher einzuholen. Die Ermässigungen für Breslau N.-M. Bahnhof variiren von $\frac{3}{10}$ Pf. bis 1 Pf. pr. 100 Klgr. Es kostete z. B. Morgenroth 51,5, jetzt 50,5. Einzelne Grubenstationen haben den alten Satz behalten, z. B. Borsigwerk.

* **Mährisch-schlesische Centralbahn.** Die Sanirung der mährisch-schlesischen Centralbahn bildet bekanntlich schon seit geraumer Zeit einen Wunsch der interessirten Factoren, und ebenso bekannt ist, dass der Wiener Bankverein diese Angelegenheit eifrig betreibt und das angestrebte Ziel unablässig verfolgt. Man wollte nun in der letzten Zeit wissen, dass die Versuche, eine Basis für das Sanirungswerk zu finden, einen vielversprechenden Fortschritt zu verzeichnen hätten, ja man sprach sogar davon, dass die Conversion der Silberprioritäten in ein $3\frac{1}{2}$ procentiges Goldpapier nicht allein in Aussicht genommen sei, sondern auch Chancen habe, höheren Orts genehmigt zu werden. Informationen von competenter Seite zufolge eilen jedoch diese Gerüchte, wie das „Leipziger Tageblatt" meldet, den Thatsachen voraus. Das Finanzinstitut, welches die Sanirung der mährisch-schlesischen Centralbahn sich zur Aufgabe gemacht hat, schenkt der Angelegenheit wohl fortgesetzt grosse Aufmerksamkeit. Es heisst jedoch, dass dieselbe gegenwärtig vollständig stagnirt. Die ersten einleitenden Schritte zur Durchführung einer Sanirung der in Rede stehenden Bahnen wurden während des Jahres 1884 unternommen, in welchem der Wiener Bankverein die bekannte Vereinbarung traf, wonach die Gesellschaft die Schuldscheinforderung von 375 000 Fl., welche die Société belge seiner Zeit von den ersten Machthabern der mährisch-schlesischen Centralbahn, der Unionbank, erworben und nun an den Bankverein verkauft hat, wie auch die noch nicht verjährten Zinsen ab 1. Januar 1881 und die künftighin jedesmal fällig werdenden Zinsen von dieser Forderung ausdrücklich anerkannte, der Bankverein sich aber verpflichtete, jene Forderung durch $1\frac{1}{2}$ Jahre nicht einzuklagen. Die Prioritätsschuld der Gesellschaft beläuft sich auf $13\frac{1}{2}$ Mill. Gulden.

* **Stempelfreie Atteste.** Der Handelsminister hat im Einverständnisse mit dem Finanzminister verfügt, dass die von Handelskammern ausgestellten Atteste über den inländischen Ursprung der zur Ausfuhr gelangenden Waaren auch dann nicht stempelpflichtig sind, wenn der Werth der Waaren 150 Mark übersteigt.

P. Sp—r. **Erhöhung der Kohlenpreise.** Wir machen die Interessenten darauf aufmerksam, dass am 1. September c. für oberschlesische Steinkohlen die Winterpreise in Kraft treten. Die Erhöhungen betragen je nach Marke und Sortiment 1—2—3 Pf. pr. 50 Kilo.

* **Rentenverkäufe der österreichischen Creditanstalt.** Die Gruppe Rothschild-Creditanstalt hat bekanntlich im Laufe dieses Jahres mehrere Emissionen österreichischer und ungarischer Renten übernommen, und zwar 8 Millionen Gulden fünfprocentiger österreichischer Notenrente, 15 Millionen Gulden ungarischer Papierrente zur Bedeckung des Deficits und 22 Millionen Gulden ungarischer Papierrente zur Bestreitung der Nachtragscredite; überdies zum commissionsweisen Verkaufe 10 Millionen Gulden Mai-Rente und 0,7 Millionen Gulden Silber-Rente; Beides für Tilgungszwecke. Der Nominalbetrag der übernommenen Renten-Titres beläuft sich auf 55,7 Millionen Gulden. Die ungarische Deficit-Rente von 15 Millionen Gulden ist bereits seit Längerem verkauft. Von der zweiten Emission ungarischer Papierrente von 22 Millionen Gulden ist in den letzten Tagen, während welcher sich eine Nachfrage des Capitals zeigte, ein Betrag von mehreren Millionen Gulden verkauft worden. Von der fünfprocentigen österreichischen Notenrente dürfte die Gruppe Rothschild-Creditanstalt noch etwa 6 Millionen Gulden besitzen. Die zum commissionsweisen Verkaufe übernommene Silberrente ist gänzlich verkauft, während von der Mai-Rente noch ein Rest von 1 bis 2 Millionen Gulden vorhanden sein dürfte. Der gesammte Rentenbesitz der Creditanstalt wird derzeit auf etwa 20 Millionen Gulden geschätzt. („N. Fr. Pr.")

* **Die Brüsseler Industrie** ist lebhaft beschäftigt. Im ersten Semester betrug ihr Kohlenconsum ca. 9000 Tonnen mehr als im Vorjahr.

Russische 1866er Prämien-Anleihe. Die nächste Ziehung findet am 13. September statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 1,40 Mark pro Stück.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 7. August. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die General-Versammlung der Eintrachtshütte beschloss den Kaufvertrag über den Erwerb der Eintrachtshütte bei Schwientochlowitz. — Heute fand in Hamburg Bietungstermin auf die neue 40 Millionen Stadt-Anleihe statt. — Juli-Einnahme der Marienburg Mlawka-Eisenbahn 108 100 Mark. — Ferdinand-Remy gab in einer Kölner Gläubiger-Versammlung seine Insolvenz-Erklärung ab. — Die Schweizer Blätter dementiren die Meldung des „Luzerner Tageblatt", wonach die Zinsen des aus dem Bau der St. Gotthardtbahn restirenden Baucapitals künftig vollständig zum Capital geschlagen werden sollen. — Wie die „Voss. Ztg." aus London meldet, sind dem „Ironmonger" zufolge in England für Rechnung der Vereinigten Staaten 20 000 Tons Stahlschienen bestellt worden, weil die amerikanischen Schienenfabriken zu stark beschäftigt seien. Der Preis stellte sich auf $3\frac{5}{8}$ Pfund.

Frankfurt a. M., 7. August. Die „Frankf. Zeitung" meldet die Insolvenz der Hollerichen Walzwerke J. Simons & Co. in Luxemburg.

Berlin, 7. August. **Fondsbörse.** Die heutige Börse eröffnete in ziemlich fester Tendenz, indessen schien im weiteren Verlaufe eine Abschwächung Platz zu greifen, welche lediglich localen Verhältnissen ihren Ursprung verdankte. Hauptsächlich dürfte wohl die an der Sonnabend-Börse stets stärker hervortretende Realisationslust als Ursache anzusehen sein. Die Coursbewegungen waren von geringer Bedeutung, dabei hielten sich die Umsätze in beschränkten Grenzen. Credit-Actien eröffneten 1½ Mark über gestriger Schlussnotiz auf das von Wien aus gemeldete Gerücht, die Bilanz der türkischen Tabakregie-Gesellschaft weise nur einen Verlust von 5000 L. aus. Disconto-Commandit-Antheile gingen später auf 209½ Procent zurück. Berliner Handels-Gesellschafts-Antheile und Deutsche Bank-Actien verloren je ¼ pCt. Der Eisenbahnmarkt war ohne Bewegung. Staatsbahn-Actien liegen anhaltend matt, da aus Ungarn eine weitere Steigerung der Getreidepreise gemeldet wurde. Dagegen herrschte für Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Actien und Galizische Karl-Ludwig-Eisenbahn-Actien recht günstige Stimmung. Auch die schweizerischen Bahnen erzielten wieder durchgängig Courssteigerungen, nur Gotthardbahn-Actien lagen etwas schwächer, Mittelmeerbahn-Actien waren beliebt. Grosse russische Eisenbahn-Actien und Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien haben kleine Avancen davongetragen. Heimische Bahnen waren im Allgemeinen vernachlässigt und eher etwas matter, Niederwaldbahn-Actien 2½ pCt. Der Rentenmarkt lag fest. Privatdiscont 1½ Procent. Die Stimmung auf dem speculativen Montanmarkt bleibt andauernd eine matte. Heute waren Laurahütte-Actien besonders stark angeboten und bis 2½ pCt. rückgängig. Von Cassawerthen büssten Rheinische Stahlwerke 2 pCt. ein. Als höher erwähnen wir: Schwendi 1 pCt., Freund 1¼ pCt., Hallische Maschinenfabrik 2 pCt., Hamburger Dynamit 1¼ pCt., Solbrig 1¼ pCt., Schaeffer & Walcker 1¼ pCt. Einbussen erlitten: Hemmoor Cementfabrik 1½ pCt., Oppelner Cementfabrik 1,70 pCt., Schlesische Cementfabrik 1¾ pCt., Schering 2¾ pCt., Berliner Omnibus-Gesellschaft 4½ pCt.

Berlin, 7. August. **Produotenbörse.** Die heutige Getreidebörse verkehrte in voller Hausseströmung. Vielseitige Kaufaufträge von ausserhalb und Acceptationen haben die Preise für Weizen um 2½ Mark, für Roggen um 2 Mark erhöht. Die wieder erwachte Unternehmungslust stimmte unsere Baissiers reservirt und trug dazu bei, dem Gesammtverkehr hier eine freundlichere Physiognomie zu verleihen. Besonders befestigend haben heute die **Nachrichten** aus Oesterreich-Ungarn eingewirkt, denen zufolge die dortige Weizenernte weit hinter den bisher gehegten Erwartungen zurückbleiben soll. Die bisherigen Erdrusch-Resultate haben ein viel geringeres effectives Erträgniss ergeben, als man geglaubt hatte, so dass für den Export ein viel geringeres Quantum übrig bleiben dürfte, als im vorigen Jahre. Aber auch vom Rhein und namentlich auch aus Schlesien lagen uns heute klagende Berichte vor. In Oberschlesien hat der Rost grossen Schaden verursacht; weder die Qualität noch die Quantität der Ernte ist dort befriedigend, während die Farbe sehr zu wünschen übrig lässt. Von hier aus sind heute auch wieder einige Posten Rivets-Weizen nach Süddeutschland verschlossen worden. Die Roggenfestigkeit beruhte auch in dem Umstande, dass Russland constant über Parität mit den hiesigen Preisen bleibt und prompte Waaren-Offerten nicht vorhanden sind. — Hafer konnte von der allgemeinen Befestigung nur wenig gewinnen, weil die Ernteberichte ein günstiges Erträgniss gleichmässig in fast allen Productionsländern in Aussicht stellen. — Spiritus lag fest auf grossen Waarenbegehr sowohl der hiesigen Fabrikanten als auch zum Export.

Paris, 7. Aug. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt., träge, loco 29, 75, weisser Zucker weichend, Nr. 3 per 100 Kilogr. per August 31, 50, per September 31, 60, per October-Januar 33, 25, per Januar-April 34, 10.

London, 7. August. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 12: 12 nominell. Rüben-Rohzucker 10⅞. Centrifugal-Cuba —. Träge.

Telegramme des Wolff'schen Bureau.

Berlin, 7. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	7.	6.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	99 60	99 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	78 20	78 —
Gotthard-Bahn	105 —	105 70
Warschau-Wien	290 —	288 50
Lübeck-Büchen	159 60	159 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	68 70	68 70
Ostpreuss. Südbahn	120 70	120 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 —	90 —
do. Wechslerbank	102 50	102 60
Deutsche Bank	159 50	159 70
Disc.-Command. ult.	209 50	209 —
Oest. Credit-Anstalt	454 50	454 —
Schles. Bankverein	105 —	105 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	87 50	88 —
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	106 70	106 70
do. verein. Oelfabr.	63 50	63 10
Hofm. Waggonfabrik	100 —	99 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	82 —	83 70
Schlesischer Cement	105 75	107 25
Bresl. Pferdebahn	132 —	130 50
Erdmannsdrf. Spinn.	72 20	71 70
Kramsta Leinen-Ind.	134 —	134 20
Schles. Feuerversich.	— —	1545 —
Bismarckhütte	96 50	96 —
Donnersmarckhütte	29 50	29 50
Dortm. Union St.-Pr.	37 80	38 —
Laurahütte	63 60	64 50
do. 4½% Oblig.	100 70	100 70
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	104 50	104 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	28 —	27 80
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 70	120 50
do. St.-Pr.-A.	125 70	125 20
Inowrazl. Steinsalz	27 —	26 90
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	107 10	107 —
Preuss. Pr.-Anl. de 55	143 90	143 70
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 90	100 80
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	105 90
Prss. 3½% cons. Anl.	103 50	103 40

Cours vom	7.	6.
Posener Pfandbriefe	101 90	102 10
do. do. 3½%	100	100 10
Schles. Rentenbriefe	104 80	104 70
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 80	108 20
do. do. S. II	105 30	105 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4 %	103 20	103 —
Oberschl. 3½% Lit. E	101 10	101 10
do. 4%	103 10	103 10
do. 4½% 1879	106 90	106 80
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 20	104 20
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 20	58 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	100 50	100 —
Oest. 4% Goldrente	97 50	97 70
do. 4⅕% Papierr.	69 —	69 —
do. 4⅕% Silberr.	69 90	69 90
do. 1860er Loose	118 10	118 20
Poln. 5% Pfandbr.	62 20	62 10
do. Liqu.-Pfandb.	57 20	57 20
Rum. 5% Staats-Obl.	97 80	97 70
do. 6% do. do.	107 20	107 —
Russ. 1880er Anleihe	88 20	87 80
do. 1884er do.	100 20	99 90
do. Orient-Anl. II.	61 50	61 50
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	98 20	98 10
do. 1883er Goldr.	113 30	113 50
Türk. Consols conv.	14 70	14 80
do. Tabaks-Actien	— —	75 —
do. Loose	32 70	32 50
Ung. 4% Goldrente	87 50	87 20
do. Papierrente	76 90	77 —
Serbische Rente	80 40	80 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 75	161 85
Russ. Bankn. 100 SR.	197 90	197 90
do. per ult.	198 20	198 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 85	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 38	— —
do. 1 „ 3 M.	20 31	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 85	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 50	161 50
do. 100 Fl. 2 M.	160 60	160 75
Warschau 100 SR 8 T.	197 85	197 90

Privat-Discont 1½ %.

Berlin, 7. August, 3 Uhr — Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwächer.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Oesterr. Credit. ult.	455 50	454 50	Gotthard ult.	105 —	105 25
Disc.-Command. ult.	209 50	209 50	Ungar. Goldrente ult.	87 37	87 25
Franzosen ult.	368 —	370 —	Mainz-Ludwigshaf.	99 50	99 62
Lombarden ult.	189 —	188 50	Russ. 1880er Anl. ult.	88 25	88 —
Conv. Türk. Anleihe	14 75	14 75	Italiener ult.	100 25	100 —
Lübeck-Büchen. ult.	159 25	159 —	Russ. II. Orient-A. ult.	61 37	61 25
Egypter	74 12	74 —	Laurahütte ult.	62 75	64 12
Marienb.-Mlawka ult	45 75	45 75	Galizier ult.	78 —	77 87
Ostpr. Südb.-St.-Act.	80 62	80 62	Russ. Banknoten ult.	198 25	198 —
Serben	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	100 12	99 87

Berlin, 7. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Weizen. Steigend.			Rüböl. Still.		
Septbr.-October	156 50	154 —	Septbr.-October	42 —	42 —
Novbr.-December	158 50	156 —	April-Mai	43 6.	43 60
Roggen. Höher.					
Septbr.-October	128 —	126 50	Spiritus. Besser.		
Octbr.-November	128 50	127 —	loco	38 60	38 20
Novbr.-December	129 —	127 50	August-Septbr.	38 30	37 9.
Hafer.			Septbr.-October	38 90	38 60
August	— —	117 —	Novbr.-December	39 20	38 90
Septbr.-October	114 50	114 —			

Stettin, 7. August, — Uhr — Min.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Weizen. Fester.			Rüböl. Flau.		
Septbr.-October	159 50	158 50	August	42 —	42 —
Octbr.-November	159 —	— —	Septbr.-October	42 —	42 —
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Septbr.-October	124 50	124 —	loco	38 60	38 30
Octbr.-November	124 50	124 50	August-Septbr.	38 —	37 70
Petroleum.			Septbr.-October	38 50	38 10
loco	10 75	10 75	Octbr.-November	38 70	38 60

Wien, 7. August. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Loose	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	108 40	108 30
Credit-Actien	281 80	80 80	Papierrente	85 95	85 90
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	86 60	86 55
Anglo	— —	— —	London	126 25	126 10
St.-Eis.-A.-Cert.	228 80	229 50	Oesterr. Goldrente	121 25	121 25
Lomb. Eisenb.	115 50	115 50	Ungar. Papierrente	95 22	95 20
Galizier	193 10	193 25	Elbthalbahn	171 75	171 75
Napoleonsd'or	10 02	10 01½	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	61 90	61 87	Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 7. August. 3% Rente 82, 57. Neueste Anleihe 1872 109, 15. Italiener 99, 75. Staatsbahn 461, 25. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 81 85. Behauptet.

Paris, 7. Aug., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
3proc. Rente	82 65	82 50	Türkische Loose	— —	— —
Amortisirbare	84 80	84 65	Orientanleihe II	—	— —
5proc. Anl. v. 1872	109 35	109 22	Orientanleihe III	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	99 95	99 77	Goldrente, österr.	97⅞	97⅞
Oesterr. St.-E.-A.	462 50	461 25	do. ungar. 4pCt.	87¼	87 06
Lomb. Eisb.-Act.	241 25	240 —	1877er Russen	101 80	101 80
Türken neue cons.	14 75	14 77			

Neue Anleihe von 1886 82,02.

London, 7. August. Consols 101, 05. 1873er Russen 99, 12. — Wetter: Warm.

London, 7. August, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1⅝ pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. Fest.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6
Consols per Juli	101⅜	101¼	Silberrente	68¼	68½
Preussische Consols	104 —	104 —	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Renteex	99 —	98¾	Ungar. Goldr. 4proc.	86¼	86 —
Lombarden	9⅜	9⅜	Oesterr. Goldrente	97 —	97 —
5proc. Russen de 1871	99¾	99 —	Berlin	— —	— —
5proc. Russ. de 1872	99½	98½	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	99¼	99 —	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	42 —	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	14⅝	14⅝	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	73½	73½	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 7. Aug. Italien 100 Lire k. S. 80,60 bez.

Frankfurt a. M., 7. August. Mittags. Credit-Actien 226, 87. Staatsbahn 184, 37. Galizier 155, 50. Fest.

Köln, 7. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per November 16 80, per März —, —, Roggen loco — —, per November 12, 95, per März —, —, Rüböl loco —, —, per October 22 80, per Mai 22, 80, Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 7. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 160—165. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 140—144, Russischer loco ruhig, 98—100, Rüböl ruhig, loco 40½. — Spiritus fester, per August 24, per Septbr.-October 25, per October-November 26, per November-December 26. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 7. Aug. [Schlussbericht.] Weizen loco — per November 212. Roggen loco 125, per März 128.

Paris, 7. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Aug. 21, 90, per September 22, —, per Sept.-Decbr. 22, 30, per November-Februar 22, 60. — Mehl fest, per August 48, 30, per September 48, 60, per September-December 49, 25, per Novbr.-Februar 49, 75. — Rüböl träge, per August 52, —, per September 52, 50, per Septbr.-December 53, —, per Januar-April 54, —. — Spiritus ruhig, per August 48, 25, per September 47, 25, per September-Decbr. 45, 25, per Januar-April 43, 75. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 7. Aug. Rohzucker loco 29,75.

Liverpool, 7. Aug. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Träge.

Abendbörsen.

Wien, 7. Aug., 5 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 282, 10. Staatsbahn —, —. Galizier —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 108, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 7. Aug., 6 Uhr 55 Minuten. Creditactien 227, 50. Staatsbahn 184, 37. Lombarden 94½, Mainzer —, —. Gotthard —, —. Galizier —, —. Fest.

Marktberichte.

Berlin, 7. Aug. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Die wenig sommerliche Witterung führt die Reisesaison schneller als sonst ihrem Ende entgegen. Den zurückkehrenden Interessenten reihen sich neue Bewerber für den Ankauf von Grundstücken an, so dass an Kauflust kein Mangel vorhanden ist. Wenn dennoch die Zahl der Umsätze eng begrenzt bleibt, so ist das Hemmniss für eine grössere Entwickelung des Verkehrs nur in den zu hohen Forderungen der Verkäufer zu suchen. Die Grundlage für Kaufs-Verhandlungen bildet der Nachweis einer angemessenen Verzinsung des anzulegenden Capitals, da die Mehrzahl der gegenwärtigen Reflectanten sich aus jenen der Capitalistenkreisen immer wieder ergänzt, welche früher, als der Zinsfuss noch nicht das jetzige niedrige Niveau einnahm, ihr Geld in Hypotheken anlegten und nunmehr durch eigenen Besitz von Grundstücken jene Rente, wenigstens annähernd, zu erlangen streben, welche die Hypothek ihnen nicht mehr bietet. Am Markte für hypothekarische Beleihungen wird die sommerliche Stille nur hin und wieder durch die Regulirungen bei einzelnen fertig gestellten Neubauten unterbrochen. Diese wenigen Umsätze vollziehen sich um so leichter, als das Capital überreichlich angeboten ist. Die Zinssätze bleiben unverändert für: Erste pupillarische Eintragungen ersten Ranges 4 pCt., für allerfeinste Anlagen in nur kleinen Abschnitten auch à 3¾ pCt.; durchschnittlich 4¼ bis 4½ pCt; entlegenere Strassen 4¾—5 pCt. Zweite und fernere Stellen nach Beschaffenheit und Lage 4½ bis 4¾—5 pCt. Amortisations-Hypotheken bei schwachem Begehr 4¼ bis 4½—4¾ pCt. incl. Amortisation. Erststellige Guts-Hypotheken à 4¼ 4½ pCt. mit und ohne Amortisation. Verkauft wurde: das Gut Samplawa, Kreis Loebau.

△ **Breslau** 7. Aug. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Auf den verschiedenen Marktplätzen war im Laufe der verflossenen Woche die Frequenz eine überaus lebhafte. Zufuhren von Obst, Grünzeug und Kartoffeln trafen über Bedarf hier ein, und der Umsatz in diesen Artikeln war sehr bedeutend. Waldbeeren und Pilze wurden in reichlicher Auswahl zu billigen Preisen feilgeboten. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 55—60 Pf., Speck pro Pfund 80 Pf., geräucherter Speck pro Pfund 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfund 70 Pf., deutsches pro Pfund 80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf., Rindszunge pro Stück 3 bis 4 Mark, Rindsfett pro Pfund 60 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh und Eier. Gänse pro Stück 3,50—6,00 Mark, Enten pro Paar 3,00—4,00 M., Kapaun pro Stück 3 Mark, Perlhuhn Stück 3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,20 bis 1,50 M., Henne 1,50—1,80 M., Poularden 6—8 M., junge Hühner pro Paar 1—1,20 Mark, Tauben pro Paar 60—70 Pf., Hühnereier pro Schock 2,40 Mark, Mandel 60 Pf.

Fische und Krebse. Seehecht pro Pfd. 70 Pf., lebender Flusshecht pro Pfd. 80 Pf., Seezunge pro Pfd. 1,40 M., Silberlachs pro Pfd. 1,40 M., Rheinlachs 1,80 M., Steinbutt pro Pfund 1,20 M., Wels pro Pfd. 80 Pf., Aal pro Pfd. 1,60 M., Zander pro Pfd. 1,20 M., Stör pro Pfd. 40 Pf., Schleie pro Pfd. 90 Pf., Forellen pro Pfd. 3,50 M., Bratzander pro Pfd. 50 Pf., lebende Hummern pro Pfd. 2,00 M., gekochte Hummern 2,20 M. Krebse pro Schock 2,40—6 M.

Wild. Rehwild pro Pfd. 60—65 Pf., wilde Enten pro Stück 3 bis 3,50 M.

Feld- und Gartenfrüchte. Neue Kartoffeln 2 Liter 8—10 Pf., Blumenkohl pro Rose 20—30 Pf., Spinat 2 Liter 10 Pf., Sellerie pro Mandel 50—75 Pf., Rübrettige pro 2 Liter 15 Pf., Zwiebeln 1 Liter 30 Pf., Rohrzwiebeln 2 Gebund 5 Pf., Chalotten pr. Ltr. 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 80 Pf., Schnittlauch pro Schilg 15 Pf., Meerrettig pro Mandel 2—3 M., Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., grüne Petersilie Liter 5 Pf., Carotten 3 Bund 10 Pf., Welschkohl Mandel 0,75—1,50 M., Weisskohl Mandel 2,25 M., Blaukohl, Mdl. 3 M., Kopfsalat pro Schilg 25 Pf., Oberrüben Mandel 15—20 Pf., Radieschen pro Bund 5 Pf., Schoten, pro Liter 15 Pf., Gurken, die Mandel 0,60—1,00 M., saure Gurken, Schock 1,20 M., Dill, Gebund 10 Pf., Schnittbohnen 2 Liter 10 Pf., Wachsbohnen Liter 15 Pf., Christbeeren Liter 20—30 Pf., Johannisbeeren Liter 20 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro Liter 20 Pf., Birnen Ltr. 20—30 Pf., Kochbirnen Ltr. 15—20 Pf., Kirschen Ltr. 20 bis 25 Pf., saure Kirschen 15 Pf., Reineclauden pr. Pfd. 50 Pf., Kricheln pro Liter 40 Pf., Aprikosen pro Pfd. 1 M., Pfirsichen pro Stück 20—25 Pf., gebackene Aepfel pro Pfd. 25—30 Pf., geb. Birnen pro Pfd. 25—30 Pf., gebackene Pflaumen pro Pfund 20—25 Pf., gebackene Kirschen pro Pfd. 50 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 40 Pf., Prünellen pro Pfd. 60 Pf., Apfelsinen pro Dutzend 1 M., Citronen pro Stück 8 Pf.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—35 Pf., unreife Wallnüsse pro Schock 40 Pf., Haselnüsse pro Liter 40—50 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Pfd. 80 Pf., Steinpilze pro Liter 50 Pf., getrocknete Morcheln, Liter 1,50 bis 2 M., Reisken 30 Pf., Galauschen 2 Liter 15 Pf., Honig Liter 2,40 M., Walderdbeeren Liter 80 Pf., Blaubeeren Liter 10 Pf., Himbeeren Liter 80 Pf., Preiselbeeren 3 Liter 50 Pf., Rahmbeeren Liter 30 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,40 Mark, Kochbutter pro Pfund 1 Mark, Margarinbutter pro Pfund 60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 8 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 Mark, Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5½ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 13—15 Pf., Roggenmehl pro Pfd. 11—12 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—30 Pf., Linsen pro Pfund 20—25 Pf., Erbsen pro Liter 15 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 2. und 4. August. Der Auftrieb betrug: 1) 592 Stück Rindvieh (darunter 269 Ochsen, 323 Kühe). Das Geschäft dieser Woche war ein lebhafteres und verblieben nur bei Rindvieh unbedeutende Ueberstände. Export nach Oberschlesien: 30 Ochsen, 88 Kühe, nach dem Königreich Sachsen 49 Ochsen, 20 Kühe, 11 Ochsen, 4 Kühe nach Mannheim und 39 Ochsen, 13 Kühe nach Berlin. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 52—54 M., II. Qualität 42—44 M., geringere 25—26 Mark. 2) 1046 Stück Schweine; man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht beste feinste Waare 53 bis 54 M., mittlere Waare 42 bis 43 Mark. 3) 913 Stück Schafvieh; gezahlt wurde für 20 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 20—21 M., geringste Qualität 7—9 M. pro Stück. 4) 548 Stück Kälber erzielten gute Preise.

* **Görlitz,** 6. Aug. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Der Verkehr an unserm heutigen Markte bewegte sich in den engsten Grenzen, der geringen Nachfrage seitens des Consums trat ein dringendes Angebot in Roggen gegenüber, so dass derselbe nur bei weichenden Preisen placirt werden konnte. In Weizen war die Tendenz fest, und sind für feine Qualitäten volle vorwöchentliche Preise bezahlt worden. Hafer bleibt vernachlässigt. Futterartikel unverändert.

Es wurde bezahlt: Weissweizen per 85 Kilogramm Brutto 15,20 bis 14,80 Mark, per 1000 Kilogramm Netto = 181,00—176,00 Mark, Gelbweizen per 85 Kilogr. Brutto 14,50—14,20 Mark, per 1000 Klgr. Netto = 173,00—169 Mark, Roggen, neu, per 85 Kilogr. Brutto 12,00 bis 11,75 Mark, per 1000 Kilogr. Netto = 143—140 Mark, Roggen, alt, per 85 Klgr. Brutto 12,00—11,75, per 1000 Klgr. Netto = 143—140 M., Hafer per 50 Kilogr. Netto 6,70 bis 6,30 Mark, per 1000 Kilogr. Netto 134—126 Mark, Roggenkleie per 50 Klgr. Netto 5,25—4,85 M., Weizenkleie per 50 Klgr. Netto 4,50 bis 4 Mark.

⊠ **Sagan,** 5. Aug. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der letzte Wochenmarkt war im Allgemeinen (mit Ausnahme der gänzlich manquirenden mittelmässigen Sorten von Weizen) mit derselben Vollständigkeit beschickt, wie sein unmittelbarer Vorgänger, indem auf demselben nicht wieder blos sämmtliche Körnergattungen, sondern auch die meisten gangbaren Qualitäten derselben zum Verkauf gestellt wurden. Bezüglich der Qualität der Zufuhr ist zu bemerken, dass bei den Cerealien durchschnittlich die Nachfrage geringer war, als das Angebot, aus welchem Gründe hier auch Preisermässigungen bis zur Höhe von 0,35 M. eintraten. Dagegen hatte Stroh einen Aufschlag von 2,10 M. zu verzeichnen, Heu ging um 0,50 und Butter um 0,20 M. in die Höhe. Den amtlichen Preisfeststellungen zufolge wurden bezahlt pro 100 Kilogramm oder 200 Pfund Weizen schwer 16,12 M., Roggen schwer 13,81 M., mittel 13,73 M., leicht 13,69 M., Gerste schwer 13,33 M., Hafer schwer 14,50 M., mittel 14,40 M., leicht 14,20 M., Kartoffeln 4 M., Heu 5,30 M., das Schock (à 600 Kilogramm) Roggen-Langstroh 22,50 M., das Kilogramm Butter 1,90 Mark, das Schock Eier 2,45 Mark. Bis auf den grösstentheils ebenfalls schon abgemähten Hafer ist die Getreideernte in unserer Gegend schon als vollendet anzusehen. Die vielfach unbeständige Witterung war derselben nicht allzugünstig, trotzdem dürfte ausgewachsenes Getreide zu den Seltenheiten gehören.

□ **Sprottau,** 7. August. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Pro 100 Kilgr. Weizen 14,70—15,30 M., Roggen 13,08 bis 13,68 M., Gerste 12,00—13,32 M., Hafer 13,00 bis 14,00 M. Erbsen 15,00—17,76 M., pro 50 Klgr. Kartoffeln 1,50—2,00 M., Heu 2,50 bis 3,00 M., Stroh pro 600 Klgr. 24 bis 27 M. — 1 Klgr. Butter kostete 1,60—2,00 M., die Mandel Eier 0,60—0,70 M. — Fleisch: 1 Kilogramm Schweinefleisch 1,20 M., Hammelfleisch 1—1,20 M., Rindfleisch 1 M., Kalbfleisch 0,80 M. — Saure Kirschen 1 Klgr. 10 Pf. — Witterung: schön, aber kühl.

Liegnitz, 6. Aug. [Getreidemarkt. Wochenbericht von A. Sochaczewski.] Am heutigen Markte war neuer Roggen stärker angeboten und billiger erhältlich. Alter Roggen nur in feinen Qualitäten placirbar. Alter Weizen nur von Händlern offerirt, neuer Weizen in einzelnen kleinen Pöstchen gehandelt, doch haben sich normale Preise hierfür noch nicht bestimmen lassen. Gerste in matter Haltung. Hafer sehr flau. Raps ziemlich fest. Es erzielten: Weizen gelb 15,60 bis 16,30 Mark, Weizen weiss 16,00 bis 17,00 Mark, neuer Roggen 13,50 M., alter Roggen 13,20 Mark, Gerste 12,00—13,00 M., Hafer 12,00 bis 13,20 M., Raps 17—18 Mark. Alles per 100 Kilo.

Ratibor, 5. August. [Marktbericht von E. Lustig.] Das jetzt so günstige Wetter nehmen die Landleute für ihre Feldarbeiten wahr, deren Beendigung sie emsig betreiben, und zum grossen Theile haben sie auch schon ihre neue Ernte geborgen, die, wie sich jetzt schon ersehen lässt, an Qualität günstig ist. Der heutige Wochenmarkt war vom Lande schwach befahren und wurden zum grossen Theil unveränderte vorwöchentliche Preise gezahlt und zwar für Weizen 15,50 bis 16,00 Mark, Roggen 12,80—13,30 Mark, Gerste 10,00—12,00 Mark, Hafer 11,00—13,40 M., Raps 16,00—16,40 M. Alles per 100 Klgr. netto.

Posen, 6. Aug. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: schön. Roggen hatte am heutigen Wochenmarkte starkes Angebot zu etwas billigeren Preisen, die anderen Cerealien konnten bei geringen Umsätzen letzte Preise gut behaupten. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden für 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 16,00—15,70—15,30 M., Roggen 12,50—12,20—11,50 M., Gerste 12,60—12,00—11,00 M., Hafer 13,50—12,80—12,10 M., Winterrübsen 17,60—17,30 M., Winterraps 18,00 bis 17,50 M., Kartoffeln 2,20—2,00 Mark. — An der Börse: Spiritus fest. Gekündigt — Liter. August 36,70 M. bez., September 37,20 M.

bez., October 37,20 M. bez., Novbr.-December 37 M. bez. Loco ohne Fass 36,40 Mark bez., Br. u. Geld.

Dresden, 6. August. [Amtliche Notirungen der Producten-Börse.] Wetter: Schön. Stimmung: Ruhig. Weizen per 1000 Klgr. netto weiss, inländisch 170 bis 175 Mark, weiss, fremder 170—185 M., braun, deutscher 165—168 M., braun, fremder 170 bis 186 Mark, braun, englischer 158—164 Mark. — Roggen per 1000 Kilogr. netto sächsischer 136—141 M., russischer 130—140 M., fremder 140—143 M., neuer, inländischer — Mark. — Gerste per 1000 Klgr. netto sächsische 135—150 M., böhm. und mähr. 155—165 M., Futtergerste 115—125 M., Hafer per 1000 Klgr. netto sächsischer 140—145 M., russischer 125 bis 132 M., böhm. 140—146 M. — Mais per 1000 Klgr. netto Cinquantine 132—142 M., rumänischer 125—130 M., amerikanisch, 115—120 M. — Erbsen per 1000 Klgr. netto weisse Kochwaare 165 bis 180 M., Futterwaare 140—150 M., Saaterbsen 150—160 M. — Spiritus per 10 000 Liter-pCt. ohne Fass 38,50 M. Gd.

Magdeburg, 6. Aug. [Zuckerbericht.] Rohzucker. Die Tendenz unseres Marktes war in der verflossenen Berichtsperiode eine feste und theilweise ruhige ohne nennenswerthe Preisschwankungen. Seitens des Exportes lagen nach dem lebhaften Geschäfte der vorhergehenden Woche nur Ordres von geringem Umfange vor, dagegen zeigten einige Inlandsraffinerien etwas lebhafteres Interesse für die dem Markte in genügendem Masse zugeführten, scharfkörnigen, hellen Partien, so dass die Preise für alle Qualitäten ihren vorwöchentlichen Stand behaupten konnten. Der Wochenumsatz beträgt 105 000 Ctr. — Raffinirte Zucker hatten während der verflossenen Woche zwar einen sehr ruhigen Markt, jedoch erfuhren deren Notizen bei nur wenig belangreichen Umsätzen fast keine Veränderung.

Melasse effect.: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. exclusive Tonne, 3,80—4,40 Mark, geringere do. nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé. excl. To., —, — M. Unsere Melasse Notirungen verstehen sich auf alte Grade (42° = 1,4118 spec. Gewicht). Ab Stationen: Granulatedzucker incl. —, — M., Krystallzucker, I., incl. über 98% — M., do. II., do. über 98% — Mark, Kornzucker, excl. von 96% 20,60 bis 20,90 Mark, do. 88° Rendement 19,40 bis 19,60 Mark, Nachproducte excl. 75° Rendement 16,50—17,50 M. Bei Posten aus erster Hand. Raffinade ff. excl. Fass 27,00 M., do. fein do. 26,75 M., Melis ff. do. 26,25—26,50 M., do. mittel do. — M., do. ordinär do. — M., Würfelzucker I. incl. Kiste — Mark, do. II. do. 26,00—26,75 Mark, gem. Raffinade I. incl. Fass — M., do. II. do. 25,75—26,25 M., gem. Melis I. incl. Fass 25—25,25 M., do. II. do. — M., Farin incl. Fass 21,50—23,75 M. Alles per 50 Klgr.

Amsterdam. Wollauction. Angeboten 1847 Ballen Laplata-Wollen, wovon 1399 Ballen verkauft. Ferner angeboten 466 Ballen diverser Wollen, wovon verkauft 116 Ballen. Ausgewählte Wollen sehr fest.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 7. August. Der Kaiser hat nunmehr angeordnet, daß von einem allgemeinen feierlichen Begehen des Todestages Friedrich des Großen Abstand genommen werden soll. Nur in der Hof- und Garnisonkirche zu Potsdam an der Ruhestätte des Königs soll davon eine Ausnahme gemacht werden und zwar durch Abhaltung eines Gottesdienstes am 17. August. An dieser Feier sollen Vertreter der Truppentheile, die Kadetten, die Zöglinge des Militär-Waisenhauses und so weit es geht, auch die Schulen der Stadt Antheil nehmen. Selbstverständlich wird die Königliche Familie, soweit sie um diese Zeit in Potsdam versammelt sein wird, zu dieser Gedächtnißfeier erscheinen.

* **Berlin**, 7. August. Der preußische Gesandte in Rom, Herr v. Schlözer, ist heute hier eingetroffen. Es wird versichert, daß über die weitere Revision der Maigesetze ein principielles Einverständniß zwischen der preußischen Regierung und der Curie bereits erzielt sei.

* **Berlin**, 7. August. Die Conservativen geben ihrer Mißstimmung über die in mittelparteilichen Blättern jetzt übliche, auch bei dem Heidelberger Fest wieder hervorgetretene Beweihräucherung des Papstes offen Ausdruck. Die „Conservative Correspondenz" und die Kreuz-Zeitung constatiren, daß die Conservativen zwar aus ihrem aufrichtigen Bedürfniß, mit ihren katholischen Mitbürgern wieder zum Frieden zu gelangen, kein Hehl gemacht, die Auffindung des Weges, um zu diesem zu gelangen, wie die Verantwortlichkeit für denselben schließlich aber durchaus der Regierung überlassen haben, und daß sie dieselbe Actionslinie auch für die Zukunft genau innehalten werden. Ihre persönlichen Empfindungen würden durch diesen Entschluß im Einzelnen natürlich nicht berührt und so wollen wir schlichten conservativen Organe der „Post" und dem „Hann. Cour." gern bekannt geben, daß nicht nur nach unserem besten Wissen für die Rückberufung der Jesuiten von conservativer Seite auch nicht ein Finger gerührt werden wird, sondern daß auch eine ähnliche würdelose Bewedelung des Papstes, wie sie jetzt in mittelparteilichen Blättern zu beobachten ist, wenn sie irgend wo in der conservativen Presse auftauchen wollte, sofort in hinreichend deutlicher Form zurückgewiesen werden würde.

* **Berlin**, 7. August. Die Criminalpolizei hielt heute bei der Packetfahrtgesellschaft eine Haussuchung ab, die jedoch ergebnißlos ausfiel.

* **Berlin**, 7. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 174. kgl. preuß. Klassenlotterie fielen: 3 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 61 806, 75 763, 90 306, 42 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 1350 2382 3552 3678 4971 7522 12798 13024 14016 15493 23711 24163 25863 26837 28250 28526 32083 34518 37694 42290 44054 44452 45382 50937 53603 55254 55711 56601 58536 60977 61732 61735 62152 63393 68166 72648 87404 87782 88859 93336 93925 94206.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Heidelberg, 7. August. Auf das an den Erbgroßherzog ergangene Begrüßungs-Telegramm ist nachstehende Erwiderung eingetroffen: „Für das freundliche Gedenken der Universität sage ich meinen herzlichsten Dank, tief bedauernd, der schönen Jubelfeier fernbleiben zu müssen." — Der frühere italienische Minister des Auswärtigen, Mancini, ließ durch den Senator Moleschott telegraphisch sein herzliches Bedauern ausdrücken, daß er als Heidelberger Ehrendoctor am Erscheinen verhindert sei. — Minister von Goßler theilte dem Prorector mit, daß ihm der König den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse verliehen habe. Dem Stadtdirector von Scherer und dem Oberbürgermeister Wilckens ist der Rothe Adler-Orden resp. der Kronen-Orden dritter Klasse verliehen worden. — Bei dem gestrigen allgemeinen Studenten-Commers sprachen unter anderen noch der Prorector auf das Ministerium, Staatsminister Turban auf die Stände, Exprorector Quincke in begeisterten, mit unbeschreiblichem Enthusiasmus aufgenommenen Worten auf den Fürsten Bismarck, schließlich anstatt des verhinderten Generals von Obernitz auf Wunsch des Großherzogs Treitschke auf die Studentenschaft in Waffen.

Bremen, 7. August. Der Lloyddampfer „Werra" ist mit gebrochenem Schafte in dem Schlepptau eines Dampfers auf dem Rückwege nach Boston. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Bremen, 7. August. Der Lloyddampfer „Werra" ist in Boston eingetroffen. (Siehe auch unter Newyork.)

Wien, 7. August. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind in Fiume 4 Personen an der Cholera erkrankt, 5 gestorben. In ganz Istrien sind 19 Erkrankungen und 4 Todesfälle vorgekommen.

Constantinopel, 6. August. Für die Passagierboote aus Varna ist eine 5tägige Quarantäne angeordnet.

Newyork, 7. August. Der Dampfer „State Alabama" meldet: Am 4. August trafen wir 42,27 Grad nördlicher Breite, 60,45 Grad westlicher Länge einen Bremer Dampfer, wahrscheinlich „Werra", im Schlepptau eines Dampfers von Monarch-Linie auf Boston steuernd. Der Dampfer hatte die Schraube verloren und den Schaft gebrochen, er verlangte keine Hilfe.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Das Telephon. Ein Rückblick auf die Geschichte der Telephonie und eine Anweisung zur Anwendung der Telephone für private und industrielle Zwecke nebst einer Besprechung der Frage: Besteht ein Telephon-Monopol des Deutschen Reiches? Von Carl Willmann, Fabrikant elektrischer Telegraphen und Telephone in Hamburg. Mit 36 Abbildungen. Verlag von F. Ahrens jr. in Rostock i. M.

Gegen die Fremdwörter in der Schulsprache. Von Dr. Otto Arndt. Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn und Münster.

Die hauptsächlichsten Streitfragen der Arbeiterbewegung von Dr. Max Hirsch. Verlag von Steinitz und Fischer in Berlin.

Lose Blätter vom Berliner Künstlerfeste der Jubiläums-Kunst-Ausstellung. Verlag von Reinhold Kühn in Berlin.

Europäische Wanderbilder. Die Badische Schwarzwaldbahn. Von J. Hartmeyer. Mit 53 Illustrationen. Verlag von Orell Füßli u. Co. in Zürich.

Die Allgemeine Derivation, ein neuer Grundbegriff der Functionenrechnung, hier insbesondere der Differentialrechnung. Eine Festschrift zum 500jährigen Jubiläum der Ruperto-Carola von Wilhelm Friedrich Schüler. Verlag von C. Brügel & Sohn in Ansbach.

Neue abgekürzte Currentschrift (keine Stenographie) für Jedermann, zum Selbstunterricht und für Schulen von Dr. phil. Julius Knoevenagel. Mit 5 Schrifttafeln.

Zwei Waisenkinder. Eine Erzählung für junge Mädchen von Adelaide Müller-Portius. Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover.

Im Sündenbabel. Berliner Novellen und Sittenbilder von Max Kretzer. — Sappho. Griechische Novelle von Johannes Flach. Verlag von Carl Reißner in Leipzig.

Jugendlieder von Ernst Rethwisch. 2. Auflage. Verlag von Henricus Fischer Nachfolger in Norden.

Die Bedrückung der Deutschen und die Entrechtung der protestantischen Kirche in den Ostseeprovinzen. Verlag von Duncker & Humblot in Leipzig.

Die Ehe des Lieutenant Grant. Von Pierre Loti. Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen. Verlag von Hermann Risel & Co. in Hagen i. W.

Ludwig v. Bartók, Karpathenlieder. Erinnerung an die ungarischen Alpen. Dem Magyarischen nachgedichtet von Dr. Adolf Silberstein. Verlag des Franklin-Verein in Budapest.

Richard Wagner-Jahrbuch. Herausgegeben von Joseph Kürschner. Erster Band. Stuttgart. Im Selbstverlage des Herausgebers.

Morgenstund hat Gold im Mund! Anleitung zum frühen Aufstehen. Insbesondere allen Kurbedürftigen gewidmet von H. W. Th. Schröter's Verlag in Zürich.

Friedrich der Große als Philosoph. Von Eduard Zeller. Verlag der Weidmann'schen Buchhandlung in Berlin.

Fürstin Lisa und Gri-Gri. Roman von Wladimir Fürst Meschtschersky. Mit Autorisation des Verfassers aus dem Russischen ins Deutsche übertragen von J. Clark. Verlag von S. Schottländer in Breslau.

Friedrich der Große, König von Preußen. Gedenkschrift zum 17ten August 1886, dem 100jährigen Todestag. Von C. Trog. Verlag von Alfred Silbermann in Essen und Leipzig.

Canossa. — Die Gothik und der Katholicismus. Von Dr. Hans Delbrück, Professor der Geschichte an der Universität Berlin. Verlag von Walther u. Apolant in Berlin.

Das Buch vom Alten Fritz. Von Franz Otto. 4. Auflage im Auszuge. Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

1870/71 Kriegstagebuch eines Truppenoffiziers. Von Hermann Vogt, Oberstlieutenant a. D. Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin.

Zum Militär! Handbuch für Wehrpflichtige. Von v. Wenckstern. Verlag von Hermann Risel u. Co. in Hagen i. W.

Briefkasten der Redaction.

H. G. 6 hier: Wenn durch Ihren Commis auch außerhalb des Gemeindebezirks Bestellungen aufgenommen werden, so müssen Sie bei der Polizeibehörde sich gemäß § 44a Gewerbeordnung eine Legitimationskarte ausstellen lassen.

J. in F. 50: 1) Auch die Miethszinsen gehören zur Concursmasse (§ 1 Conc.-O.). — 2) Der Concursverwalter kann, wenn er es für gut befindet, auch die Subhastation betreiben (§ 116 Conc.-O.).

Alter Abonnent Nr. 100: Gesetzlich ist die Höhe der Provision nicht normirt. Sie haben den ortsüblichen Procentsatz zu fordern.

Vom Standesamte. 6./7. August.

Aufgebote.

Standesamt I. **Kolodziej**, Josef, Arbeiter, k., Kl. Scheitnigerstr. 34, **Scholz**, Josefa, k., Gräupnergasse 6. — **Debuch**, Gottfr., Müller, ev., Gr. Dreilindengasse 3, **Franzke**, Emma, ev., Weißgerberg. 22. — **Hocke**, Albert, Bierkutscher, k., Schweidnitzerstr. 31, **Frost**, Carol., k., Graben 19. — **Hammerschlag**, Salomon, Kaufmann, j., Cassel, **Leubuscher**, Regina, j., Ring 60.

Standesamt II. **Scharff**, Aug., Kutscher, k., Klosterstr. 31/32, **Krause**, Johanna, ev., ebenda. — **Swoboda**, Josef, Schlosser, k., Gabitzstraße 4, **Wiesner**, Auguste, k., Friedrichstraße 52. — **Hänel**, Bernhard, Militär-Anwärter, ev., Bohrauerstr. 13, **Gottschlich**, Mar., k., N. Tauentzienstr. 83. — **Larisch**, August, Lederfärber, k., Ohlauufer 23, **Richter**, Martha, k., ebenda. — **Mentzel**, Robert, Gürtler, ev., Brüderstr. 6, **Obst**, Anna, k., Löschstr. 30. — **Giruth**, Eduard, Sattlermeister, ev., Frdr.-Wilhelmstr. 50, **Geisler**, Klara, ev., Gabitzstr. 30. — **Kaufmann**, Oskar, Schlosser, k., Neue Tauentzienstr. 19, **Klinkert**, Karoline, verw. Schumann, ev., ebenda. — **Spielvogel**, Franz, Bremser, k., Brunnenstr. 17, **Aust**, Agnes, ev., Neudorfstraße 66.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Tackmann**, Elfriede, T. d. Glasermeisters Hermann, 5 M. — **Leuschner**, todtgeb. T. d. Tischlers August. — **Vogel**, Paul, Kaufmann, 45 J. — **Meyer**, Julie, geb. Krebs, verw. Steinmetzmeister, 57 J. — **Hampel**, Peter, S. d. Schneiders Carl, 1 J. — **Döring**, Mathilde, geb. Müller, Barbierfrau, 60 J. — **Grutz**, Bruno, S. d. Fleischers Gottlieb, 5 M. — **Valentin**, Anna, T. d. Arb. Heinrich, 4 M. — **Richel**, Martha, T. d. Kärrners Gottlieb, 1 J.

Standesamt II. **Felgenhauer**, Felix, S. d. Färbermstrs. Franz, 10 T. — **Koschmieder**, Gottlieb, früherer Kohlenhändler, 76 J. — **Kabiersch**, Rosina, geb. Sille, Arbeiterwwe., 73 J. — **Günther**, Emil, Lehrer, 22 J. — **Schmal**, Willy, S. d. Metalldrehers Oscar, 2 St. — **Katzmareck**, Paul, S. d. Kutschers August, 3 M. — **Stanislawski**, todtgeb. S. d. Schaffners Josef. — **Kaiser**, Elfriede, T. d. Schmied Eduard, 1 J. — **Stober**, Anna, geb. Preuß, Arbeiterwittwe, 69 J. — **Scholz**, Berthold, S. d. Arbeiters Franz, 1 J. — **Martin**, todtgeb. T. d. Schlossers Wilh. — **Häusler**, Martha, T. d. Barbiers Carl, 12 J. — **Hindemitt**, todtgeb. S. d. Haush. Traugott. — **Kleinert**, Emma, T. d. Schlossers Alb., 5 W.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Breslauer Concerthaus.** Die bewährten Mitglieder des Breslauer Lustspiel-Ensembles veranstalteten heute Sonntag, den 8. Aug. c., eine große humoristische, musikalische Soirée und Theatervorstellung. Außer der Operette: „Guten Morgen, Herr Fischer", der Posse „Chassepot und Zündnadel" und dem dramatischen Gedicht „Der Strike der Schmiede", sollen humoristische Vorträge ꝛc. dem Publikum geboten werden.

* **Helm-Theater.** Heute geht abermals der „Stabstrompeter" in Scene. — Vorbereitet wird eine neue Operette von Raida: „Prinz Orlofsky".

* **Feuerwerk in Villa Masselwitz. — Dampfer-Promenadenfahrt.** Morgen Montag, 9. c., findet in Villa Masselwitz ein von dem Kunstfeuerwerker Herrn Arthur Maria v. Winkler veranstaltetes Brillant-Feuerwerk mit Militär-Concert und bengalischer Beleuchtung der Waldpartien statt. Die ersten beiden Dampfer um 2 und 3 Uhr fahren mit Musik an Bord. — Am Dinstag, 10. c., wird im Unterwasser die letzte diesjährige Dampfer-Promenadenfahrt mit Musikbegleitung arrangirt. Der Dampfer fährt in einer Tour bis kurz vor Auras und wendet um, ohne zu landen. Auf der Rückfahrt werden die Oderufer prachtvoll bengalisch beleuchtet; Herr Kunstfeuerwerker Glemnitz veranstaltet ein prächtiges Wasser- und Landfeuerwerk. Die Abfahrt von der Königsbrücke erfolgt um 7 Uhr Abends.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

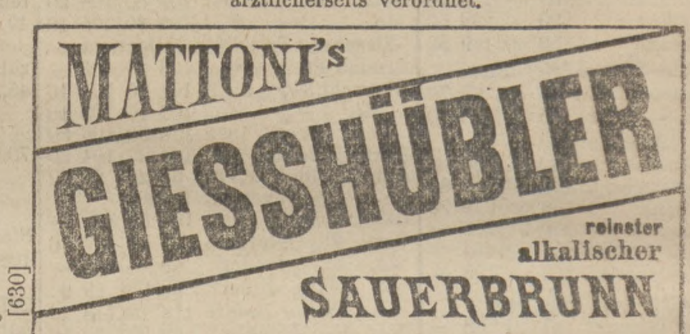
* **Johannisbad**, Anfang August. In den letzten Wochen war die Frequenz unseres Kurortes eine so bedeutende, daß viele Parteien in dem benachbarten Städtchen Freiheit untergebracht werden mußten. Die letztausgegebene Kurliste enthält 816 Parteien mit 1754 Personen verzeichnet. Vom 1. August an ist der auf kurze Zeit eingetretene Wohnungsmangel wieder behoben. Die Mehrzahl der jetzt noch hierher kommenden Parteien gebraucht die Nachkur und trifft zumeist aus den Bädern Karlsbad, Marienbad, Teplitz, Kissingen und Ems hier ein. Allgemeinen Anklang finden die Concerte der Prinz Schaumburg-Lippe'schen Bergmusikcapelle, die täglich einige Male in der Colonnade und wöchentlich zweimal in dem herrlichen Waldpark concertirt. An jedem Sonnabend finden im Cursaal Tanzkränzchen statt.

* **Teplitz-Schönau**, 3. Aug. Vom schönsten Wetter begünstigt, wurde heute Morgen auf der lieblichen Königshöhe bei dem Monumente, welches die dankbare Stadt Teplitz im Jahre 1841 zum Andenken an Friedrich Wilhelm III., König von Preußen, errichtet hat, als am Geburtstage desselben, eine würdige Gedächtnißfeier abgehalten.

* **Ostseebad Zoppot**, 2. Aug. Die erste Hälfte unserer Badesaison schloß mit einer Zahl von 3900 Fremden ab.

* **Gleichenberg**, 5. August. Die Frequenz unseres Curortes ist in fortwährendem Steigen begriffen und dieser entsprechend entwickelt sich das gesellige Leben. Die Curdirection ist in anerkennenswerther Weise bestrebt, allen billigen Anforderungen in dieser Richtung nachzukommen. Jeden Sonnabend finden im eleganten Cursalon Reunionen statt.

* **Bäderfrequenz. Goczalkowitz**, 4. Aug. 439 Kurgäste, 96 Durchreisende, zusammen 535 Fremde. — **Gr.-Ullersdorf**, 25. Juli. 450 Fremde. — **Reinerz**, 1. Aug. 2511 Kurgäste, 1479 Durchreisende, zusammen 3990 Fremde. — **Sylt**, 3. Aug. 2085 Fremde. — **Tatrafüred (Schmecks)**, 1. Aug. 2196 Fremde.



Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung ihrer Tochter **Clara** mit dem Fabrikanten Herrn **Maximilian Aron**, Breslau, beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Berlin, im Juli 1886.
Lützowstr. 19.

Emil Collin und Frau, geb. **Levin.**

Clara Collin,
Maximilian Aron,
Verlobte. [2441]
Berlin. Breslau.

Julius Rosenbaum,
Gertrud Rosenbaum,
geb. **Deutsch,**
Neuvermählte.
Breslau, im August 1886.
Freiburgerstr. 25, III. [2440]

Durch die glückliche Geburt eines muntern Töchterchens wurden hocherfreut [1646]
Max Liebes und Frau
Marie, geb. **Schlesinger.**
Breslau, den 6. August 1886.

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen hocherfreut an
A. Schmolke,
Königl. Haupt-Steueramts-Assistent, und Frau **Klara,** geb. **Späte.**
Oels i. Schl., den 7. August 1886.

Ein sanfter Tod erlöste gestern von langen schweren Leiden
Frau Henriette Lubliner,
geb. **Ephraim.**
Dies zeigen tiefbetrübt an
die Hinterbliebenen.
Breslau, Rawitsch, Gent, Sarne, Frankenstein, Lissa,
den 7. August 1886.
Beerdigung: Montag, 10 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes. [2510]

Vom Schmerze tief gebeugt geben wir hierdurch Nachricht von dem Ableben unseres Söhnchens
Alfred.
Neisse, den 6. August 1886.
B. Kallmann und Frau
Ottilie, geb. **Birnbaum.**

Das gestern nach längerem Leiden erfolgte Hinscheiden meiner theuren Mutter, unserer lieben Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante, der verw. Frau [790]
Johanna Schrimmer,
zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Gnesen, Breslau, Berlin u. Posen, 6. August 1886.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 8. d. M., Nachm. 3 Uhr, in Gnesen statt.

Statt jeder besonderen Meldung.
Nach längerem schweren Leiden entschlief sanft heute Vormittag 8¼ Uhr unsere inniggeliebte, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester u. Tante,
Frau Juliane Koberne,
geb. **Schubert,**
im Alter von 88 Jahren.
Dies zeigen allen lieben Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an [822]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Rawitsch, den 7. August 1886.
Beerdigung: Montag, den 9. August, Nachmittag 4 Uhr.

Danksagung.
Allen von nah und fern senden ich und meine Kinder für die vielen Beweise von Theilnahme in Folge erfolgten Todes und bei Beerdigung meiner verewigten Ehegattin den tiefgefühltesten Dank. [2477]
Breslau, 7. August 1886.
A. Liebich,
Inspector der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

„Pietät!"
Jahrzeitskalender 1650
mit 50jähriger Vorausberechnung, in **geschmackvollster Ausführung,** fertigt Unterzeichneter eingerahmt à 4,50 Mark. Besteller wollen die **deutschen** Namen der Verstorbenen und Todestag **genau** angeben.
Rosenthal, Cantor der isr. Gemeinde **Brieg,** b. Breslau.

Handwerker-Verein.
Montag, den 9. August, Nachm. 5 Uhr: Besuch der **Bloch**'schen Knopffabrik und der **Müller**'schen Stockfabrik, Paulinenstraße Nr. 12; Nachm. 6 Uhr: Besuch der **Sauer**schen Dachpappenfabrik, Weinstraße Nr. 24; Versammlung von Nachm. 4 Uhr an im **Ender**'schen Garten, Enderstraße 12—18. [1682]

Das „Hotel zum weißen Roß" in Leobschütz OS., Inhaber Gustav Kirchner, können wir jedem unserer Herren Collegen auf das Beste und als sehr solid empfehlen. [1663]
Mehrere reisende Kaufleute.

Helm-Theater. [1648]
Heute Sonntag:
Auf wiederholtes Verlangen:
Der Stabstrompeter.
Anfang des Concerts 5 Uhr.

Breslauer Concerthaus,
Gartenstraße 16, [1677]
Heute, Sonntag, den 8. August:
Humoristisch-musikalische Soirée und Theatervorstellung.
(Auf der in der Mitte des Saales befindlichen Bühne.)
Der Strike der Schmiede.
(Dramat. Gedicht.)
Guten Morgen, Herr Fischer.
(Operette.)
Chassepot u. Zündnadel. (Posse.)
Ferner declamatorische und Gesangs-Vorträge heiteren u. ernsten Inhalts.
Entrée à Person 50 Pf.
Anfang 7 Uhr.
Näheres die Plakate.

Liebich's Etablissement.
Heute Sonntag, 8. August:
Großes Doppel-Concert.
Letztes Concert
von der gesammten Capelle des Leib-Grenadier-Rgts.
(1. Brandenb.) Nr. 8 Frankfurt a. O.
Capellmeister [1689]
Herr **R. Glasnek,**
(Corps-Stärke 40 Mann),
und **Concert**
des Trompeter-Corps des
1. Schles. Husaren-Regiments Nr. 4,
Stabstrompeter Herr **Wallasch.**
Anfang 4 Uhr.
Entree 50 Pf. oder 2 Bons.

Schiesswerder.
Heute Sonntag:
Großes [2478]
Militär-Concert
von der Capelle des
Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6
unter Leitung ihres Capellmeisters
W. Ryssel.
Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Zeltgarten.
Heute:
Drittletztes Gastspiel des
Cornett-Quartetts
Sr. Majestät
des Deutschen Kaisers,
der Kgl. Kammermusiker Herren
Kosleck, Finsterbusch, Senz und **Gerlach,** und
Concert
von der gesammten Capelle des
2. Schles. Gren.-Rgts. Nr. 11,
Capellmeister Herr **Reindel.**
Brillante bengalische Beleuchtung des Gartens.
Anfang 5 Uhr.
Entree im Garten 30 Pf., im Saal 40 Pf. [1649]

Friebe-Berg. 1683
Heute Sonntag:
Großes Concert
von der gesammten Capelle
d. 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10.
Capellmeister Herr **Erlekam.**
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Bergkeller.
Heute Sonntag: [2488]
Gartenfest und Frei-Concert.
Illumination und Feuerwerk. Kränzchen. Garten-Polonaise.

Spatenbräu;
à Glas 25 Pf.,
Original Pilsener
empfiehlt [1688]
Restaurant
Eduard Scholz
vormals Labuske.

Volksgarten.
Heute Sonntag:
II. großes Gartenfest,
Brillant-Monstre-Frontenfeuerwerk,
ausgeführt vom k. k. geprüften Kunstfeuerwerker
Benno Goeldner.
Schlußtableau:
Beschießung von St. Privat,
unter Mitwirkung eines Tambour- und Hornisten-Corps.
Großes Concert
von der Trautmann'schen Capelle
Director Herr **Trautmann.**
Feenhafte Illumination 2c.
Entree à Person 25 Pf., Kinder 10 Pf.
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung nur Concert im Saale und findet das Fest nächsten Sonntag statt. [1687]
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.



Villa Masselwitz.
Montag, den 9. August:
Monstre-Pracht-Feuerwerk.
Zum Schluß:
Die Beschießung von Paris,
großes Kriegs-Tableau nebst Militär-Concert.
Das Nähere Montag durch die Anschlagzettel. Abfahrt von der Königsbrücke Mittag 2 Uhr, um 3 Uhr in Begleitung der Capelle.
Preis für Tour und Retour à Person 60 Pf., Kinder 20 Pf., Passepartout frei. [1681]
Gemengte Speise.
Ploschke, Restaurateur.

Heute:
Frühfahrten von 7—11 Uhr. Nachmittag von 2 Uhr ab stündlich.



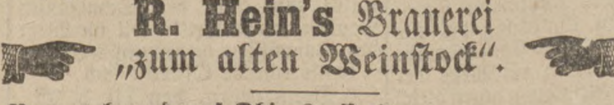
Dinstag, den 10. August:
Letzte Promenadenfahrt
mit Musikbegleitung.
Auf der Rücktour bei eintretender Dunkelheit **elektrische Beleuchtung** der Ufer, **großartiges Wasser- und Landfeuerwerk,** ausgeführt von dem Kunstfeuerwerker Herrn **Glemnitz.**
Abfahrt von der Königsbrücke, Abends 7 Uhr. Billets sind von heut ab an der Dampferkasse zu haben à Person 1 M., Kinder 50 Pf.
Passepartout ausgeschlossen.
Die Direction.

Neue städtische Ressource.
Sonnabend, den 14. August, im Schießwerder:
Großes Gartenfest.
Der Eintritt findet nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten statt. Gäste sind an diesem Tage ausgeschlossen. [809]
Der Vorstand.

500jähriges Tischler-Innungs-Jubiläum.
Diejenigen Herren, welche bis jetzt noch keine Innung haben, als Bildhauer 2c., und am Festzuge theilnehmen wollen, ersuchen wir, sich bei uns zu melden. [1654]
Gleichzeitig ersuchen wir die Breslauer Bürgerschaft, an unserem Feste theilzunehmen. Karten, für Herren à 1 Mark, für Damen 50 Pf., sind bei sämmtlichen Innungsvorständen zu haben; Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt. Am Festtage selbst bleibt die Kasse geschlossen. Der Festzug bewegt sich vom Schießwerder, Rosenthalerstraße, Oderbrücke, Schuhbrücke, Albrechtsstraße, Ohlau-Ufer, Ohlauerstraße, drei Ringseiten, Blücherplatz, Junkernstraße, Schweidnitzerstraße nach dem Friebeberg, und ersuchen wir die geehrten Bewohner dieser Straßen, durch Fahnen und Guirlanden, welche aber 7½ Meter hoch sein müssen, zur Verherrlichung unseres Festes beitragen zu wollen. Die Festwagen der Innungen bleiben während des Festes auf dem Eiskeller am Friebeberge ausgestellt.
Der Vorstand der Tischler-Innung.

Männer-Turn-Verein „Ohlau".
25jähriges Stiftungsfest:
den 14., 15. und 16. August 1886.
Die ehemaligen Mitglieder obigen Vereins werden zu dieser Jubelfeier freundlichst eingeladen. Mit turnerischem Gruß
[788] **Der Vorstand.**

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich den Allein-Verkauf meines Flaschen-Bieres Herrn [2463]
S. Redlich,
vorm. Ludwig Silbermann,
in Breslau, Ring 30,
übertragen habe, und bitte ich Bestellungen demselben oder auch bei mir abzugeben.
R. Hein's Brauerei
„zum alten Weinstock".



Bezugnehmend auf Obiges offerire 25 Flaschen helles Lagerbier pro 3 M. frei Haus.
S. Redlich.

Geschäfts-Verlegung.
Mein **Wein-Engros- und Weinstuben-Geschäft** befindet sich von jetzt ab in meinem Grundstück [726]
Ohlauerstraße Nr. 58, goldene Kanne,
auch Kätzelohle Nr. 9.
Georg Grautoff, Weingroßhandlung.

Reise- u. leichte Promenaden-Hüte für Damen.
„Hautes Nouveautés."
[1697] **J. Wachsmann,** Hofl., Schweidnitzerstraße 30.



Die wissenschaftliche Zuschneidekunst
übertrifft jede andere ältere oder neuere Zuschneidemethode in jeder Beziehung.
Eleganteester Sitz ohne Anprobe.
Am leichtesten erlernbar. Auswärtigen Damen Pension.
Prospecte gratis und franco.
Hauptagentur der Gesellschaft für wissenschaftl. Zuschneidekunst.
Frau **Lakeit,** Modistin,
[1204] Sonnenstraße 11 A.

Steinsärge
in vollendet künstlerischer Form und Ausführung, von solidester Construction, jedem Erddruck widerstehend, billiger als Metall- und Eichenholzsärge, offerirt [96]
die Steinsargfabrik **L. Mundt,** Charlottenburg.
Niederlagen für Schlesien:
Herr H. Ohagen, Breslau.
" Ch. Koschel, do.
" A. R. Strauß, Schweidnitz.
Herr A. Seeliger, Neisse.
" Gottlieb Slotty, Brieg, Reg.-Bez. Breslau.
" C. Rotscharreck, Oppeln.

Wer unterstützt einen christlichen Familienvater, der durch Krankheit mit den Seinen in unverschuldete Noth gerathen ist? Es fehlt eine geringe Summe, um das Geschäft, welches die ganze Familie — fünf Personen — ernähren muß, nachdrücklicher und dadurch lohnender zu betreiben. Was eines Einzigen Gabe nicht vermag, das können viele kleine Spenden bewirken. Zur Empfangnahme derselben bin ich mit herzlichem Dank für alle Wohlthaten gern bereit; Rechnungslegung erfolgt s. Z. in diesem Blatt. [712]
Breslau, 2. August 1886.
H. Weis,
Diakonus von St. Salvator, Elsasserstraße 9a, I.

Ein edlerer Charakter wird in der Speculation auf eine Geldheirath stets eine Prostitution erblicken.
Dixi et animam salvavi. **E.**

Macht's wie ich, geht nicht hinein!
Erf ... P. M. 100 erwart. Sie.

Ich bin bei dem Landgericht Lissa in Posen zugelassen, habe meinen Wohnsitz von Loslau dahin verlegt.
Rockau,
Rechtsanwalt. [2460]

S.-R. Dr. Grempler
ist bis Anfang September verreist.

Zurückgekehrt. [757]
Professor Dr. Klopsch,
Geheimer Medicinalrath.

Zurückgekehrt. [2457]
Dr. Langendorff.

Zurückgekehrt,
bin ich privatim für Augenkranke, mit Ausnahme der Sonntage, täglich von 11—12 Uhr Vormittags **Forckenbeckstraße Nr. 11** zu sprechen. [801]
Dr. Burchard,
Augenarzt,
dirig. Arzt des Schles. Vereins zur Heilung a. Augenkranker.

Zurückgekehrt,
bin ich wieder täglich zu sprechen:
Morgens bis 9 Uhr, [772]
Mittags von 3 bis 4 Uhr.
Dr. Baron,
Nikolai-Stadtgraben 17.

Für Augenkranke
bin ich nach meiner Rückkehr wieder täglich zu sprechen. [1658]
Professor Dr. Magnus.

Sprechstunde 1410
für arme **Hals-, Nasen- u. Ohrenkranke** täglich 2—3 Uhr unentgeltlich.
Dr. Berthold Wendriner,
Schweidnitzer Stadtgraben 9, II.

Für Hautkranke 2c.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5,
Breslau, Ernststr. 11. [1558]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Dr. Julius Freund,
in Deutschland und Amerika
approb. **Zahnarzt,** 1414
jetzt **Schweidnitzerstraße 16/18,**
im Hansen'schen Hause.

Einsetzen
künstlicher Zähne,
Plombiren etc.
Mässige Preise. [2305]
Paul Netzbandt,
Ohlauerstrasse 17.

Beste, billigste Bezugsquelle!
Tricot-Taillen.
Albert Fuchs,
Kais. Königl. Hofl.,
49 Schweidnitzerstr. 49.

Ausverkauf wegen Aufgabe.
Zu Spottpreisen
in allen Farben
Tricot-Taillen,
mit und ohne Futter,
Tricot-Kleidchen,
Tricot-Anzüge,
Tricot-Stoffe,
Wiener Corsets,
machen reizende Figur,
außerordentlich dauerhaft,
per Stück 75, 100, 1,50, 2,00, 3,00 4,00.
M. Charig, Ohlauerstraße 2.

Als praktische
Badegeschenke
[1581] empfehle
Portemonnaies,
Cigarren- u. Cigarretten-Etuis,
Brieftaschen,
Manchetten-Knöpfe
zu fabelhaft billigen Preisen wegen Aufgabe dieser Artikel.
A. Kletzel's
Wäschefabrik und Magazin für Herren-Artikel,
55 Ohlauerstraße 55.

Echte Nußbaum- und Mahagonimöbel!
Spiegel und **Polsterwaaren,** sowie **Kirschbaum-** und **Erlenholzmöbel** zu ganzen Ausstattungen, wie auch einzelne Einrichtungsstücke in bekannt gediegener Arbeit zu billigsten Preisen
empfiehlt [480]
Siegfried Brieger,
24. Kupferschmiedestraße 24.

Vorzügliche
Flügel,
Pianinos, 806
Harmoniums
unter jeder Garantie,
Oelgemälde,
Geldschränke,
Drehorgeln und
Salon-Leiern
zu billigsten Preisen
Schweidnitzerstr. 31, I.
Perm. Ind.-Ausstellg.
Eintritt frei.

Preußische Original-Viertelloose 4. Klasse,
pro Viertel-Originalloos à 60 Mark, verkauft und versendet **W. Striemer,** Breslau, Neuschestraße 55, I, „Zur Pfauen-Ecke". [2389]

Grand Hôtel Berlin

vis-à-vis der Stadtbahn-Station: Alexanderplatz.
200 Zimmer von 2 Mark an incl. Licht, Bedienung und Heizung.
Grosses Wein- und Bier-Restaurant.
Directe Statbahn-Verbindung mit der Jubiläums-Kunst-Ausstellung. [3677]

Vorschuß-Verein zu Breslau
(eingetragene Genossenschaft).

Donnerstag, den 12. August 1886, Abends 7½ Uhr,
im Café restaurant, Carlsstraße Nr. 37:

Ordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1) Mittheilungen.
2) Antrag des Verwaltungsrathes auf Bestätigung der im ersten Semester 1886 stattgehabten Ergänzungswahlen für den Verwaltungsrath.
3) Darlegung der Kassen- und Geschäfts-Verhältnisse. (§ 31 des Statuts.)
4) Antrag des Verwaltungsrathes und Vorstandes auf Abänderung der §§ 22, 38, 39, 40, 47, 50, 51, 62, 64, Streichung des § 66 des gegenwärtigen Statuts und Aufnahme eines Schluß-Paragraphen hinsichtlich der Uebergangs-Bestimmung

Die Legitimation an der Controle erfolgt durch Vorzeigung des Gegenbuches. [1675]

Der Verwaltungsrath des Vorschuß-Verein zu Breslau,
eingetragene Genossenschaft.

O. Meltzer, Vorsitzender. **H. Frost,** Schriftführer.

Langer's Musik-Institute, Clavier—Violine,
Tauentzienstr. 17b u. Feldstr. 28, eröffnen im Aug. u. Septbr. neue Curse.

Bertha Lindner'sche Lehranstalten.
Ohlauerstraße 44.

Der Unterricht beginnt in der Schule und im Seminar am **16. August;** in dem Fortbildungscursus am **19. August.** [787]

A. Lademann,
Seminar- und Schulvorsteherin.

A. Grosser's Musik-Institut,
Ursulinerstrasse 5/6, Ecke Schmiedebrücke,
eröffnet zum 15. August neue Curse. [2458]
Clavier. Blasinstrumente. Violine.

Harzer Sauerbrunnen



Grauhof bei Goslar am Harz.

Dieses allgemein beliebte diätetische Erfrischungs- u. Tafelgetränk käuflich in Mineralwasser-Handlungen und Apotheken, sowie in den **Hauptniederlagen** bei [1100]

H. Fengler, Reuschestr. No. 1, und
Oscar Giesser, Junkernstr. No. 33.

Natürlicher
Biliner Sauerbrunn.
Altbewährte Heilquelle,
vortrefflichstes diätetisches Getränk. 356
Depôts in allen Mineralwasserhandlungen.



K. K.
Allerhöchste Anerkennung.
GOLDENE MEDAILLE AMSTERDAM 1883

Curort Gleichenberg
in Steiermark.

Eine Fahrstunde von der Station Feldbach der ungar. Westbahn.
Beginn der Saison 1. Mai.
Alkalisch-muriatische und Eisensäuerlinge, Fichtennadel- und Quellsool-Zerstäubungs-Inhalationen (auch in Einzelcabineten), pneumatische Kammer mit Raum für neun Personen, großer Respirations-Apparat, moussirende kohlens. Bäder, Stahl-, Fichtennadel- u. Süßwasser-Bäder, kaltes Vollbad u. Hydrotherapie, Ziegenmolke u. Milch, kuhwarme Milch i. d. eigens erbaut. Milchcuranst. Klima constant mäßig feuchtwarm. Seehöhe: 300 m. Wohnungen, Mineralwässer u. Wagen sind bei der Direction zu bestellen. [2376]

EHREN-DIPLOM GRAZ FÜRSTENFELD



Bad Carlsruh

gegen **Gicht, Rheumatismus, Nervenschwäche, Blutleere, Bleichsucht,** chronischen **Bronchialkatarrh** aufs Beste zu empfehlen.
Kiefernadelbäder, Kaltwasser-Cur, Massage, Kefir, Waldluft. Nächste Eisenbahnstation Namslau, 3 Meilen Chaussee.
[605] **Dr. Graber.**

Johannisbad in Böhmen.

In unsern comfortabeln Logirhäusern **„Germania", „Stern"** und **„Victorshöhe"** werden v. 5. c. ab einige sehr schöne Quartiere frei, welche wir zu sehr ermäßigten Preisen empfehlen, freundl. Bedienung, gute Betten.
Heinrich Kühnel, Hotelbesitzer. **Maria Mladek,** Victorshöhe.

Kurort Ober-Salzbrunn
in Schlesien.

Bahnstation (2 Stunden von Breslau) 403 Meter über dem Meere; mildes Gebirgsklima, **hervorragend durch seine alkalischen Quellen ersten Ranges,** durch seine großartige **Molkenanstalt** (Kuh-, Ziegen-, Schaf-Molke resp. Milch, Eselinnenmilch) fortdauernd und erfolgreich bestrebt, durch Vergrößerung und Verschönerung seiner Anlagen, **der Badeanstalten,** der Wohnungen allen Ansprüchen zu genügen. Heilbewährt bei den Erkrankungen des **Kehlkopfes,** der **Lungen** und des **Magens,** bei **Scrophulose, Nieren-** und **Blasenleiden, Gicht** und **Hämorrhoidalbeschwerden,** insbesondere auch geeignet für **Blutarme u. Reconvalescenten.** Bevorzugte Frühjahrs- und Herbstsaison. Versendung des altbewährten **„Oberbrunnens"** durch die Herren **Furbach & Strieboll i. Ober-Salzbrunn.** Nachweis von Wohnungen durch die
Fürstliche Brunnen-Inspection.

„Kefir" in der fürstl. Molkenanstalt; von einem approbirten Apotheker unter specieller Controlle eines Brunnenarztes bereitet.



Haupt-Niederlage
und
Versendungs-Comptoir
direct von den Brunnen-Directionen
bezogener

Mineralbrunnen
1886 Füllungen,
sowie **aller Quellenproducte**
von

Hermann Straka,
Breslau, Ring, Riemerzeile Nr. 10.

Alle Aufträge in die Stadt werden in die Wohnung kostenfrei geliefert. Alle Aufträge nach auswärts werden umgehend und bestens in nur wirklich frischer und klarer Füllung zum billigsten Preise ausgeführt. [1686]

1886er Natürliche Mineralbrunnen 1886er
direct von den **Quellen** empfängt **fortlaufend frische** Sendungen die
Haupt-Niederlage natürlicher Mineralbrunnen
von [7390]
H. Fengler,
Reuschestraße 1, 3 Mohren.

Zeugniß über Knochenfraß.

Meiner Pflicht nachzukommen, **bescheinige** ich hiermit, daß mein Sohn, welcher bereits seit vier Jahren am **Knochenfraß** am **Schienbein** gelitten hat, durch das bekannte **Ringelhardt-Glöckner'sche Wund-** und **Heilpflaster*) schnell** und **gut geheilt** worden ist. Die **fünf Löcher,** die am **Schienbein sichtbar** waren, konnten vorher durch allerhand Mittel und Verordnungen nicht beseitigt werden, und ich bin mit meinem Sohne von **innigstem Danke** für die **bedeutende Wirkung** obigen Pflasters durchdrungen, da es auch mich von **Frostballen** und von **Rheumatismus** am **rechten Beine befreit** hat. Allen **ähnlich Leidenden empfehle** ich dieses **vorzügliche Pflaster** mit **gutem Gewissen.**

Handelsfrau **F. Fischer** in Wettin a. d. Saale, den 17. Februar 1886.

*) Mit Schutzmarke [Schutzmarke] auf den Schachteln zu beziehen à 50 und 25 Pf. (mit Gebrauchsanweisung) in allen Apotheken. Zeugnisse liegen daselbst aus. NB. Bitte genau auf **obige** Schutzmarke zu achten. [1655]

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort im verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61. F. Damen frei [54]

Heiraths-Gesuch.

Ein jüdischer junger Mann, 28 Jahre alt, Besitzer eines gangbaren Galanterie- u. Kurzwaarengeschäftes in Leipzig, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft gänzlich fehlt, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin mit einem Vermögen von 10- bis 12,000 Mark.

Gefl. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter H. C. 98 erbeten. Discretion zugesichert. [2525]

Dr. Karl Mittelhaus' höhere Knabenschule,
Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenpl.
Anmeldungen vom 10. Aug. an tägl. von 11—1 Uhr. **Dr. K. Mittelhaus.**

Theilnehmer zur **franz. u. engl. Std. gesucht. Kirchstr. 6,** 3. Etage.

Ein Schüler findet **gute Pension** wie Nachhilfe durch einen Primaner. Näheres bei **L. Eisner,** Zwingerstraße 8. [2476]

Die höchsten Preise für **getragene Herrenkleidungsstücke** zahlt **Janower,** Roßmarkt 7. [2287]

Hypotheken-Verkauf!

Donnerstag, den 19. August 1886, Nachmittags von 1 bis 2 Uhr, werde ich im Geschäftslocale des Massenverwalters Kaufmann Herrn **C. Szyja** zu Guttentag die zur **Louis Roth**'schen Concursmasse gehörigen Hypotheken im Wege der freiwilligen Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkaufen, und zwar: [1665]

1) 400 Mark auf dem Grundstück Nr. 7 Colonowska Abtheilung III Nr. 7;
2) eine eingetragene Restforderung von 543 Mark auf Nr. 7 Zembowitz.

Die Einsicht der Hypotheken ist jeder Zeit bei dem Massenverwalter gestattet.

Guttentag, den 6. August 1886.

Biallas,
Gerichtsvollzieher in Guttentag.

Eleg. Costumes fertigt billigst das Lehr-Inst. **Am Oberschl. Bahnh. 2.**

Gutsitzende Damen- u. Kindergard. f. d. W. Schmidt, Gräbschenerstr. 50, I. Etg., r. Daselbst wird nach sehr leichter Methode d. Schnitt- u. Modellzeichnen gelehrt b. sol. Bedingung.

Gardinen, Kleider, Spitzen werden gewaschen **Müller,** Siebenhufenerstraße 25b.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
Julius Reinhold Haertel,
in Firma **„J. R. Haertel"** zu Breslau, Wohnung und Geschäftslocal Tauentzienstraße Nr. 22 hierselbst, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin
auf den 1. September 1886, Vormittags 11½ Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 2/3, Zimmer Nr. 47, im zweiten Stock, bestimmt. [1670]

Breslau, den 2. August 1886.

Geisler,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der **Zimmerarbeiten** (einschließlich des Materials) zum Bau des Schulhauses Paulinenstraße Nr. 14 soll im Wege der Submission verdungen werden.

Entsprechende Offerten sind
bis Donnerstag, den 19. d. M., Vormittags 11 Uhr,
im Bureau der Hochbau-Inspection des Westbezirks, Elisabetstraße Nr. 14, 2 Treppen, Zimmer Nr. 47, abzugeben, an welchem Termine die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter werden eröffnet werden. [1651]

Zeichnungen, Kostenanschlag und Submissions-Bedingungen können in demselben Bureau während der Dienststunden eingesehen werden.

Breslau, den 7. August 1886.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Lagerplatz-Vermiethung.

Der einen Theil des der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Grundstücks Nr. 16 Schießwerderstraße hierselbst bildende Dreiecksplatz, welcher im Westen an den sich an dem Grundstücke Nr. 18/24 Schießwerderstraße hinziehenden Fußweg und resp. Graben, im Norden an die Schießwerderstraße und im Süden an die Magazinstraße grenzt und eine Fläche von 30 a 77 qm enthält, soll auf die Zeit vom 1. October 1886 bis Ende März 1892 meistbietend vermiethet werden. [1657]

Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin
auf Montag, den 30. August cr., Vormittags 10 Uhr,
in unserem Bureau II, Elisabetstraße 10, 2 Treppen, Zimmer 36, anberaumt.

Wir laden dazu Miethslustige mit dem Bemerken ein, daß die Miethsbedingungen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht ausliegen und daß nur die am Terminstage bis 12 Uhr Erschienenen als Bieter zugelassen werden.

Breslau, den 2. August 1886.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Verdingung.

Für den Neubau des Regierungs-Gebäudes zu Breslau sollen in öffentlicher Ausschreibung in dem Baubureau auf dem Lessingplatz
am Dinstag, den 17. August c., Vormittags 11 Uhr,
die schmiedeeisernen Gartengitter, ca. 180 lfd. Meter, verdungen werden.

Die Verdingungsanschläge, Bedingungen und Zeichnungen liegen zur Einsichtnahme während der Dienststunden von 9—12 Uhr Vormittags aus und können gegen Erstattung der Abschreibegebühren bezogen werden. [1669]

Die Angebote sind unterschrieben, postfrei und versiegelt mit der Aufschrift:
„Angebot auf schmiedeeiserne Gartengitter für den Regierungs-Neubau zu Breslau"
versehen, bis zu dem obigen Termine einzureichen.

Die Bedingungen für die Bewerbung sind aus dem Erlaß des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 17. Juli pr., betreffend das Verdingungswesen, ersichtlich, welcher in den Amtsblättern der Regierung mehrfach bekannt gemacht ist.

Breslau, den 7. August 1886.

Der Königliche Regierungs-Baumeister.
v. Behr.

Eine von Breslau bequem zu erreichende **Jagd,** Hühner, Hasen und Rehe, **geschontes Terrain,** ist **zu cediren.** [2418]
Offerten unter J. 72 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Auf ein Fabrikgrundstück in Schlesien, mit Wasserbetr., werden zum 1. Oct. c. 1500, 6000, 4500 Mk., ausgehend mit 57 900 Mark gesucht. Feuertaxe mit Maschinen 140 000 M. Off. B. K. 93 a. d. Exped. d. Bresl. Z.

In Gratulationskarten suche Vertreter. 795
Meldungen nur unter Referenzen und Kundenangabe.
Is. I. Horwitz,
Berlin, Postamt 18,
Geschäftsanfang 1864.

Auch brieflich [93]
werden discret in 3—4 **Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut-** und **Frauenkrankheiten,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründl. u. ohne Nachtheil gehoben** durch den **vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstr. 36, 2 Tr., v. 12—2 Uhr Mitt. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Specialarzt Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [441]

Geschlechtskrankheiten,
auch in ganz acuten Fällen,
Pollutionen,
Mannesschwäche 2466
heilt sicher und rationell ohne Berufsstörung oder nachtheilige Folgen,
geheime Frauenleiden
sub Garantie und Discretion
Dehmel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et.
Sprechst. bis 5 Uhr. Ausw. briefl.

Damen finden bald discr. u. liebev. Aufn. zu solid. Preisen mit extra Zimmer bei Frau Stadthebamme **Handlos, Schweidnitz,** Bögenstr. 8.

Damen finden bald gute und streng discr. Aufnahme b. Frau Stadthebamme **Köhler,** Friedrichstr. 81.

Damen find. in discret. Fällen sorgsame freundl. Aufn. bei einer Wittwe in einer hübsch geleg. Villa einer Vorstadt. Off. sub P. T. 31 postl. **Alte Neustadt-Magdeburg.**

Agenten gesucht.

Eine leistungsfähige, gut eingeführte Maschinenöl- u. Wagenfett-Fabrik Norddeutschlands sucht für Breslau u. Umgegend einen strebsamen soliden Vertreter.

Bewerber, welche bei den industriellen Etablissements eingeführt sind, erhalten den Vorzug.

Gefl. Offerten unter Ho. 5783 an Haasenstein & Vogler, Hamburg. [820]

Capital.

Ein erfahrener Kaufmann wünscht sich am hiesigen Platze mit größerem Capital an einem soliden, rentablen Unternehmen thätig zu betheiligen oder ein solches käuflich zu übernehmen.

Nur directe Offerten sub F. G. 91 durch die Expedition der Breslauer Zeitung. [2482]

Gesucht

wird von einem jungen, militärfreien christl. Mann (Specerist) ein **Zweiggeschäft** zur selbstständigen Leitung, welches er auch käuflich übernehmen würde. Gefl. Off. unter **Z. Z. 50** postlagernd **Königshütte OS.**

Verkauf.

Ein im Krotoschiner Kreise (Prov. Posen) gelegenes Rittergut mit durchweg Weizenboden von circa 3000 Morgen (2600 Mg. Acker, 160 Mg. Wiesen und 200 Mg. Laubwald [Eichen]), guten, massiven Gebäuden und vollständigem leb. und todt. Inventar wird sofort zu verkaufen gesucht.

Offerten unter M. M. 94 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1680]

Landgut,

in höchst romantischer, fruchtbarer Lage Nied.-Oesterr., 116 nied.-österr. Joch, à 1600 □Klafter, Acker, Wiesen und schöner Wald, nahe der Bahn, nahe von Wien, genügende Baulichkeiten, im besten Ertragszustande, vollkommen instruirt, ist Familienverhältnisse halber um 50 000 Fl. zu verkaufen unter günstigen Zahlungsbedingungen. Anfragen unter **„Landgut"** an die 1. Wiener Annoncen-Exped., Wien I., Wollzeile 4. [1462]

Ein massives Eckhaus am Markt mit Weinausschank, 22 Morgen gutem Ackerland, 8 Morgen ergiebiger Wiese, Scheune, 8 Morgen Weinberg, ebenfalls mit massiv. Hause und prächtiger Lage, mit sämmtlichem Inventar, Alles im besten Zustande, für 21 000 Mk. wegen Todesfall zu verk. Gefäll. Off. postlagernd Unruhstadt Chiffre G. H. 100. [2131]

Verhältnisse halber ist ein zu **Stroppen** am **Ringe** gelegenes, massives **Haus** mit Ladeneinrichtung, in gutem Bauzustande, [2381]
sehr preismäßig
zu verkaufen, oder auch zu vermiethen.
Näh. Auskunft ertheilt **E. Brühl** daselbst.

Bäckerei-Grundstück,
hierselbst, m. Vorder- u. Hinterhaus, billige u. feste Hypth., weg. krankhlb. mit 4000 Thlr. Anz. aus eig. Hand zu verk. Offert. unter B. D. 83 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2445]

Todesfall.
Alte Handschuhfabrik
sofort vortheilhaft verkäuflich.
Branchenkenntniß nicht erforderlich. Fabrikräume event. miethsweise. Vermittler verbeten. [796]
Adolf Wagemann,
Guben.

Wegen Todesfall

ist in einer größeren Provinzialstadt der Provinz Posen ein seit 60 Jahren bestehendes **Getreide- u. Bankgeschäft** mit dazu gehörendem Hausgrundstück und Speichern **sofort zu verkaufen.** [2491]
Näheres bei **Halberstädter, Berlin,** N. Johannisstraße 21.

Unser gut eingeführtes
Wein- u. Spirituosen-Geschäft
wollen wir verkaufen. [1527]
Gebrüder Rothe,
Oppeln OS.

Eine seit längeren Jahren bestehende **Cigarren- und Tabakfabrik** unweit Breslau, ca. 100 Arbeiter beschäftigend, ist incl. schönem Grundstück anderweitiger Unternehmungen wegen **sofort zu verkaufen.**
Offerten erbitte H. 43 hauptpostlagernd Breslau. [2359]

Durch plötzlich eingetretene Verhältnisse bin ich gezwungen mein **Spec.- u. Vorkost-Gesch.** mit Rolle sof. z. verk. Zu erfr. b. Bäckerm. **Serke,** Schrotg. a. d. Heinrichstr., Oderthor.

Mein am Markte belegenes **Destillations-, Colonialw.- und Cigarren-Geschäft** beabsichtige ich vom 1. September ab zu verpachten.
Hugo Ehrenfried
[2490] in **Wreschen.**

Oscar Giesser, Special-Geschäft und Haupt-Niederlage natürlicher Mineralbrunnen, Breslau, Junkernstr. Nr. 33.

Harzer Sauerbrunnen „Wilhelmsquelle“
aus **Seesen a. Harz**,
erfrischendstes und **billigstes Tafelwasser**,
wiederholt prämiirt.
General-Depôt für Breslau, Schlesien und Posen bei [1685]
Hermann Straka,
Ring, Riemerzeile Nr. 10.

Schutz- **Mondamin** Marke.

in Flammerys, Milchspeisen, Fruchtgelées, Puddings etc. verbindet höchsten Wohlgeschmack mit leichtester Verdaulichkeit.

Auch zur Verdickung von Suppen u. Saucen unübertrefflich. — Fabr.: **Brown & Polson**, London und Berlin. — Zu haben in allen Colonial-, Droguen- und Delicatesswaaren-Handlungen à 60 und 30 Pf. p. 1/1 und 1/2 Pfd. engl. [1216]

Kemmerich's cond. Fleischbouillon (flüssig. Fleischpepton).
Ueber dieses ausgezeichnete Product äussert sich Herr **Prof. Dr. J. König** in Münster, wie folgt: [559]
Kemmerich's cond. Fleischbouillon (flüssiges Fleischpepton) unterscheidet sich dadurch von den bekannten Fleischextracten, dass sie nicht wie letztere nur die Genussmittelstoffe, sondern auch die Nährstoffe des Fleisches und zwar in einer löslichen Form enthält. Sie empfiehlt sich daher als therapeutisches Heilmittel besonders bei Verdauungsstörungen und bei Magenleiden aller Art.
Kemmerich's cond. Fleischbouillon (od. flüssiges Fleischpepton) in den bekannten viereckigen Flaschen mit Schraubenverschluss ist vorräthig in allen besseren Delicatess-, Colonial- und Droguen-Geschäften.

München, den 20. April 1886. Seit November 1884 verwendet die diesseitige Escadron aus der Fabrik des Herrn Th. Voigt in Würzburg die von demselben gelieferte carbolisirte Vaselin-Hufschmiere und kann nach nunmehr 1½jährigem Gebrauche gern bezeugen, daß diese Hufschmiere sich vorzüglich bewährt hat, auch ist dieselbe im Verbrauch sehr sparsam.
Kattmüller, Wachtmstr d. 5. Escadr. 3. Chevauxleg-Regts.
Voigt's carbolisirte Vaselin-Hufschmiere
bei vielen Cavallerie- und Artillerie-Regimentern, Fuhrwerksbesitzern 2c. im regelmäßigen Gebrauch und überall gleich vorzüglich.
In Kübeln à 10, 25, 50 Pfund à 40 Pfg. per Pfd. Emballage frei.
Th. Voigt, Fabrik tech. Vaselinproducte, Würzburg. [3573]

Die bewährtesten und besten Mittel zur Pflege der Zähne und des Mundes sind die nach Vorschrift Hofrath Dr. Suersens k. k. Hofzahnarzt gefertigten Präparate:
Dr. Suersens Mundwasser
Dr. Suersens Zahnpulver
Dr. Suersens Zahnpasta
weil solche den Zähnen blendende Weisse verleihen, den Weinstein, sowie üblen Mund- und Tabakgeruch entfernen und die Zähne bis in's späteste Alter conserviren. — Dieselben sind allein ächt zu haben bei
G. Walter's Nachfolger,
Moltkestrasse 8. [424]

Garten- und Salon-
Feuerwerk
billigst in größter Auswahl bei
E. Stoermer's Nachf.,
Ohlauerstr. 24/25. 1416

Dachpappe,
Holzcement, Dachlack 2c. 2c., amtlich geprüft und mehrere Male prämiirt, offerirt billigst die Fabrik von
Georg Friedrich & Co.,
Breslau, Ernststr. 5. 802

Einen Posten guß- und schmiedeeiserne **Copirpressen** hat billig abzugeben [1673]
Heinrich Perl, Rybnik.

Holzdrehbänke!
Ovalwerke, Bandsägen, Fraisemaschinen 2c. zum Fuß- u. Dampfbetrieb, sowie jeden einzelnen Theil dazu fertigt in bester Arbeit [2480]
Aug. Burkhardt,
Breslau, Basteigasse 5.

Lagerfässer
und 1/2-Eimer-Liqueurfässer sind noch abzugeben bei [2416]
Guttmann, Roßmarkt 7/8.

Von der Baron **Nathaniel von Rothschild**'schen Gestütsverwaltung werden circa 10 Paar Wagenpferde, darunter Viererzüge, und 5 Reitpferde verkauft. [1530]
Bahnstation Schönbrunn, österr. Schles.
Der Gestütsmeister
v. Morgenbesser.

Ein Paar stattliche braune **Wallache**, 7 Zoll groß, 6- und 7jährig, ganz gesunde, reelle Pferde, zu leichtem und schwerem Zuge verwendbar, verkauft preiswerth
Bernhard Haase,
[1638] Neumarkt i. Schles.



Hochfeinen echten
Orléans-, Bordeaux-, und
Pariser Estragon-Essig
von Bordin, Maille, Flouch frères etc. zum Einlegen aller Fruchtgattungen, weissen und rothen echt französischen und deutschen
Wein-Essig
und vorzüglichsten
Frucht-Essig,
weisse und braune
Pasteur'sche Essig-Essenzen,
echt
indischen Rohrzucker
feine und
extra feinste Raffinaden,
sowie
neue strohgelbe superfeine französische und italienische
Oliven-Speiseöle, Lucca- und echtes Huile de vierge
zu Majonaisen etc.
offeriren [1695]
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstrasse Nr. 13—15,
und
Erich Schneider
in Liegnitz,
Hoflieferanten.

Gut gepflegte Sardellen vom 1882er und 1884er Fang, hat preiswerth abzugeben [1532]
Wilh. Burghardt, Liegnitz.

Fußbodenanstrich,
billig und gut.
Seit 18 Jahren bewährt.
Brillant-Bernstein-Lack
in jeder Farbe.
Oelfarben,
streichfertig, von 30—50 Pfg. pro Pfd. Sämmtliche **Bohner-Präparate**, anerkannt **beste**, u. Ia-**Stahlspähne**, vorzüglich zum Reinigen von Parquetböden bei [1415]
E. Stoermer's Nachf.,
Ohlauerstr. 24/25.

Kaffee. **Einzig und Allein** Kaffee.
liefere ich durch meine neuesten patent. maschinellen **Röstapparate** 2c.
concurrenzlos
die besten **tägl. frisch gebrannten**
Kaffees
in **reellsten, vorzüglichen** unübertrefflichen **Qualitäten,**
das Pfund zu 70—130 Pf.,
garantirt für reinen Geschmack,
natürliches Rösten **ohne Zusatz** von **Wasser** oder **Zucker.**

ff. Campinas,

gebrannt . . . . das Pfd.	75 Pf.
ff. Domingo, gebr. . . = =	100 =
ff. Perl-Mel., gb. arom. = =	100 =
ff. Java, gebr., elegant = =	120 =
Hochf. Ceyl.-Mel., gbr. = =	130 =
Bester Getreide-Kaffee = =	13 =

Rohe Kaffees größte Auswahl.
Enorm billig.

Best. □-Zucker i. Brod, d. Pfd.	29 Pf.
= Weizenmehl . . = =	13 =
= Reis, Hirse . . = =	14 =
= Erbsen, Bohnen = =	10 =
= gesch. Erbsen . = =	15 =
= Margarinbutter = =	44 =
= Schweinefett . = =	47 =
= Bruchcichorie, P. . = =	12 =
= Lagerbier, Flasche = =	10 =
= Apfelwein, der Liter	35 =

Fernsprech-Anschluß Nr. 354.

21 Pfennig
d. Pfdstg. beste Oranienb. Kernseife.

Beste grüne Seife, d. Pfd.	15 Pf.
= Stückenstärke = =	20 =
= Waschpulver = =	18 =
= Schulz' Glanzstärke, P.	15 =
= Bleichsoda, P. d. Pfd.	10 =
= Soda, Pfd. 5 Pf., 10 Pfd.	39 =
= pulveris. Borax . =	40 =

33 Pfennig
das Pack beste Stearinlichte.
Beste Schweden 10, d. 10 P. 90 Pf.
Best. hellbr. Petroleum, d. Liter 19 Pf.
Feinste Cigarren,
Wein, Spirituosen, **Chokoladen,** Feigenkaffee, **Thees,** Spielkarten 2c. zu **niedrigsten** Bezugspreisen.
Paul Klotz,
Hauptgeschäft: Gartenstr. 43a.
Filialen: Tauentzienplatz 10. Moltkestraße 1. Freiburgerstraße 16.
Gegründet 1880. [2517]
Preiscourant gratis.

Frische Gebirgs-Preiselbeeren
in Zucker, ganz vorzügl. Aroma.
Ananas-Früchte
mit Kernen,
Pfirsichen und Aprikosen zum Einlegen. [1676]
Vorzügliche neue saure Gurken in kleinen Fässchen.
Feinsten Raffinadzucker
ohne Blau zum Einmachen der Früchte.
Feinste Puder-Raffinade.
Vorzüglichen echten Weinessig zum Einlegen der feineren Früchte.
Pasteur's Essig-Essenz,
die Flasche 1 M., giebt 10 Liter feinen kräftigen Essig.
Feinen Emmenthaler Schweizerkäse.
Milden Eidamer Käse.
Frische Pariser Gervais-Käse.
Feinste Jäger- und Schotten-Heringe in Krausen und kleinen Fässchen.
Geräucherte Flundern u. Bücklinge.
Dr. Koch's Fleisch-Pepton
in Töpfen und als Pillen für Kranke.
Vöslauer Weine
zur Karlsbader Nachkur aus den berühmten Schlumberger'schen Kellereien.
Tokayer Sanitätsweine,
die Fl. 1 M. bis 6 M.,
Besten Apfelwein, die Fl. 50 Pf.
Stärkende Dessertweine: Burgunder, Portwein, Sherry, Marsala, Malaga, Madeira.
Lager sämmtlicher
Mineralbrunnen.
Gebr. Heck,
Ohlauerstr. 34.

B. K. R.
Beliebteste Röstkaffees.

Nr.		M.
00	echt Hodeida-Mocca	1,90.
3	ff. Gold-Menado	1,80.
4	f. Goldjava Mischg.	1,60.
5	Wiener „	1,45.
6	Carlsbader „ à la Café Pupp, Carlsbad.	1,40.
22	Familien-Kaffee I.	1,26.
23	dto. II.	1,14.
9	Java-Mischung	1,00.
24	Volks-Kaffee	0,78.

Breslauer Kaffee-Rösterei
(mit Dampfbetrieb)
O. Stiebler.
Centrale: Schweidnitzerstr. 44, Eing. Ohle 4.
Filiale I: Neue Schweidnitzerstraße 6.
Filiale II: [497] Neumarkt 18, Seite Sandstraße, neben der Droguenhandlung.
Telephon-Anschluß 268.

Lebende
Forellen, Aale, Hummern,
frischen
Weserlachs, Zander, Steinbutt, Hecht, Seezungen,
besten
Wein-Essig,
zum Einmachen,
diesjährigen
Himbeersaft,
neues
Sauerkraut
empfiehlt
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Fluß-, Seefisch u. Delicatessen-Handlung. [2513]

Wer kauft grössere Quantitäten Preisselbeeren?
Adressen erbitten [1548]
Bern & Kruse, Stettin.

Damascener Rosen-Honig
vorzügl. bewährt bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, empf. à Fl. 60 Pf. **Th. Buddee,** Apoth., Alt-Reichenau i./Schl. In Breslau bei Herrn **S. G. Schwarz,** Ohlauerstr. 21.





St. Jacobs-Tropfen.
Zur völligen und sicheren Heilung aller Magen- und Nervenleiden, selbst solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, speciell für chronischen Magencatarrh, Magenschwäche, Koliken, Krämpfe, schlechte Verdauung, Angstgefühle, Herzklopfen, Kopfschmerzen 2c. Die St. Jacobs-Tropfen, nach dem Recept der Baarfüsser-Mönche des griech. Klosters Actra aus 22 der besten Heilpflanzen des Morgenlandes destillirt, wovon jede einzelne noch heute als Heilmittel den ersten Platz einnimmt, bedingt durch die Zusammensetzung bei dem Gebrauch der Tropfen sicheren Erfolg. Zu haben i. d. Apoth. à Fl. 1 Mk. u. 2 Mk.
Haupt-Depôt: M. Schulz, Hannover, Schillerstr. Depôts:
In der bekannten Apotheke, Breslau. — In der Apotheke, Dyhernfurth. — In den meisten Apotheken, Grünberg. — Stadt-Apotheke, Bunzlau. — Stadt-Apotheke, Reichenbach i. Schles. — Apoth. F. A. Winkler, Bauerwitz. — **Ferner zu beziehen durch:** Droguerie z. gold. Stern, Neumarkt. — F. Heise, Brieg. — Paul Oelkrug, Oels. — Adolf Letter, Lauban. — H. O. Marquard, Hirschberg. — R. Bock, Waldenburg. — E. Goldmann, Neisse. — E. Sperling, Leobschütz.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für eine gut empfohlene gebild. junge Dame (Französin) wird Stellung als Lehrerin der französisch. Conversation, Gesellschafterin, Stütze der Hausfrau oder dergl. gesucht.
Offerten an **F. Schmidt,** Paradiesstraße 30. [2379]

Repräsentantin.
Ein ält. Herr in Breslau (mos. Conf.) beabsicht. für seinen kl. feinen Haushalt ein wissenschaftlich gebild. heiteres und schönes Fräulein (mos. Conf.), Alter unter 25 Jahr., Tochter achtb. Eltern, unter sehr günstigen Bedingungen per 1. October oder später als Repräsentantin zu engag.
Erwünscht sind genaue Angaben nebst Photogr. unter Z. 69 Exped. der Bresl. Ztg. bis 15. d. Mts.

Eine Directrice,
welche selbständig arbeitet und in Putz feineren Genres firm ist, findet bald oder **per 1. September** a. c. **angenehme** und **dauernde** Stellung.
Gefällige Offerten nebst Angabe des bisherigen Wirkungskreises und Abschrift der Zeugnisse werden durch die Expedition der Bresl. Ztg. unter D. 59 erbeten. [2338]

Per 1. September
suche für mein Putzgeschäft eine **erfahrene Directrice.** [1609]
Offerten unter T. T. 71 an die Expedition der Bresl. Ztg.

E. geb. Frl. a. g. Fam., in all. wirthsch. Zweigen selten tücht., zugl. musik., sucht Eng. als Repräs. zu muttl. Kind. d. Frau **Friedlaender,** Sonnenstr. 25.

Für unser **Putz- und Mode-Magazin** suchen wir **tüchtige, selbstständige Arbeiterinnen** bei hohem Gehalt. [700]
Geschw. Jablonski, Posen.

Eine erste Arbeiterin für Putz, die sich auch zum Verkauf qualificirt, sucht Stellung. [2439]
Offerten unter A. O. 85 Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für ein hiesiges größeres Geschäft (nicht Mode-Branche) wird für bald eine **tüchtige, ältere** [808]
Verkäuferin,
womöglich mit etwas kaufmännischen Kenntnissen und guten Umgangsformen, für sichere und dauernde Stellung gesucht. Off. mit Lebenslauf erb. sub **H. 23859** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Für mein Posamentier-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft suche per gleich zwei durchaus sehr gewandte, flotte
Verkäuferinnen
bei hohem Salair. Nur solche wollen sich melden, welche die Branche genau kennen, ebenso ist Photographie beizufügen. [793]
Wilhelm Cohn, Cottbus.

Ein jung. Mädchen, einige Jahre im Posamentier-Geschäft gewesen, s. p. 1. Sept. Stellung unter B. B. 88 Exped. der Bresl. Ztg. [2489]

Geb. ält. Mädchen, m. heit. Sinn, die mit Küche u. Wäsche gut Bescheid weiß, z. B. auf dem Lande als Stütze der Hausfr., **sucht Stellung** per October bei einzeln. Dame oder Ehepaar, wo außer ihr nur Bedienung, sie aber die Pflichten einer thätigen Tochter erfüllen kann. Gefl. Offerten unter **E 952** befördert **Rudolf Mosse, Breslau.** [799]

Für ein **geb. ev. Frl., Waise,** musik., v. ang. Aeuß. u. f. liebensw., sanft. u. sympath. Wesen, w. Stell. ges. Dies. eign. s. bes. z. Wirthschaftsf., Pfleg. u. Ges. ein. ält. Herrn od. Dame, weil geübt i. Skat u. Whistspiel. E. alt. Ehep. k. s. d. fehl. Tocht. od. Kind. d. Mutt. ersetzen. Vorzügliche Zeugn. a. jetz. Stell. Off. unter **33** postlagernd **Rawitsch.** [2444]

Ein gebildetes ält. Mädchen, in allen weiblichen Handarbeiten der Häuslichkeit gut erfahren, sucht zu einer einzelnen Dame als Stütze, Jungfer oder Pflegerin bei bescheid. Ansprüchen vom 1. Octbr. Stellung. Die besten Empfehlungen stehen zur Seite. Off. unter Chiffre L. M. 12 hauptpostlagernd Breslau. [792]

Eine geprüfte, ev. erfahrene, gut musikalische [785]
Kindergärtnerin
mit vorzügl. Zeugn., noch in Stellung, sucht in fein. Hause mit Fam.-Anschl. p. 1. Octbr. Stell. Off. u. **H. 23822** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Für meinen Destillations-Ausschank suche ich zum Antritt am 1. October c. ein bescheidenes u. gewandtes jüdisches Mädchen als [1652]
Schänkerin.
A. Wendriner in **Brieg.**

Per 1. October cr. suche ich für den **Ausschank** ein gewandtes, arbeitsames und zuverlässiges **jüd. Mädchen** aus rechtl. Familie. Ausführliche Offerten mit abschriftlichen Zeugnissen ohne Marken an
Leopold Ascher,
Liqueurfabrik und Bier-Großhandlg., in **Glatz.** [1628]

Ein **anständiges Mädchen,** mos., findet in meinem Colonialwaaren- und Schankgeschäft von sofort oder vom 15. d. Mts. Stellung. [812]
Hermann Dann in **Thorn.**

Für m. Tochter, Israelit., suche eine Stellung **als Lehrmädch.,** gleichviel welcher Branche, bei freier Station. Gefl. Off. sub **H. 23855** a. **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein tücht. **Köch.** m. s. g. Attest. w. nachgew. **Kätzelohle 17,** Seifengesch.

Stellenvermittelung des Kaufmännischen Hilfsvereins zu Berlin.
Bureau:
Berlin C., Seydelstr. 25.
Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, Juli 1886: 104.
Nachweis f. d. Herren Prinzipale kostenfrei. [724]

Offene Stellen aller Branch. brmgt d. wöch. 3mal ersch. **„Deutsche Central-Stellen-Anzeiger“** in Eßlingen a. N. stets in größter Anzahl. Probe-Nr. gratis. Die Aufnahme offener Stellen jeder Art erfolgt kostenfrei. [667]

Kohlen.
Ein junger Mann in ungek. Stellung, welcher der dopp. Buchführung mächtig, sowie **flotter Correspondent** und mit der Expedition vertraut ist, sucht per 1. October a. c., ev. auch für die Reise, anderweitig Engagement. Gefl. Offerten unter **H. 23856** an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten. [810]

Buchhalter.
Für mein Destillations-Geschäft und Dampfbrauerei suche per 1. October cr. event. früher einen zuverlässigen, tüchtigen Buchhalter, Destillateur bevorzugt. Marken u. Photographie verbeten. [1535]
N. Zimmermann, Glatz.

Reise-Stelle.
Für ein Destillations-Geschäft in Breslau wird ein zuverlässiger, in der Branche erfahrener [804]
Reisender
per 1. October cr., event. auch früher, zu engagiren **gesucht.** Nur Inhaber bester Referenzen belieben ihre Offerten unter **H. 955** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85, zu richten.

Strohhutbranche.
Ein tüchtiger langjähriger Reisender, namentlich für Süddeutschland und die Schweiz, der nachweislich die besten Erfolge erzielt, sucht sich zu verändern.
Gefl. Off. sub M. 89 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein
tüchtiger Reisender,
der auch mit der Destillation vertraut ist, wird bei **hohem Gehalt** zum 1. October oder auch früher verlangt, die Stelle ist eine **angenehme und dauernde.** [1668]
Meldungen unter Angabe der Gehaltsansprüche S. W. 87 an die Exped. der Bresl. Ztg. Retourmarke verbeten.

Ein Reisender u. ein Destillateur
für ff. Liqueure und Spirituosen.
Ich suche für sofort ev. für später **einen gediegenen Reisenden,** der mit der Ia.-Kundschaft in **Schlesien** u. **Posen** bestens vertraut sein muß, ferner **einen ält., selbstständigen Destillateur,** der ff. Liqueure auf warmem Wege resp. durch Dygerate herstellt und kleinere Touren mit gutem Erfolge bereist hat.
Schriftliche Offerten unter Beifügung der Zeugnißcopien, Angabe von Referenzen und der Gehalts-Ansprüche nimmt entgegen [2516]
Wilhelm Thiem, Oderstr. 4.

Commis-Gesuch.
Für mein **Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben-Geschäft** wird ein mit der Branche durchaus vertrauter und selbstständiger
Verkäufer
zum Antritt **per 1. Octbr. cr.** gesucht. Offerten sub **C. 1371** an **Rudolf Mosse, Görlitz,** erbeten. [794]

Für ein größeres Delicatessen- u. Colonialwaaren-Geschäft in Potsdam wird ein thatkräftiger, gewandter erster **Commis** gesucht. Mit reiferer Erfahrung ausgerüstete Bewerber mit **nur allerfeinsten Zeugnissen,** denen daran gelegen, sich eine **selbstständigere** ev. **Lebensstellung** zu schaffen, wollen ausführlichen Lebenslauf, Zeugnisse u. Photographie einsenden unt. A. 1000 postlagernd Potsdam. [1666]

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [94]

Eine hiesige Weingroßhandlung
[1863] sucht per 1. October
einen Vertreter
für Comptoir und Reise. Diejenigen bevorzugt, welche in Schlesien bekannt sind. Offerten unter W. R. 58 Exped. der Bresl. Ztg.

Ges. Commis, Comptoiristen 2c. d. **Wendriner,** Kupferschmiedestr. 20, I.

Commis gesucht
für ein hies. Consumlager, flotter Verkäufer, firmer Rechner, per 1ten September. [2413]
Casper,
Kaiser Wilhelmstraße 1.

Für meine **Colonial-, Eisenwaaren-Handlung und Liqueur-Fabrik** suche ich für die ersten beiden Branchen per 1. October einen tüchtigen **Commis,** der polnisch spricht und sich durch Zeugnisse über seine Brauchbarkeit und gute Führung ausweisen kann. Solche, die auch schon geschäftlich gereist, werden bevorzugt. Freimarken verbeten. [1692]
B. Schleier,
Kreuzburg OS.

Adolf May,
Rosenberg OS.
(Modewaaren-Handlung),
sucht einen tüchtigen **Verkäufer** per 1. October. [798]

Für unser **Tuch- und Modewaaren-Geschäft** wollen wir per 1. October cr. einen soliden **jungen Mann,** der
gewandter Verkäufer und guter Decorateur,
engagiren. [753]
S. Lustig & Co., Neisse.

Ein gewandter Verkäufer, welcher der polnischen Sprache mächtig ist, findet zum 15. d. Mts. oder 1. September c. Aufnahme in mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft.
Nath. Hamburger,
[1531] **Kosten.**

Für mein **Eisengeschäft und Küchenmagazin** suche per bald oder später einen [2401]
tüchtigen Verkäufer.
Nur schriftl. Off. Marken verbeten.
Ad. Plötzke's Nachflg.
H. Niebuhr.

Für ein **Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft** in Westpreußen wird ein
gewandter Verkäufer,
der schon einige Jahre als Commis thätig ist und bestens empfohlen wird, zum 1. October gesucht.
Gefl. Offerten unter K. 358 an die Expedition der Neuen Westpr. Mittheilungen in Marienwerder Westpr. erbeten. [1671]

Ein gewandter Verkäufer, christlicher Confession, wird per 1. Octbr. c. für ein größeres Manufacturwaarengeschäft in einer Provinzialstadt Schlesiens gesucht. Derselbe muß das Decoriren verstehen und im Besitz einer schönen Handschr. sein. Off. sind in der Exped. der Bresl. Ztg. unt. Chiffre R. Nr. 86 abzugeben.

Ein Comptoirist
mit schöner Handschrift, der mit der **doppelten Buchführung vollständig vertraut ist,** wird per sofort zu engagiren gesucht. [1667]
F. Klein & Co.,
Liegnitz.

Ein prakt. Destillateur,
welcher mit der [768]
Essigfabrikation
betraut sein muß und im Stande ist, die praktische Arbeit selbstständig zu leiten, findet per 1. October a. c. oder auch früher dauernde Stellung. Offerten nebst Ang. der Gehaltsanspr. bei freier Station und Referenzen beizufügen. Marken und Photogr. verbeten.
Schweizer & Brieger,
Glatz.

Ein Destillateur,
selbstständiger Arbeiter und zu kleinen Reisen geeignet, findet p. 1. October c. dauernde Stellung. [1653]
Den Offerten sind abschriftliche Zeugnisse sowie Angabe der Gehaltsansprüche beizufügen.
Freimarken verbeten.
A. Wendriner in **Brieg.**

Zur **selbstständigen** Leitung eines Weißwaaren- und Putzgeschäftes in einer Gebirgsstadt Schlesiens wird ein **erfahrener jüd. junger Mann,** der über Leistungen und Solidität beste Referenzen aufgeben kann, gesucht. [1690]
Offerten unter R. B. 97 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Wir suchen für unser **Seidenband-Engros-Geschäft in Berlin** einen
tüchtigen Lageristen.
Offerten sub J. Q. 4160 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [797]

Ein **gebildeter** junger Mann, versehen mit den besten Zeugnissen, in der Buchführung und Correspondenz firm, von bescheidenen Ansprüchen, sucht eine **Secretair- od. anderweitige Beamtenstellung.**
Gefl. Off. sub H. G. 84 Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten. [783]

Ein **junger Mann** in ungekündigter Stellung, mit der einfachen und doppelten Buchführung vertraut, **sucht** per 1. October event. früher **Engagement.** Gefällige Offerten unter **R. Z. 100** postlag. **Görlitz** erb.

Für mein Colonial-Waaren-Geschäft suche per 15. August oder 1. September einen tüchtigen, ehrlichen **jungen Mann.** [2375]
Oscar Krutsch,
Berlin, Thurmstraße 80.

Für mein **Galanterie-, Glas-, Porzellan- und Spielwaaren-Geschäft** suche per 1. October cr. einen gewandten **Verkäufer.**
Adolph Rose Nachf.
N. Jacobowitz,
Gleiwitz.

Ein tüchtiger junger Mann, jedoch nur ein solcher, mit Correspondenz und Buchführung vertraut, findet in meinem Herren-Confections-Maß-Geschäft per 1. October cr. angenehme und dauernde Stellung.
Max Cohn jun.
[791] in **Posen.**

Ein **junger Mann,** gelernter Specerist, welcher gegenwärtig in einem **Colonial- u. Eisenwaaren-Geschäft** noch in ungekündigter Stellung conditionirt, sucht per 1ten October a. c. anderweitig dauerndes Engagement. [813]
Gefällige Offerten erbeten unter H. 23850 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** Agenten verbeten.

Ein mit der Buchhaltung u. Correspondenz vertr. **junger Mann** sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung im Comptoir. Gefl. Offert. unter H. 23837 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten. [807]

Am 1. Januar 1887
ist der **selbstständige Stellvertretungsposten eines Ausschänkers** in meinem Liqueur- u. Spirituosen-Ausschank aufs Neue zu besetzen.
Christliche Bewerber (vorzugsweise tüchtige Restaurateure) die **3000 M. Caution stellen können,** belieben sich **schriftlich** zu melden unter Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit und Aufgabe von Referenzen bei [2515]
Wilhelm Thiem, Oderstr. 4.

Für einen **Gymnasial-Obersecundaner** wird in einem größeren Waaren-, Producten- oder Fabrik-Geschäft **Lehrlingsstelle** unter günstigen Bedingungen gesucht. Offert. an Herrn **J. Wachsmann, Breslau,** Schweidnitzerstr., erbeten.

Lehrling
christlicher Confession kann sich melden bei [2494]
Theodor Goerlitz,
Wallstraße 6.

Einen Lehrling mit gut. Schulbildung für d. Seidenband- u. Spitzenbranche sucht zum baldigen Antritt
Albert Schäffer,
Blücherplatz 19.

Für mein Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Geschäft suche zum baldigen Antritt **einen Lehrling** oder Volontair. [1664]
Liegnitz. **H. Steinitz.**

Für mein Destillations-Geschäft suche zum 1. October a. cr. **einen Lehrling** mit guter Schulbildung.
Julius Lesser
vorm. C. W. Drath
[1660] in **Crossen a. O.**

Für meinen Sohn, 15 Jahre alt, mit guter Schulbildung u. Handschrift, suche ich in einem Tuch- oder Modewaaren-Geschäft Stellung als **Lehrling** per sofort. [1698]
Gefl. Offerten unter J. C. 100 **Beuthen OS.** postlagernd.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein schönes **möbl. Zimm.** Kaiser Wilhelmstr. und Umgegend wird ges. Off. a. d. Exp. d. Bresl. Ztg. Z. A. 92.

Ein möbl. Zimmer m. separatem Eing. zu vermiethen. Näh. bei **J. Nemann,** Carlsstraße 23.

Für meine Schwester suche in anst. Familie **1 möbl. Zimm.** mögl. m. Familienanschluß. Off. n. Preis erb. sub T. 90 Briefk. der Bresl. Ztg.

Tauentzienplatz 1a
2. Et., hochherrsch. Wohn., 11 Zimm., per 1. Octbr. zu verm. Näh. 1. Et.

Herrschaftl. 1. Etage, ein Saal 5 Zimm. u. Zubeh., ev. m. Stall' **Friedrichstraße 84/86** zu verm.

Schweidnitzerstr. 41|42
die 2. Etage zu verm., 5 Zimmer, 2 Cabinets, viel Nebengelaß. [2384]

Im Erdgeschoß der Häuser **Catharinenstraße Nr. 13 und Nr. 14** ist je eine Wohnung von 3 Gelassen sofort zu vermiethen. Näheres beim Glöckner **Palm,** Catharinenstraße Nr. 13, 2 Stiegen. [1602]

Ohlauerstadtgraben 21
ist eine große 1. Etage mit Gartenbenutzung zu vermiethen. [815]

Graupenstraße 16
ist in der 3. Etage eine Wohnung zu verm. Näheres beim Haushälter u. Roßmarkt 7/8 bei **Guttmann.**

Kaiser Wilhelmstr. 71
sind noch **hochherrschaftliche** Wohnungen per bald oder später zu vermiethen. [2256]
Näheres daselbst beim Wirth.

Nicolaistraße 74
(zweites Viertel vom Ringe)
ist die 1. Etage, 5 Zimmer, 2 Cab., helle Küche 2c., zu Geschäfts- oder Wohnzwecken per 1. Octbr., desgl. die 2. Et. bald oder später zu verm.

Ohlauer-Stadtgraben,
Ecke Klosterstraße 1a,
ist die halbe 1. Etage für 1200 Mk. zu vermiethen. [439]

Fränkelplatz 9
1130
in herrsch. Hause 1 Wohn. in 2. Et., 2 2-fenst., 1 1-fenstr. Zim., Cab., Küche, Entree, reichl. Keller u. Bodengelaß.

Herrenstraße Nr. 26,
2. Etage, ist eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Beigelaß per 1sten October cr. zu vermiethen. [1202]

Im Part., 1sten u. 2ten Stock (3 bis 6 Zimm.) sind renovirte trock. Wohn. zu verm. u. bald od. spät. z. beziehen **Otto- und Jägerstr. Ecke.** [169]

Vorwerksstr. 18, mit schön. Garten, Hochp., 4 Zimm., Cabinet 2c. für ruhige Miether. Näh. 1. Etage.

Elegante Wohnungen
zu 180 u. 200 Thlr. m. Gartenbenutzung p. bald od. October z. bezieh. Näh. **Trebnitzerstr. 18,** Posamentier-Geschäft. [2484]

Schmiedebrücke 29a
für bald oder **October c.** auch **getheilt** zu verm.: **1 Wohnung 3. Stock für 450 Mark. Großes Comptoir parterre u. große helle Kellerräume,** geeignet zum Bier-, Wein-, Leder-Geschäft 2c. Näh. bei **J. Stillmann, Reuschestr. 52.**

Garvestr. 18.
Die hochherrschaftliche I. Etg. mit Gartenbenutzung ist per 1. October c. oder später zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter od. Ohlauerstraße 15, I. [1678]

Wohnungen,
3. Etage (mit Balcon) à 190 Thlr. und 170 Thlr., auch zusammen f. 360 Thlr. per 1. October c. zu verm. Nicolaistr. 54/55. [2493]
Näheres daselbst im Mangelkeller.

Büttnerstr. 10|11
ist in erster Etage eine Wohnung, 5 Zimmer nebst Beigelaß, per 1sten October a. c. zu vermiethen. Näh. im Hofe, part., beim Haushälter.

Ring 56
2470
ist die 2. Etage zu vermiethen. Näheres 3. Etage.

Große Feldstraße 1,
vis-à-vis der Liebichshöhe, ist d. halbe Hochparterre und der halbe 3. Stock per 1. October zu verm. [2496]
Näh. das. im Keller bei **Weiß.**

Ohlau-Ufer 26
2. Etage, Wohnung von 4 Zimm. 2c., p. 1. Octbr. zu v. Näh. b. Haush.

Nicolaistraße 79,
erstes Viertel vom Ringe,
ist eine Wohnung für 250 Thlr. zu verm. Näh. 3. Etage. [2492]

Telegraphenstraße 3
ist Part. eine Wohnung, 7 Zimmer mit Beigelaß, Bad und Gartenben., per 1. October zu verm. [2462]

Blücherplatz 15
ist die 2. Etage (4 Zimmer 2c.), vollständig renovirt, zu verm. [2486]

Tauentzienstr. 10
ist zu vermiethen [814]
per sofort oder später
die 2. Etage im Gartenhause,
5 Zimmer und Zubehör;
per 1. October c.
eine Parterre-Wohnung im Vorderhause, 4 Zimmer und Zubehör u. **eine Parterre-Wohnung im Gartenhause,** 3 Zimmer und Zubehör. Näheres beim Wirth.

Kaiser Wilhelmstr. 2
die comfortable 3. Etage p. October zu vermiethen. [2499]
Näheres daselbst beim Haushälter.

Klosterstr. 16
per October die 3. Etage zu verm.
Näh. das. beim Haushälter. [2500]

Freiburgerstraße Nr. 15
ist die Parterre-Wohnung, in der die **Pactzold**'sche Strohhut-Wäscherei seit Jahren mit Erfolg betrieben wird, per October z. verm. Näheres Freiburgerstr. 11 beim Hausmeister

1 Wohnung, neu renov., bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Mädchengelaß, ist Königsstraße Nr. 1, drei Treppen, per 1. October a. c. zu verm. [2522]
Näheres bei Hermann Lepke, Junkernstr. 13.

Als Winterquartier
ist eine große Wohnung zu verm.
Näheres auf Offerten unter U. 95 Exped. der Bresl. Zeitung. [816]

Altbüßerstr. 61.
neben d. Hotel z. weißen Adler, Ecke Junkernstr., sind die 1. u. 2. Et. von je 5 Zimmern, 1fenstr. Entree, heller Küche u. Zubeh., bald od. z. 1. Octbr. zu verm. Näheres in 3. Etage.

Christophoriplatz 7, 1. St.,
dicht neben der Getreide-Markthalle, eine Wohn., Saal, 2 Zimm., Küche, Entree u. Badecab. (auch zum Geschäfts-Local, Bureau für Rechtsanwalt oder Comptoir geeignet), zum 1. October zu beziehen. [2448]

Palmstr. 22
ist 1 comf. Wohn. v. 5 Zim., 2 Alk., Nebengel., **Gartenb., sehr preisw.** zu verm. Besichtigung 11—1 Uhr.

Lessingstraße 1
ist die 4. Etage, im ganzen oder getheilt, per sof. auch per 1. October cr. zu vermiethen. [2449]

Vorwerksstr. 7
ist die dritte Etage, im ganzen oder getheilt, per 1. October cr. zu vermiethen. [2450]

Wegen Versetzung
Charlottenstr. 4, an der Kaiser-Wilhelmstr., das schöne Hochparterre und 1. Etage sofort oder per Octbr. cr. zu vermiethen. [2451]

Klosterstr. 90a
und Stadtgraben-Ecke
ist die Hälfte der 2. Et., eleg. renov., per sof. od. per October c. zu verm.

Zimmerstr. 12 i. d. hochel. 1. u. 2. Stock, je 7 Zim. incl. Saal u. Nebengel. u. Gartenb. u.
Grünstr. 28a i. d. hochel. 2. Stock f. 1400 Mk. zu vm.
Näh. b. **Kalisch,** Oberschl. Bahnh. 4.

Schmiedebrücke Nr. 57,
2. Et., 2—5 Zimm. nebst Zubeh., bald zu v. Näh. Kaiser Wilhelmstr. 35, 3 Tr.

Büttnerstraße 33
2. Etage, eine große schöne Wohnung per bald oder später zu vermiethen.
Näh. v. 11—12 Uhr Vormittags.

Freiburgerstr. 12
ist eine Wohnung, besteh. aus fünf Zimm., Küche, Cabinet 2c., per 1sten October preisw. zu verm. [2504]

Kaiser Wilhelmstr. 63,
1. Etage, ist eine sehr schöne Wohnung, 5 Zimmer mit allem Comfort u. Gartenbenutzung, per 1. October oder auch früher zu verm. [2475]

Gesucht per October
1 Wohn. in 1. od. 2. Et. von 4—5 Zimmern nebst Zubehör. Offert. u. Chiffre J. J. 100 hauptpostlag. erbet.

Christophoriplatz 8,
Eingang auch Ohlauerstraße 19, der 2. Stock per 1. October cr. zu vermiethen. Näh. bei **J. Wiener u. Süskind,** Ohlauerstraße 5. [803]

Gartenstraße 46a
1. Etage, hocheleg. Wohnung, mit Balcon nach vorn und im Garten, zu vermiethen. [2506]

Albrechtsstraße 16, 2. Stock,
seither von der Königl. Regierung innehabende [2461]
größ. Räume p. 1. Januar 1887 z. verm.

Für Bureaux, Pensionat 2c.
ist eine große Wohnung mit schönem Garten zu vermiethen. [817]
Offerten unter E. E. 99 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Junkernstraße Nr. 34
ist die zweite Etage per 1. October cr. zu vermiethen.
Näheres zu erfragen Ring 18, I., im Comptoir. [436]

Carlsstraße Nr. 22
1. Etage, eine Wohnung für 1500 Mark zu verm. Näh. bei den Herren **Wolff Sachs & Co.,** Carlsstraße Nr. 15, zu erfahren. [686]

Nicolai-Stadtgraben Nr. 14
ist eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Badeeinrichtung und Nebengelaß, zu vermiethen. Näh. im Comptoir, 1. Etage. [2472]

Ein elegantes großes Restaurant
soll hier in guter Lage und in Verbindung mit schönem Garten erbaut werden. [818]
Pächter, welchen genügende Mittel zu Gebote stehen, können sich unter S. 96 Expedition der Breslauer Zeitung melden.

Albrechtsstr. 39 2. Etage z. verm. Näheres Ring 14 bei Zellner.

Bischofstraße 1
und Ohlauerstr.-Ecke
ist die Hälfte der 2. Etage sowie ein schöner freundl. Laden mit Schaufenster per 1. October cr., und helle, trockene, große Kellerräume per sof. oder später für 400 Mark zu verm.

Ecke Ohlauerstr. u. Schuhbrücke 78
im Adolph Sachs'schen Hause
ist in 2. Etage ein großes Zimmer mit Nebengelaß, als Comptoir oder Wohnung, per sofort oder später zu vermiethen. [2454]

Schuhbrücke 48
sind sofort die von der Firma **L. Kautmann** bisher innegehabten Comptoir-, Remisen-, Keller- und Bodenräume zu verm. Näh. daselbst im Comptoir links. [2386]

Schweidnitzerstraße 43
ist das von Herren Bruck & Danziger innehabende Geschäftslocal per 1. Januar 1887 zu vermiethen. [2344]
Näh. zu erfragen bei Gustav Bettinger, Ohlauerstr. 60.

Ein Cigarren-Laden
in verkehrreichster Stadtgegend, seit vielen Jahren in einer Hand, ist zu begeben. Adressen P. Z. 75 Exped. der Bresl. Ztg. [2420]

Ein heller freundlicher Laden mit großem Schaufenster nebst Remisen und Keller, passend für jedes Geschäft, in der lebhaftesten Straße von **Glatz** gelegen, ist mit od. ohne Wohnung per 1. October zu verm., ebenso eine vollständige **Laden-Einrichtung** preiswerth zu verkaufen. Näh. unter N. 100 postlag. Glatz.

Ring 14 Geschäftslocal z. verm.

Ein kleiner Laden und eine Wohnung zu verm. [2485]
Albrechtsstraße 9.

1 Laden
Ketzerberg 32, an der Ohlauerstr., für 400 M. zu verm. [2505]

Klosterstr. 16
ist ein geräumiger Laden per Octbr. zu vermiethen. [2501]
Näheres das. beim Haushälter.

Breitestraße 4 u. 5
sind Parterre-Räume, zu jedem Geschäft geeignet, sowie Keller zu verm. Näheres bei **Schlesinger,** Ring 56

Eine Bäckerei nebst **Verkaufsladen u. Wohnung** p. Octbr. z. verm., **Gartenstr. 43.** [2474]

Ein Fabrikgebäude mit großen, hellen Arbeits- und Nebenräumen, anstoß. Comptoir u. abgeschlossenem Hofraum, zu jedem Gewerbe sich eignend, ist zu vermiethen. Näh. Schillerstraße 21, I., links. [2508]

Reichenbach in Schles.
In bester Lage des Marktes ist per sofort event. 1. October ein sehr schöner großer **Laden mit dazugehöriger Wohnung zu vermiethen.** Näheres bei **Rudolf Neutert.** [720]

Der in meinem am Ringe gelegenen Hause befindliche [1218]
Laden,
worin seit 30 Jahren ein Manufactur- nebst Confections-Geschäft mit bestem Erfolg betr., ist wegen Ausweisung des jetzigen Miethers vom 1. Octbr. d. J. an nebst Wohnung u. Zubehör anderweitig zu vermiethen.
Konstadt. **Hecht,** Kürschner.

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. August.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen
Mullaghmore	758	15	WSW 5	wolkig.	
Aberdeen	752	13	SSW 3	Regen.	
Christiansund	754	12	still	bedeckt.	
Kopenhagen	758	16	SSW 2	bedeckt.	
Stockholm	755	17	W 2	h. bedeckt.	
Haparanda	754	16	N 2	wolkenlos.	
Petersburg	752	16	SW 1	wolkig.	
Moskau	755	15	SW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	761	17	W 2	wolkig.	
Brest	766	15	W 1	bedeckt.	
Helder	759	17	S 1	Nebel.	
Sylt	757	15	NW 2	neblig	
Hamburg	759	14	SW 1	neblig	Staubregen.
Swinemünde	760	15	SSW 2	dunstig.	Thau.
Neufahrwasser	760	16	WNW 2	wolkenlos.	Dunst.
Memel	758	18	WSW 4	wolkig.	
Paris	764	17	W 2	bedeckt.	
Münster	760	16	WSW 2	bedeckt.	
Karlsruhe	763	18	SW 5	bedeckt.	
Wiesbaden	762	15	still	bedeckt.	Regen.
München	765	14	W 3	Regen.	
Chemnitz	762	12	S 1	Regen.	
Berlin	761	14	SSW 1	h. bedeckt.	G. A. Nch. st. Reg.
Wien	764	14	still	wolkenlos.	
Breslau	762	14	W 3	wolkenlos.	
Isle d'Aix	767	20	WSW 4	wolkig.	
Nizza	764	20	W 2	wolkenlos.	
Triest	764	20	still	wolkig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Während sich der hohe Luftdruck über Frankreich und Südwest-Deutschland erhalten hat, ist der gestern erwähnte Ausläufer der nördlichen Depression ostwärts bis über Jütland fortgeschritten, in West-Deutschland bis zum Süden trübes, regnerisches Wetter bei schwachen südlichen bis westlichen Winden und noch unter Normalen liegenden Temperatur veranlassend, welches sich allmälig über den Osten ausdehnt. Eine neue im Norden Schottlands erschienene Depression unter 751 mm lässt Fortdauer des unbeständigen Wetters erwarten. Ueber Wustrow und Grünberg ziehen die oberen Wolken aus Nordwest, über Berlin aus Nordnordwest.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil in Vertretung sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath in Breslau; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.